

# Das Buch des Himmels

Band 28



Aus den Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,  
aus dem Italienischen übersetzt  
von Irmengard Haslinger

Manuskript nur für den privaten Gebrauch bestimmt

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

## Band 28

**J.M.J.**

**22. Februar 1930**

***Wer im Göttlichen Willen lebt, ist von der göttlichen Unwandelbarkeit umgeben. Der Tod des Guten. Das Opfer des Lebens, um das Gute wiederauferstehen zu lassen.***

Ich bin stets eine Beute jenes Göttlichen Fiat, das sanft und stark [meine Seele] zu erobern vermag. Mit seiner Milde zieht es mich unwiderstehlich an, mit seiner Stärke besiegt Es mich, sodass Es mit mir tun kann, was Es will. O, Heiliger Wille, da Du mich eroberst, so gib doch auch, dass ich Dich mit deiner eigenen Kraft und Milde besiege, erhöere mein ständiges Flehen und komme zur Herrschaft auf die Erde. Bezaubere den menschlichen Willen auf sanfte Weise, und auf Erden wird alles zu Göttlichem Willen werden!

Als ich über den Willen Gottes meditierte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren, zeigte sich und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn du wüsstest, was es bedeutet, sich dem Göttlichen Willen als Beute zu überlassen! Die Seele bleibt von unserer [dreifaltigen] Unwandelbarkeit umgeben und alles wird für sie unveränderlich: die Heiligkeit, das Licht, die Gnade und die Liebe. So fühlt die Seele nicht länger die Vielfalt der menschlichen Formen und Methoden, sondern die Stabilität der Göttlichen Arten und Weisen (der G. Handlungsweise). Daher kann man die Seele, die in meinem Willen lebt, einen ‚Himmel‘ nennen, der mit all seinen Sternen immer fest und stabil auf seinem Ehrenplatz steht. Wenn er seine Umdrehungen macht – da der ganze Komplex der Schöpfung sich dreht – so wechselt er weder seinen Platz noch verändert er sich, sondern bleibt mit allen Sternen stets der unverrückbare Himmel. So ist auch die in meinem Willen lebende Seele: sie kann sich bewegen und verschiedene Tätig-

keiten verrichten. Da sie sich aber innerhalb der Antriebskraft meines Göttlichen Fiat und im Gesamtkomplex meines Willens dreht, bleibt sie stets ‚Himmel‘ und unbeweglich in ihren guten Eigenschaften und Vorrechten, mit denen sie mein Wille ausgestattet hat.

Wer hingegen außerhalb meines Göttlichen Fiat, ohne dessen Antriebskraft lebt, den könnte man als einen jener „Wandersterne“ bezeichnen, die in den Weltraum hineinfallen, als gäbe es für sie keinen festen Platz. Sie müssen als umherirrende Planeten gleichsam in den Abgrund stürzen, als hätten sie sich aus dem Himmelsgewölbe verlaufen. So ist die Seele, die meinen Göttlichen Willen nicht tut und nicht in Ihm lebt: sie ändert sich bei jeder Gelegenheit und fühlt sich so wankelmütig, dass sie nur widerwillig eine gute Handlung fortgesetzt wiederholt. Wenn sie einen Funken Licht verströmt, so gleicht dies dem Geflimmer jener Wandersterne, das sogleich verlöscht. Man könnte die Unveränderlichkeit im Guten das Kennzeichen für das Leben im Göttlichen Willen nennen. Ändert man sich jedoch alle Augenblicke, so zeigt dies an, dass man im menschlichen Willen lebt.“

Dann folgte ich den Akten des Göttlichen Fiat und wanderte durch die Werke der Schöpfung. Ich kam zum Garten Eden und besuchte die bedeutendsten Episoden und Personen der Weltgeschichte, um im Namen aller um das Reich des Göttlichen Willens auf Erden zu flehen. Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir:

„Meine Tochter, als sich der Mensch aus meinem Göttlichen Willen zurückzog, versetzte er allen Gütern den Tod, die mein Göttliches Fiat in ihm hervorgebracht hätte, wenn er Es nicht zurückgewiesen hätte. Als der Mensch meinen Willen verließ, starb der kontinuierliche Akt des Göttlichen Lebens im Menschen. Es starb die Heiligkeit, die stets zunimmt. Es starb das immer aufstrahlende Licht, die Schönheit, welche [die Seele] ununterbrochen schöner macht. Es starb die unermüdliche Liebe, die nie *Genug* sagt und in einem fort geben möchte – umso mehr, da mit meinem zurückgewiesenen Willen zugleich die Ordnung, die Luft und die Nahrung starb, die den Menschen ständig nähren sollte.

Du siehst also, wie viele Göttliche Güter der Mensch durch seinen Rückzug aus meinem Göttlichen Willen in sich sterben ließ. Nun, wo ein Gut gestorben ist, ist das Opfer des Lebens für die Wieder-Auferstehung dieses zerstörten Gutes erforderlich. Als Ich die Welt erneuern und den Menschen eine Wohltat spenden wollte, verlangte Ich daher aus Gerechtigkeit und Weisheit das Opfer des Lebens: so wie Ich von Abraham forderte, dass er Mir seinen einzigen Sohn opfern sollte, wie Er es auch wirklich tun wollte und von Mir an der Ausführung gehindert wurde. Und in jenem Opfer, das Abraham mehr als sein eigenes Leben kostete, erstand von neuem die neue Generation, in welche der Göttliche Erlöser und Befreier hinabsteigen sollte, um das Gute, das im Menschen tot war, wieder auferstehen zu lassen.

Nach einiger Zeit ließ Ich bei[m Patriarchen] Jakob das Opfer und den Kummer über den Tod seines geliebten Sohnes Josef zu, und wenn dieser auch nicht starb, so war es für Jakob doch so, als sei er wirklich gestorben. Es war der neue Aufruf, der in jenem Opfer wiederauflebte. Der Himmlische Befreier berief das verlorene Gut zur Wieder-Auferstehung. Überdies, als Ich auf die Erde kam, wollte Ich selbst sterben, aber mit meinem Lebensopfer bewirkte Ich, dass viele Leben auferstanden, sowie das Gute, das der Mensch sterben hatte lassen. Sodann wollte Ich auferstehen, um das Leben des Guten zu bekräftigen und für die Menschheitsfamilie die Auferstehung zu bestätigen. Welch großes Verbrechen ist es, das Gute sterben zu lassen, dass sogar das Opfer weiterer Leben erforderlich ist, damit dieses Gute wiederauflebe!

Da aber mein Göttlicher Wille nicht [in den Menschen] herrscht, ist trotz meiner Erlösung und meines Lebensopfers, noch nicht das Gesamte Gute im Menschen wiederauferstanden. Mein Wille ist zurückgedrängt und kann die gewünschte Heiligkeit nicht entfalten. Das Gute leidet an Unterbrechungen, bald taucht es auf (zeigt es sich), bald verschwindet es wieder. Mein Fiat muss mit dem ständigen Schmerz leben, im Geschöpf nicht all das Gute hervorbringen zu können, wie Es möchte. Daher blieb Ich im Sakrament in der kleinen Hostie zurück. Obwohl Ich zum Himmel aufstieg, blieb Ich zugleich auf der Erde unter den Menschen. Somit konnte Ich – wengleich auf

mystische Weise – geboren werden, leben, sterben und in ihnen all das Gute wieder aufleben lassen, das der Mensch mit dem Rückzug aus meinem Göttlichen Willen zurückgewiesen hatte. Und, vereint mit meinem Opfer verlangte Ich von dir das Opfer deines Lebens, damit mein Wille wieder unter den Generationen herrsche. Von jedem Tabernakel aus bin Ich gleichsam auf einem Wachtposten, um aus der Erlösung und dem Werk des „Fiat Voluntas Tua wie im Himmel so auf Erden“ ein vollendetes Werk zu machen. Ich tue das, indem Ich Mich darauf beschränke, Mich in jeder Hostie zu opfern und zu sterben, um die Sonne meines Göttlichen Fiat aufgehen zu lassen, die neue Ära und seinen vollen Triumph.

Als Ich die Erde wieder verließ, sagte Ich: „Ich gehe zum Himmel und bleibe zugleich im Sakrament auf der Erde zurück. Ich weiß, dass Ich Jahrhunderte warten muss und dass es Mich viel kosten wird – unerhörte Schmähungen, vielleicht mehr als bei meiner Passion selbst, werden Mir nicht fehlen; aber Ich werde Mich mit Göttlicher Geduld bewaffnen und von der kleinen Hostie aus ein vollendetes Werk ausführen. Ich werde meinen Willen in den Herzen herrschen lassen und weiterhin in ihrer Mitte bleiben, um mich an den Früchten meiner vielen Opfer zu erfreuen.“ Vereinige dich also zusammen mit Mir im Opfer für eine so heilige Sache und für den gerechten Triumph der Regentschaft und Herrschaft meines Willens.“

## **26. Februar 1930**

***Es ist notwendig, ein Gut zu ersehnen. Damit der Göttliche Wille regiere, muss zuerst sein Volk gebildet werden. Wer im Fiat lebt, ist Herr, wer Gottes Wille bloß tut, ist ein Diener.***

Ich dachte an das große Interesse meines stets liebenswürdigen Jesus, seinen Heiligen Willen bekannt zu machen und sagte mir: 'Er liebt, ersehnt und wünscht die Ankunft seines Reiches, und doch zögert Er so lange, es unter den Völkern erscheinen zu lassen. Wenn Er wollte, kann Er doch alles, die Macht fehlt Ihm nicht, und Er könnte in einem Augenblick Himmel und Erde überwältigen. Wer kann seiner Macht widerstehen? Niemand. Zumal in Jesus Wollen und Können ganz dasselbe sind – warum also zögert Er bis

jetzt?’ Als ich darüber nachsann, bewegte sich mein süßer Jesus, machte Sich in meinem Inneren bemerkbar und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn man ein Gut ersehnt, wünscht und haben möchte, so disponiert man sich damit für seinen Empfang. Und wenn man dieses so sehr ersehnte Gut bekommt, dann liebt, schätzt und bewahrt man es und begrüßt es als das lang ersehnte Geschenk und als den Überbringer des lang ersehnten Gutes. Nicht nur das, es ist ein weiteres Übermaß unserer Liebe, dass Wir wollen, dass der Mensch das Gute, das Wir ihm schenken möchten, ersehne; er soll nämlich etwas von sich dazu beitragen, wenigstens seine Seufzer, Gebete und den Wunsch nach diesem Guten, damit Ich ihm sagen kann: „Siehst du, du hast es dir verdient, denn von dir aus hast du getan, was du konntest, um es zu erlangen, und Wir geben es dir von ganzem Herzen“, wobei aber alles die Wirkung unserer Güte ist. Darum zeigen Wir den Geschöpfen zuerst, was Wir ihnen geben wollen. Wir nehmen [mit den Menschen] sozusagen Korrespondenz auf, indem Wir Uns brieflich ankündigen und unsere Boten schicken, die ihnen verkünden sollen, was Wir geben wollen. So sollen sie sich disponieren und nach dem große Gut sehnen, das Wir gewähren wollen. Gingen Wir bei der Erlösung nicht genauso vor? Viertausend Jahre lang warteten die Völker: je näher die Zeit heranrückte, umso dringender waren die Ankündigungen und häufiger die Briefe, um die Seelen für die Ankunft Christi vorzubereiten. So ist es auch mit dem Reich meines Göttlichen Willens: Ich zögere noch, da Ich möchte, dass sie Es kennenlernen, darum beten, seine Herrschaft ersehnen und den großen Schatz begreifen, den es mit sich bringt, und Ich ihnen also sagen kann: ‚Ihr habt es gewollt und habt es euch verdient, und Es kommt bereits, um in eurer Mitte zu herrschen. Indem ihr Es kennengelernt, erbetet und ersehnt habt, habt ihr sein auserwähltes Volk gebildet, in welchem es herrschen und regieren kann.‘ Ohne Volk kann man kein Reich begründen; dies ist noch ein weiterer Grund, dass man um den Wunsch meines Göttlichen Willens nach seiner Herrschaft auf Erden wissen soll. Sie sollen ja darum beten, Ihn ersehnen und sich bereiten, sein Volk zu bilden, in dessen Mitte Er herabsteigen und seinen Palast, seine Residenz, seinen

Thron errichten soll. Wundere dich daher nicht über die Verzögerung, obwohl du siehst, wie groß mein Verlangen ist, dass mein Wille herrsche. Es sind die Wege unserer unergründlichen Weisheit, die alles mit Ordnung verfügt und diesen zeitlichen Verzug dazu benutzt, um das Wissen [um dieses Reich] voranzubringen – was die Form von Briefen, Telegrammen, Telefonaten und Botschaften annimmt, um das Volk für die Gabe des Lebens in meinem Göttlichen Willen zu bereiten. Bete daher, und lasse deinen Flug in Ihm andauernd sein.“

Danach setzte ich meine Runde im Göttlichen Fiat fort, und als ich in Eden ankam, hielt ich inne und meditierte über die gegenseitige Liebe zwischen Gott und dem unschuldigen Adam. Da die Gottheit seitens des Menschen keinerlei Hindernis vorfand, ergoss Sie sich in Strömen über ihn, riss ihn mit ihrer Liebe mit süßer Anziehungskraft an sich und ließ ihn ihre liebliche Stimme vernehmen:

‘Sohn, Ich liebe dich, Ich liebe dich sehr’; und Adam, von der Ewigen Liebe verwundet und hingerissen, wiederholte seinen kleinen Kehrreim: ‘Ich liebe Dich, ich liebe Dich’. Er warf sich in die Arme seines Schöpfers, und Sie umarmten sich so innig, dass er sich – wie von der einzigen Liebe, die er kannte – nicht zu trennen vermochte – von jener Liebe, für die allein er lebte.

Doch als sich mein Geist in dieser gegenseitigen Liebe zwischen Gott und dem Geschöpf verlor, sagte mein süßer Jesus voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, welch süße Erinnerung ist [für Uns] die Erschaffung des Menschen! Er war glücklich und Wir auch. Wir empfanden die Frucht der Glückseligkeit unseres Werkes und genossen es so sehr, ihn zu lieben und wieder geliebt zu werden! Unser Göttlicher Wille bewahrte ihn für Uns frisch und schön. Er brachte Uns den Menschen in seinen Armen aus Licht und ließ Uns die Schönheit des von Uns erschaffenen Werkes betrachten – unseren teuren Sohn. Als Sohn hielten Wir ihn in unserem Haus, in unseren grenzenlosen Gütern, und folglich war er als Sohn auch der herrschende Besitzer. Jenen, den Wir so liebten und der Uns so liebte, nicht Herrn sein



zu lassen – dies hätte der Natur unserer Liebe widersprochen. In der wahren Liebe gibt es kein *Dein* und *Mein*, sondern man hat alles [als] gemeinsam[en Besitz]. Zudem fügte es Uns keinerlei Schaden zu, wenn Wir ihn als Besitzer handeln ließen, sondern machte Uns fröhlich, brachte Uns zum Lächeln, unterhielt Uns und bereitete Uns die schönen Überraschungen an unseren eigenen Gütern. Warum sollte er überdies nicht Herr sein, da er doch unseren Göttlichen Willen besaß, der über alles Herr ist und alles beherrscht? Hätten Wir den Menschen nicht zum Herrn gemacht, so hätten Wir unseren eigenen Willen unfrei machen („zu Diensten“ stellen) müssen – was nicht sein kann – denn wo Er regiert, existiert keine Dienerschaft, sondern alles ist Herrschaft (Eigentümerschaft).

Solange daher der Mensch in unserem Göttlichen Fiat lebte, kannte er keine Knechtschaft. Erst als er durch die Sünde aus unserem Göttlichen Willen hinaustrat, verlor er die Herrschaft und degradierte sich zur Knechtschaft. Welch große Veränderung – vom Sohn zum Knecht! Er verwirkte die Befehlsgewalt über die geschaffenen Dinge und wurde zum Diener von allem. Der Mensch fühlte sich mit dem Rückzug aus unserem Göttlichen Fiat bis in die Grundfesten erschüttert und nahm seine eigene Person als schwankend (wankelmütig) wahr. Er erfuhr, was Schwachheit bedeutet und fühlte sich als Diener der Leidenschaften, die ihn mit Scham vor sich selbst erfüllten und verlor schließlich seine Herrschaft. Kraft, Licht, Gnade und Friede waren also nicht mehr wie früher in seiner Macht, sondern er musste sie mit Tränen und Gebeten von seinem Schöpfer erbetteln. Siehst du also, was es bedeutet, in meinem Göttlichen Willen zu leben? Es bedeutet, Herr zu sein; und Diener ist, wer seinen eigenen Willen tut.“

Diese Worte Jesu überraschten mich und ich sagte zu Ihm: „Meine Liebe, wie tröstlich es auch ist, Dich über deinen Göttlichen Willen sprechen zu hören, so schmerzt es ebenso, vom Übel des menschlichen Willens zu vernehmen.“

Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, Ich muss dir über mein Göttliches Fiat erzählen, was als Einladung und Lockmittel dienen wird, um mit lieblichen, sanften und starken Stimmen alle zum Leben im Palast meines Göttlichen

Willens zu berufen, damit sie nicht mehr Sklaven, sondern Herren seien. In gleicher Weise muss Ich aber zu dir auch über die Übel des menschlichen Willens sprechen, weil Ich dem Menschen den freien Willen nie nehmen werde. Darum muss Ich im Reich meines Göttlichen Willens die Wächter und edlen Wachtposten aufstellen, die die Geschöpfe bewachen. Sie sollen ihnen das große Unglück des menschlichen Willens aufzeigen, damit sie wachsam seien, und ihren Willen verabscheuend, die Glückseligkeit und Herrschaft lieben, die ihnen mein Göttlicher Wille schenkt.“

### **5. März 1930**

***Jesus will den Herzschlag seines Fiat in den Geschöpfen pochen hören. Das Leben in Ihm bedeutet die Zurückholung aller Akte in die Göttliche Einheit. Was Einheit bedeutet.***

Ich lebe stets im Schmerz der Beraubung meines süßen Jesus – welch hartes Martyrium! Hätte nicht sein Heiliger Wille – der sich ständig bemerkbar macht und mich, während er mir Leben verleiht, stets beschäftigt und gleichsam in Sich aufgelöst hält – den Platz Jesu eingenommen, so könnte ich nicht weiterleben. Doch trotz all dieser Umstände und trotz der vielen teuren Erinnerungen an Jesus, die ich nie aus dem Blick zu verlieren meinte, trotz seiner süßen und häufigen Besuche, seiner vielen Kunstgriffe der Liebe, seiner vielen Überraschungen, die mich mehr im Himmel als auf Erden leben ließen – ist die bloße Erinnerung an Ihn wie grausame Wunden, die mein leidvolles Martyrium noch verschlimmern. 'Ach, Jesus, Jesus!! Wie schnell kannst Du jene zur Seite stellen und vergessen, die Dich liebt und deren Martyrium Du bildest! Du selbst hast oft gesagt, dass Du mich so liebst! Ach, Jesus, kehre zurück, da ich nicht mehr kann.' Als meine arme Seele im Fieber nach ihrem Jesus verlangte und im Fieberwahn Unsinn redete, regte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und nahm mich, quasi um mein Gerede zu beenden, in seine Arme und sprach zu mir:

„Meine Tochter, beruhige dich, beruhige dich. Ich bin hier; Ich habe dich weder beiseitegestellt, noch vermag das Wesen meiner Liebe jemanden zu vergessen. Ich bin vielmehr in dir, um all deine Akte in meinem Göttlichen

Willen zu leiten, da Ich nicht wünsche, dass auch nur der geringste deiner Akte nicht edel und göttlich sei und nicht das Siegel meines Göttlichen Fiats trage. Ich will mein Fiat in allen deinen Akten pochen sehen. Auf dies richte Ich meine ganze Aufmerksamkeit: das erste Abbild der Seele zu bilden, die in meinem Göttlichen Willen leben soll.“

Nach diesen Worten schwieg Er. Ich setzte meine Runde im Göttlichen Fiat fort, indem ich alles aufsammelte, was die Geschöpfe getan hatten, um alles in den Göttlichen Willen einzuschließen. Jesus, mein höchstes Gut, fügte hinzu:

„Meine Tochter, das Leben in meinem Göttlichen Willen ist der Rückruf aller geschöpflichen Akte in die Einheit meines Willens. Alles ist aus dem Inneren seiner Einheit, aus unserem einen Akt hervorgegangen, der allen Akten Leben gibt. Daher ist es unser rechtmäßiger Anspruch, dass alles zu Uns zurückkehrt, um anzuerkennen, woher alle Akte ausgegangen sind. Die Anerkennung, woher ein Akt kommt, sowie [die Anerkennung] Desjenigen, der so vielen Akten – auf welche Weise und wie – das Leben gibt, ist die schönste Huldigung unserer Macht und Weisheit, die in einem Akt das Leben aller Akte ist. Nur die Seele, die in meinem Fiat lebt und alles zusammen mit Ihm umfasst, nimmt alles gleichsam in ihre Hand, schließt alles in diesen Willen ein, in dem sie lebt. Sie steigt somit in unsere Einheit auf, um Uns alles zu bringen und Uns die wahre Huldigung aller Wirkungen unseres einen einzigen Aktes zu erweisen.

Wenn du also in unserem Göttlichen Willen Runden machst, dann sammelst du nicht nur alles ein. Vielmehr wird dein Akt dabei auch an alle geschaffenen Dinge übertragen, sodass der ganze Himmel die Haltung der Anbetung einnimmt, um zusammen mit dir anzubeten, die Sonne Uns gemeinsam mit deiner Liebe liebt, der Wind Uns zusammen mit dir rühmt. Mit einem Wort, wenn alle geschaffenen Dinge in meinem Willen, von dem sie erfüllt sind, deinen Akt wahrnehmen, den du tust, dann bereiten sich alle Uns zu lieben, Uns anzubeten und Uns Ehre und Dank darzubringen. Wir spüren, wie die Seele Uns in unserem Göttlichen Fiat die Fülle der Liebe, die vollständige Anbetung und die vollständige Herrlichkeit erweist. Setze daher deinen Flug

in meinem Göttlichen Willen fort und befasse dich mit nichts anderem, denn in Ihm hast du viel zu tun.“

Als ich dann über die Einheit des Göttlichen Willens nachdachte, fügte mein süßer Jesus hinzu:

„Meine Tochter, weißt du, was 'Einheit des Göttlichen Willens' bedeutet? Es bedeutet, dass alles Schöne, Gute und Heilige aus dem Inneren seines einzigen Willens hervorgeht. In diesem unseren einzigen Göttlichen Willen ist *eine* seine Einheit, *einer* sein Akt. Doch wenngleich Er einer ist, dehnen sich der Wille, die Einheit, der Akt überallhin aus. Und weil sich unser Wille überall wie in einem einzigen Hauch ausbreitet, bewirkt Er alles, umfasst alles und gibt allem Leben. So fusioniert jeder, der in unserem Göttlichen Willen lebt, mit unserer Einheit, und alles, was er tut, verlässt Uns nicht, sondern bleibt *in* Uns. Bei einer Seele hingegen, die außerhalb unseres Göttlichen Willens lebt, spüren Wir schmerzvoll, wie sie ihre Akte aus dem Inneren unseres Willens herausreißt und sie Uns aber nicht mehr zurückbringt, weil ihr Wille mit unserem Göttlichen Willen keine Einheit bildet. Daher besteht dieser große Unterschied zu einer Seele, die außerhalb unseres Fiat lebt: alle ihre Akte sind aufgespalten und gebrochen und nicht miteinander verschmolzen; deswegen wird diese Seele nicht das Glück haben, in sich die Fülle des Lichtes, der Glückseligkeit und aller Güter zu empfinden, sondern alles ist Armseligkeit, Schwäche und Mangel an Licht.“

## **9. März 1930**

***Die Wahrheiten über den Göttlichen Willen enthalten die Wissenschaft, um sein Leben und das Volk seines Reiches zu bilden. Beim Andenken an Jesu Taten und Leiden erneuert sich seine Liebe, schwillt an und fließt zum Wohle der Geschöpfe über.***

Meine Hingabe im Fiat dauert an. Ich fühle mich so fest von seinen Lichtarmen gehalten, dass ich mich auch nicht im Geringsten entfernen kann – noch weniger möchte ich dies – sondern mich wohl hüten, seinen Schoß aus Licht zu verlassen. Mir scheint, dass es eine Übereinkunft zwischen mir und

dem Göttlichen Willen gibt und Wir beide Uns nicht voneinander trennen können. O Heiliger Wille, wie liebenswert und machtvoll bist Du! Mit deiner Liebenswürdigkeit ziehst Du mich an, reißt mich hin und bezauberst mich. Und ich bin ganz gebannt und kann nichts anderes tun, als mich ganz in Dir festzumachen. Mit deiner Macht bleibst Du konzentriert über meiner Kleinheit und ergießt Dich in Strömen, sodass ich jeden Weg aus deinem grenzenlosen Licht heraus verloren habe. Doch welch glücklicher Verlust! O anbetungswürdiges Fiat, gib, dass alle sich verirren und keinen anderen Weg mehr kennen als den Weg in deinen Göttlichen Willen hinein! Doch wie können die Geschöpfe ein solches Gut kennenlernen? Als ich darüber nachsann, ließ sich mein süßer Jesus in meinem Inneren hören und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die Wahrheiten über meinen Göttlichen Willen sind Wege, welche die Geschöpfe in die lichtvollen Arme meines Göttlichen Fiat bringen werden. Die Kenntnisse stellen die Samen dar, und diese Samen bilden den Beginn des Lebens meines Göttlichen Willens, das in der Seele geboren wird. Jede dieser Kenntnisse wird wie so viele Infusionen des Lebens sein, die dieses Göttliche Leben in der Seele heranreifen lassen. Aus diesem Grund habe Ich dir so viel über mein Göttliches Fiat gesagt. Jede Erkenntnis wird etwas dazu beitragen, das Leben meines Willens in den Seelen heranreifen zu lassen: die eine wird den Samen bilden, eine andere die Geburt [dieses Lebens], eine die Nahrung, andere den Atem, oder die Luft, oder das Licht, oder die Wärme. Jede Erkenntnis enthält einen weiteren Grad an Reife. Je mehr die Seelen also zu erkennen trachten, was Ich über mein Göttliches Fiat offenbart habe, desto mehr Wachstum werden sie erfahren (umso reifer werden sie sich fühlen). Die Wahrheiten über mein Göttliches Fiat werden die Seelen modellieren und die Übel des menschlichen Willens mit ihrer [erleuchtenden] Berührung auslöschen. Diese Kenntnisse werden wie eine mitleidvolle Mutter handeln, die ihr Kind um jeden Preis heilen und es gesund und schön sehen möchte.

Wenn du wüsstest, was die Kenntnis einer einzigen Wahrheit über meinen Göttlichen Willen bedeutet! Diese Kenntnisse enthalten die Wissenschaft, um das Leben meines Willens zu formen, damit Er das Volk seines Reiches

heranbildet. Schau, auch in der natürlichen Ordnung ist es so: Wer Lehrer werden will, muss Kenntnis der Wissenschaften haben; wenn er sie nicht erlernen will, wird er nie Lehrer sein können. Je nachdem, wieviel Wissenschaften er studiert hat, besitzt er einen geringeren oder höheren Bildungsgrad: hat er wenig studiert, wird er Grundschullehrer sein können, hat er viel studiert, dann vielleicht Professor an einer höheren Schule. Je mehr man also weiß – sowohl in den Künsten wie in den Wissenschaften – umso mehr Reife besitzt man in diesen Kenntnissen und ist somit auch umso fähiger, das Gute, die Wissenschaft und die Kunst, die man besitzt, in den anderen heranreifen zu lassen.

Als Ich dir nun so viele Wahrheiten über meinen Göttlichen Willen offenbarte, beabsichtigte Ich damit nicht, dir schöne Neuigkeiten zu bringen, nein, nein. Es ging vielmehr darum, die Wissenschaft meines Willens heranzubilden – zuerst in dir und dann mitten unter den Menschen. So sollte diese göttliche und ganz himmlische Wissenschaft bekanntwerden, damit das Leben meines Göttlichen Fiat heranreife und sein Reich aufgebaut werde.“

Danach setzte ich meine Runde im Göttlichen Willen fort und blieb bald bei dieser, bald bei jener Episode aller Taten und Leiden meines geliebten Jesus stehen. Er wurde von seinen eigenen Akten gleichsam verwundet, mit denen ich Ihn umgab und sprach: „Meine Liebe, mein 'Ich liebe Dich' fließt in dem Deinen. Siehst du, Jesus, wie sehr Du uns geliebt hast, und doch bleibt noch etwas zu tun. Du hast noch nicht alles getan, und Du musst uns noch die große Gabe deines Göttlichen Fiat schenken, dass es unter den Menschen lebe, herrsche und sein Volk heranbilde. Mach schnell, o Jesus, worauf wartest Du? Deine eigenen Werke und deine Leiden fordern dieses 'Fiat Voluntas Tua wie im Himmel so auf Erden'.“ Als ich darüber nachdachte, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn sich die Seele das in Erinnerung ruft, was Ich im Laufe meines Erdenlebens tat und litt, fühle Ich meine Liebe erneuert. Sie schwillt an und fließt über, und das Meer meiner Liebe bildet riesige Wellen, um sich auf doppelte Weise über die Geschöpfe zu ergießen. Wenn du wüsstest, mit

wie viel Liebe Ich darauf warte, dass du deine Rundgänge in meinem Göttlichen Willen in jedem meiner Akte machst; denn in Ihm ist alles, was Ich tat und litt, im Akt, so als täte Ich es gerade wirklich [in diesem Augenblick]. Mit meiner ganzen Liebe erwarte Ich dich und sage: 'Sieh, Tochter, dies tat Ich für dich, das litt Ich für dich; komm, um die Besitztümer deines Jesus anzuerkennen, die auch die Deinen sind. Mein Herz würde darunter leiden, wenn die kleine Tochter meines Göttlichen Willens nicht alle meine Güter anerkennen würde.' Unsere Güter vor einer Seele zu verheimlichen, die in meinem Göttlichen Fiat lebt, würde bedeuten, sie nicht als Tochter anzusehen, oder kein volles Vertrauen zu ihr zu haben. Dies kann aber nicht sein, denn unser Wille identifiziert sie so sehr mit Uns, dass das, was Uns gehört, auch ihr gehört.

So wäre es eher ein Leid für Uns. Wir würden einem überaus reichen Vater mit vielen Besitztümern gleichen, dessen Kinder aber nichts vom Reichtum des Vaters wissen und somit an ein Leben in Armut gewöhnt sind. Sie haben derbe Verhaltensweisen und kümmern sich auch nicht um vornehme Kleidung. Wäre das nicht ein Schmerz für den Vater, der seinen Söhnen seinen eigenen Besitz verheimlicht hat? Wenn sie aber diese Güter kennenlernen, würden sich ihre Lebensgewohnheiten ändern, sie würden sich ihrem Stand entsprechend kleiden und sich vornehm verhalten. Wenn das für einen irdischen Vater ein Schmerz wäre, dann noch mehr für deinen Jesus, Der ein himmlischer Vater ist.

Wenn Ich dir meine Taten und Leiden bekannt mache, sowie die Güter, die mein Göttlicher Wille besitzt, so wächst meine Liebe zu dir, und deine Liebe zu Mir immer mehr. Und mein Herz freut sich, unsere kleine Tochter reich an unseren eigenen Gütern zu sehen. Darum sind deine Runden in meinem Göttlichen Willen ein Ventil für meine Liebe. Sie disponieren Mich, dir neue Wahrheiten mitzuteilen und eine weitere kleine Lektion über alles, was zu Uns gehört zu geben. Dies wiederum disponiert dich zum Anhören und zum Empfang unserer Gaben."

**12. März 1930**

***Gott zieht nicht die Zeit in Betracht, sondern die Akte, die wir tun. Beispiel des Noah. Der Nutzen eines lang dauernden und ständigen Opfers. Jeder Akt des Geschöpfes besitzt seinen eigenen Samen.***

Mein Flug im Göttlichen Fiat dauert an. Mein armer Geist kann nicht anders, als in seinen unzähligen Akten zu kreisen. Ich fühle, wie eine höhere Macht meinen Geist auf die Werke meines Schöpfers konzentriert, und mein Geist kreist unermüdlich umher. O, wie viele schöne Überraschungen findet er bald in der Schöpfung, bald in der Erlösung, über die der gebenedeite Jesus selbst erzählt und mir sagt, dass in dem, was mir überraschend scheint, nichts anderes als eine noch größere Erfindung seiner Liebe [verborgen] ist! Während ich meine Runden im Paradies und in den Zeiten vor seiner Ankunft auf Erden machte, fragte ich mich: 'Warum wartete Jesus so lange zu, ehe Er kam, um die Menschheit zu erlösen?' Da bewegte Er sich in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn unsere unendliche Weisheit dem Geschöpf eine Wohltat schenken soll, zählt sie nicht die Zeit, sondern die Akte des Geschöpfes. In der Tat, vor der Gottheit existieren weder Tage noch Jahre, sondern nur ein einziger, nie endender Tag. Daher bemessen Wir nicht die Zeit, sondern zählen die Akte, die das Geschöpf vollbracht hat. In der Zeit also, die dir so lange erscheint, waren die Akte, die Wir wünschten, um kommen und den Menschen erlösen zu können, noch nicht vollbracht. Denn nur Akte bestimmen die Gewährung einer Wohltat, nicht die Zeit. Mehr noch, die Menschen zwangen unsere Gerechtigkeit, sie vom Angesicht der Erde zu vertilgen, wie es bei der Flut geschah. Nur Noah verdiente durch seinen Gehorsam gegen unseren Willen und sein lang dauerndes Opfer des Baues der Arche, mit seiner Familie gerettet zu werden. Durch seine Akte verdiente er auch das Fortbestehen der neuen Generation, aus welcher der verheißene Messias kommen sollte. Ein lang dauerndes und fortgesetztes Opfer besitzt solche Anziehungskraft und hinreißende Kraft auf das höchste Sein, dass Es beschließt, große Güter zu geben und das Leben der Menschheit weiterbestehen zu lassen. Hätte Noah Uns nicht gehorcht und das Opfer einer so lang



dauernden Arbeit gebracht, wäre er in der Flut umgekommen, und somit wären die Welt und die neue Generation zu Ende gegangen. Erkennst du den Wert eines langfristigen und ständigen Opfers? Es ist so groß, dass man damit sich selbst rettet und neues Leben in den anderen entstehen lässt, sowie auch die Güter, die Wir zu geben beschlossen haben.

Für das Reich meines Göttlichen Willens wollte Ich daher dein langes und ständiges Opfer deines so viele Jahre im Bett verbrachten Lebens. Dein langes Opfer barg dich selbst – mehr als die Arche – im Reich meines Göttlichen Willens und macht zudem meine Güte geneigt, ein so großes Gut zu gewähren, nämlich die Herrschaft meines Willens unter den Menschen.“

Danach setzte ich meine Runde im Göttlichen Fiat fort, um meinem Schöpfer alle geschöpflichen Akte als Huldigung darzubringen und dachte mir: 'Wenn ich alles, was sie getan haben, einsammle und in den Göttlichen Willen einschließe, werden sich diese Akte dann nicht in Akte des Göttlichen Willens verwandeln?' Und mein süßer Jesus erwiderte:

„Meine Tochter, jeder Akt einer jeden Seele besitzt seinen eigenen Keim, je nachdem, wie der Akt getan worden ist. Wurde er nicht in meinem Göttlichen Fiat vollbracht, so besitzt Er seinen Samen nicht und kann daher nie ein Akt meines Willens sein. Denn den nicht in meinem Willen verrichteten Akten fehlt der Same des Lichtes meines Willens, der allein die Macht hat, den Akt der Seele in eine Sonne zu verwandeln und der (= dieser Lichtsame meines Fiat) meinen primären Akt im Akt der Seele darstellt. Mit den geschöpflichen Akten ist es so: sät man Blumensamen aus, dann wird man Blumen ernten, sät man Samen von Früchten, wird man Früchte ernten. Die Blumensaat wird keine Früchte bringen, noch der Same von Früchten Blumen, sondern jeder Same wird seiner eigenen Natur entsprechend hervorbringen.

So ist es auch mit den geschöpflichen Akten. Liegt dem Akt eine gute Intention zugrunde oder eine heilige Absicht, Mir wohlzugefallen oder Mich zu lieben, dann kann man in diesem Akt den Samen der Güte sehen, in jenem

den Samen der Heiligkeit, wieder in einem anderen den Samen, Mir zu gefallen, Mich zu lieben usw. Diese Keime sind nicht (aus) Licht, aber sie symbolisieren das Licht [indem sie verschiedene Wirkungen hervorbringen], einige in der Blume, in der Frucht, einige in einer kleinen Pflanze oder einem kostbaren Edelstein. Während Ich die Huldigung der Blume, der Frucht usw. wahrnehme, empfangen Ich aber nicht die Ehre, welche die Sonne selbst Mir darbringen kann. Wenn du nun all diese Akte sammelst, um sie in mein Fiat einzuschließen, bleiben diese Akte, was sie sind, jeder mit seiner, dem Samen eigenen Natur. Man sieht, dass diese Akte Akte sind, die das Geschöpf vollbringen kann, aber keine Akte, die mein Göttlicher Wille mit seiner Lichtsaat im geschöpflichen Akt tun kann. Wenn die Seele nicht in meinem Göttlichen Willen lebt und Ihm nicht den ersten Ehrenplatz in ihren Akten gibt, dann gewährt mein Göttlicher Wille diesem Akt [der Seele] nicht den Samen [meines Willens].“

#### **24. März 1930**

***Der Mensch ist nichts anderes als eine Wirkung des Widerscheins Gottes. Die Liebe Gottes bei der Erschaffung des Menschen. Die ständige Wiederholung derselben Akte bildet in der Seele das Leben des ersehnten Gutes heran.***

Ich machte gerade meine Runde im Göttlichen Fiat, um allen seinen Akten zu folgen. In Eden angekommen, ermaß und bewunderte ich den großmütigen Akt Gottes und seine übergroße und überfließende Liebe bei der Erschaffung des Menschen. Und mein stets liebenswürdiger Jesus, der seine Flammen nicht zurückhalten konnte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, unsere Liebe verliebte sich beim Akt der Erschaffung des Menschen so sehr, dass Wir nichts anderes taten, als Uns über ihm zu spiegeln, damit er ein Werk sei, das unserer Schöpferhände würdig war. Wie sich unser Widerschein über ihm ausgoss, wurden dem Menschen Verstand, Seh- und Hörvermögen, das Wort, der Herzschlag und seinen Händen und Füßen Bewegungen bzw. Schritte eingegossen. Unser Göttliches Wesen ist

reinsten Geist, daher besitzen Wir keine Sinne. Im (Gesamt)Komplex unseres Göttlichen Wesens sind Wir reinstes und unzugängliches Licht, welches Auge, Gehör, Wort, Werk und Schritt ist. Dieses Licht tut alles, sieht und hört alles und ist überall zu finden. Niemand kann sich der Herrschaft unseres Lichts entziehen.

Als Wir nun den Menschen erschufen, war unsere Liebe so groß, dass unser Licht ihn mit unseren Widerspiegelungen über ihm modellierte. Dabei verlieh ihm unser Licht die Wirkungen der Widerspiegelungen Gottes. Siehst du, meine Tochter, mit wie viel Liebe der Mensch erschaffen wurde? Unser Göttliches Sein ging so weit, sich gleichsam in Widerspiegelungen über ihm aufzulösen, um ihm unser Bild und Gleichnis mitzuteilen. Hätten Wir eine größere Liebe geben können? Und doch benützt der Mensch unsere Widerspiegelungen, um Uns zu beleidigen, während er sich doch ihrer bedienen sollte, um zu Uns zu kommen und Uns mit den von Uns ihm verliehenen Widerspiegelungen zu beteuern: 'Wie schön hat mich deine Liebe erschaffen – und dafür liebe ich Dich, werde Dich immer lieben, und möchte ich im Licht deines Göttlichen Willens leben.'"

Dann folgte ich weiterhin den Akten im Göttlichen Fiat und dachte mir: 'Ich wiederhole immer wieder die lange Geschichte meiner Akte im Göttlichen Willen, das lange Lied meiner 'Ich liebe Dich'. Doch was bewirkt dies? O, wenn ich wenigstens erlangen könnte, dass der Göttliche Wille auf Erden bekannt wird und herrscht, dann hätte ich mit diesen Akten ganz viel gewonnen!' Doch als ich so überlegte, drückte mich mein geliebter Jesus fest an sein Göttliches Herz und sprach zu mir:

„Meine Tochter, unentwegtes Bitten bildet das Leben des Guten, das die Seele erbittet, disponiert sie für den Empfang des Guten, das sie möchte und bewegt Gott, ihr das Gewünschte zu geben; zumal die Seele mit so vielen wiederholten Akten und Gebeten in sich selbst das Leben, die Übung und die Gewohnheit des Guten gebildet hat, das sie anstrebt. Gott wird, besiegt durch ihr ständiges Bittgebet, der Seele das Geschenk geben. Da Er in der Seele – kraft ihrer wiederholten Akte – das Leben der gewährten Gabe vorfindet, so wird sich das erbetene Geschenk in die [eigene] Natur

[der Seele] verwandeln. Die Seele fühlt sich daher als dessen Besitzerin und als Siegerin, da sie sich in die empfangene Gabe umgewandelt fühlt.

So bildet dein unaufhörliches Bitten um das Reich meines Göttlichen Willens das Leben meines Willens in dir, und dein ständiges 'Ich liebe Dich' bildet das Leben meiner Liebe in dir. Da Ich dir nun beides zum Geschenk gemacht habe, ist es so, als würde deine eigene Natur nichts anderes empfinden als die lebensspendende Tugend (Eigenschaft) meines Willens und meiner Liebe. Das beständige Bitten um eine Gabe garantiert der Seele den Besitz. Und das Flehen um das Reich meines Göttlichen Willens für alle, ist das Vorspiel (Präludium), dass auch die anderen diese große Gabe meines Höchsten Fiat empfangen können. Setze daher deine Akte fort und werde nicht müde darin."

### **1. April 1930**

***Der Eintritt der Seele in den primären Akt des Göttlichen Willens. Die Seele bildet in seinem Lichtmeer kleine Tropfen. Gott legt in alle geschaffenen Dinge so viele Liebesakte, wie oft jedes Ding dem Menschen dienen soll. Das Leben braucht Nahrung.***

Mein armer Intellekt fühlt das Verlangen, das unermessliche Meer des Göttlichen Fiats zu durchqueren und geht in seinem Meer auf die Suche nach seinen Akten, um Es zu lieben, anzubeten und Ihm Gesellschaft zu leisten. So steht mein armer Geist unter dem Einfluss einer unwiderstehlichen Kraft, die ihn auf der Suche nach den Akten des Höchsten Willens stets umherwandern lässt. Doch als ich das tat, fragte ich mich: 'Was tue ich Gutes, wenn ich immer wieder im Meer des Göttlichen Fiat umherwandere?' Da sprach mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, wie oft du im Meer meines Göttlichen Willens deine Runden machst, so viele Plätze nimmst du in Ihm ein und bildest deine kleinen Tropfen in unserem Meer, die sich in Ihm verlieren und nicht mehr von ihm getrennt werden können. Wir nehmen deine kleinen Tropfen wahr, die Uns lieben und ein einziges Leben mit Uns führen, und sagen: 'Die Neugeborene

unseres Willens liebt Uns in *unserem* Meer, nicht außerhalb von ihm. Es ist gerecht, dass Wir ihr die Rechte [der Erlaubnis] gewähren, so oft sie will, in unser Meer zu kommen, zumal sie nichts anderes will, als was Wir wollen. Die größte Freude macht sie Uns, wenn sie – als hätte sie Uns in ihrem kleinen Schoß gleichsam unseren ganzen Göttlichen Willen gebracht, Den sie von allen Seiten her aus sich überströmen lässt – in seinem Licht gleichsam ausgelöscht bleibt. Wir genießen es, deine Kleinheit in unser Licht eingeschlossen zu sehen. In der unwiderstehlichen Kraft, die dich antreibt zu kommen und deine kleinen Rundgänge im Meer unseres Fiat zu machen, spürst du seine beherrschende Macht, die es so gern sieht, wenn deine Kleinheit ihre Lichttropfen in seinem Meer bildet. Dies also bedeutet es, in den primären Akt unseres Willens einzutreten: Das Geschöpf nimmt seinen Platz in Ihm ein und bildet seine [eigenen] Tröpfchen. Betrachte daher deine ständigen Rundgänge in unserem Fiat als großes Glück.“

Sodann folgte ich den Akten des Göttlichen Fiat in der Schöpfung: sie schienen alle mit dem Herzschlag der Liebe des Schöpfers zu den Geschöpfen zu pulsieren. Der Himmel, die Sterne, die Sonne, die Luft, der Wind, das Meer und alle geschaffenen Dinge sind in vollkommener Harmonie untereinander, sodass sie – obwohl untereinander verschieden – wie miteinander verschmolzen sind. So wahr ist dies, dass dort, wo das Licht der Sonne ist, zugleich auch die Luft, der Wind, das Meer und die Erde sind, doch jedes von ihnen mit seinem eigenen Herzschlag der Liebe zum Geschöpf. Als ich über dies und anderes nachdachte, nahm mich mein liebenswürdiger Jesus in seine Arme und sagte zu mir:

„Meine Tochter, in der Schöpfung war unsere Liebe überfließend, aber stets auf den Menschen hin gerichtet. In jedes geschaffene Ding legten Wir so viele Liebesakte, wie oft das Geschöpf dieses Ding gebrauchen sollte. Wenn unser Göttliches Fiat, das die Ausgewogenheit in der ganzen Schöpfung bewahrt und ihr nie endendes Leben ist, sieht, dass der Mensch das Sonnenlicht benützen möchte, übt Es seine Liebe (wirksam) aus, und lässt unsere Liebe dem Menschen im Licht, das er aufnimmt, begegnen. Wenn er Wasser trinkt, dann lässt sich unsere Liebe finden, um ihm beim Trinken zu sagen:

‘Ich liebe dich.’ Wenn der Mensch die Luft einatmet, sagt unsere Liebe wiederholt zu ihm: ‘Ich liebe dich.’ Wandert er über die Erde, so spricht unsere Liebe unter seinen Schritten zu ihm: ‘Ich liebe dich.’ Nichts erhält, berührt oder sieht der Mensch, in dem unsere Liebe dem Menschen nicht freudig entgegenkäme und ihm sagt: ‘Ich liebe dich’, um ihm Liebe zu schenken. Doch kennst du den Grund für den großen Nachdruck unserer Liebe? - Weil wir in allem, was der Mensch entgegennimmt, seiner Liebe begegnen möchten.

So wollte die unendliche Liebe der endlichen Liebe begegnen und eine einzige daraus machen, um das Gleichgewicht von Gottes Liebe in das Geschöpf zu legen. Da die Seele aber die geschaffenen Dinge benützt, ohne auch nur daran zu denken, dass ihr unsere Liebe in den erhaltenen Dingen entgegenkommt, um sie [in diesen Dingen] unseren wiederholten Refrain ‘Ich liebe dich, Ich liebe dich’ hören zu lassen; und da die Seele diese Dinge gebraucht, ohne den, der sie ihr sendet, auch nur eines einzigen Blickes zu würdigen, bleibt die Liebe des Geschöpfes unausgewogen; wenn sich die geschöpfliche Liebe nämlich nicht mit unserer Liebe trifft, verliert sie das Gleichgewicht und bleibt in allen ihren Akten ungeordnet, da sie die Göttliche Ausgewogenheit und Kraft der Liebe ihres Schöpfers verloren hat. Sei daher aufmerksam, Mir für so viel Kälte der Geschöpfe mit deiner Liebe Wiedergutmachung zu leisten.“

Dann setzte ich meine Runden in den Akten des Göttlichen Willens fort und dachte mir: ‘Welchen Nutzen bringen meine vielen wiederholten Rundgänge im Höchsten Fiat, wo ich seinen Akten folge?’ Da erwiderte mein süßer Jesus:

„Meine Tochter, jedes Leben muss ernährt werden. Ohne Nahrung kann der Mensch weder gebildet werden, noch heranwachsen. Fehlt ihm die Nahrung, so ist er in Gefahr zu sterben. Indem du nun meinem Willen nachfolgst, dich mit seinen Akten vereinst und stets deine Rundgänge in Ihm machst, bereitest du damit die Speise, um das Leben meines Willens in deiner Seele zu nähren, zu bilden und heranwachsen zu lassen. Mein Wille vermag sich nur von jenen Akten zu nähren, die in seinem Willen getan werden. Er kann

auch nicht im Geschöpf gebildet werden oder heranwachsen, wenn das Geschöpf nicht in Ihn eintritt. Durch die Einheit der geschöpflichen Akte [mit meinem Willen] bildet mein Wille seinen Sprössling aus Licht, um das Leben des Göttlichen Willens im Geschöpf heranzubilden. Je mehr Akte des Göttlichen Willens die Seele tut und je mehr sie sich mit den Akten meines Willens vereint und in Ihm lebt, umso überreichlichere Nahrung bereitet sie, um das Leben meines Willens zu ernähren und noch schneller in der Seele wachsen zu lassen. Indem du also deine Rundgänge machst, bereitest du Leben und Nahrung für die Entwicklung des Lebens meines Göttlichen Willens in deiner Seele, und für die Bereitung der Speise zur Nahrung meines Willens in anderen Seelen. Sei daher aufmerksam und bleibe nicht stehen.“

## **12. April 1930**

***Die im Göttlichen Willen vollbrachten Akte sind Wände aus Licht um Jesus herum. Die Sonne sät die Liebe ihres Schöpfers aus. Die Sonne des Göttlichen Willens bildet in der Seele seine Sonne und sät dort seine göttliche Saat aus.***

Meine Hingabe im Fiat dauert an. Als ich seinen Akten nachfolgte, meditierte ich über die bittersten Leiden meines Jesus und begleitete sie und sagte mir: 'O wie gerne möchte ich Jesus vor neuen Beleidigungen schützen und diese verhindern!' Da bewegte Er sich in meinem Inneren, nahm mich in seine Arme und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn du Mich gegen die Leiden verteidigen willst, die Mir von den Beleidigungen der anderen zugefügt werden, so leiste Mir Sühne in meinem Göttlichen Willen. Wenn du nämlich in Ihm Wiedergutmachung leistest, baust du eine Mauer aus Licht um Mich herum. Dadurch bleiben die Schmähungen gegen Mich außerhalb dieser Lichtmauer und können nicht eindringen. So fühle Ich Mich durch diese Lichtwand, d.h. durch meinen eigenen Willen [der in dir wirkt], beschützt und sicher vor den Beleidigungen. So werden deine Liebesakte in meinem Göttlichen Willen eine Mauer aus Liebe und Licht bauen. Deine Anbetung und Wiedergutmachung werden für Mich eine Wand der Anbetung, der Wiedergutmachung und des Lichtes

bilden, sodass Mich der Mangel an Liebe und die Verachtung der Seelen nicht erreichen, sondern außerhalb dieser Mauern bleiben werden. Und wenn Ich die Schmähungen wahrnehme, dann fühle Ich sie wie weit weg, weil du, meine Tochter, Mich mit der uneinnehmbaren Mauer meines Göttlichen Willens umgeben hast. Meine Tochter, die Liebe, die Wiedergutmachungen und Gebete, die Mir außerhalb meines Fiat dargebracht werden, sind kaum kleine Tropfen. In meinem Göttlichen Willen jedoch werden die gleichen Gebete und Akte zu Meeren, gigantisch hohen Mauern und endlosen Flüssen. Wie unermesslich mein Wille ist, so unendlich groß macht Er auch die Akte der Seele.“

Dann folgte ich dem Höchsten Fiat in der Schöpfung, und mein Geist verlor sich dabei, seinen kontinuierlichen Akt nachzuvollziehen; und zwar diesen kontinuierlichen Akt den Geschöpfen gegenüber, sowohl durch die geschaffenen Dinge wie auch auf direkte Weise, indem uns dieser Akt gleichsam im Arm trägt, um für uns Bewegung, Atem, Herzschlag und Leben zu sein. O, wenn die Menschen sehen könnten, was dieser Göttliche Wille für uns tut! Wie sehr würden sie Ihn dann lieben und sich von Ihm beherrschen lassen! Doch während wir vom Göttlichen Willen nicht getrennt werden können und alles durch Ihn erhalten, und Er mehr als unser eigenes Leben ist, wird Er leider von den Menschen nicht anerkannt. Sie schauen Ihn nicht an und leben so, als wären sie fern von Ihm. Als ich nun meine Rundgänge in der Schöpfung machte, trat mein geliebter Jesus aus meinem Inneren hervor und sagte:

„Meine Tochter, alle geschaffenen Dinge sagen ‚*Liebe*‘, doch die Sonne hat mit ihrem Licht und ihrer Glut die Vorherrschaft über alles und ist die Ausäerin meiner Liebe. Wenn der Morgen anbricht, beginnt sie mit ihrer Aussaat der Liebe. Ihr Licht und ihre Wärme erfüllen die Erde. Von Blume zu Blume schreitend, sät sie mit ihrer reinen lichtvollen Berührung die Vielfalt der Farben und Düfte und gießt das Saatgut der Liebe der verschiedenen göttlichen Eigenschaften und der liebenden Wohlgerüche Gottes aus. Von Pflanze zu Pflanze, von Baum zu Baum wandernd, gießt die Sonne mit ihrem



lichtvollen Kuss einigen die Saat der Süßigkeit der göttlichen Liebe ein, einigen unsere mannigfaltigen liebenden Geschmäcker, einigen die Substanz der göttlichen Liebe. Mit einem Wort: Es gibt keine Pflanze, keine Blume oder Gräslein, das nicht die Saat unserer Liebe empfängt, die ihm die Sonne bringt. Man kann sagen, dass die Sonne ihren Tag damit verbringt, Liebe auszusäen. Während sie mit ihrem Licht die ganze Erde, die Berge und das Meer bescheint, sät sie überall die Liebe des ewigen Lichtes ihres Schöpfers aus. Doch weißt du, warum die Sonne diese ständige, ununterbrochene Aussaat unserer Liebe auf so vielfältige Weise auf dem Angesicht der Erde vollzieht? Tut sie es etwa für die Erde, für die Pflanzen? Ach nein! Alles nur für die (menschlichen) Geschöpfe. O ja, aus Liebe zu ihnen, und damit sie die Liebe erwidern! O, wie verwundet und betrübt es Uns, wenn Wir sehen, dass die Menschen die Blumen, Früchte und anderes gebrauchen, ohne anzuerkennen, dass in allem, was sie erhalten, der Same unserer Liebe ist, den Wir durch die Sonne über jedes geschaffene Ding ausgegossen haben. Trotz unserer so großen Liebe verweigern sie Uns ein 'Ich liebe Dich'."

Nach diesen Worten verstummte Er. Ich war über den großen Schmerz Jesu betrübt und setzte meine Akte im Göttlichen Fiat fort; dann fügte Jesus hinzu:

„Meine Tochter, die Sonne ist zwar unermüdlich als Aussäerin unserer Liebe auf die Erde tätig. Doch scheint sie, wenn sie sich am Abend zurückzieht, um in anderen Regionen den Tag aufgehen zu lassen, die Erde in Ruhe zu lassen, indem sie die Erde frei lässt, die Saat, die die Sonne gesät hat, aufgehen zu lassen oder auch nicht; dabei behält sie sich vor, [am nächsten Tag] die Aussaat der Liebe neuerlich in Angriff zu nehmen. Die Sonne meines Göttlichen Willens hingegen verlässt die Seele nie. Wenn sie sich mit ihrem Licht in der Seele spiegelt, und – mehr als die Sonne – auf Göttliche Weise aussät, bildet sie mit ihrem Widerschein in der Seele ihre Sonne.

Darum gibt es für jene, die in meinem Göttlichen Willen leben, weder Nächte, noch Sonnenuntergänge, noch Morgendämmerung, noch Morgenrot, sondern immer den helllichten Tag, weil das Licht meines Willens sich dem Geschöpf als seine eigene Natur schenkt. Und das, was eigene Natur

ist, bleibt als eigener Besitz, zumal die Sonne meines Göttlichen Willens die Quelle des Lichts besitzt und so viele Sonnen bilden kann, wie sie möchte. Doch obwohl jede Seele, die in meinem Willen lebt, ihre eigene Sonne des Göttlichen Willens besitzt, die sich nie zurückzieht, kann die Sonne meines Fiat stets neues Licht und Wärme, neue Süßigkeit, neuen Wohlgeschmack, neue Schönheit schenken; und die Seele kann stets empfangen. Es gibt hier keine Pausen wie bei der Sonne am Firmament, denn da diese nicht die Quelle des Lichtes besitzt, kann die Sonne nicht so viele Sonnen bilden, wie oft die Erde sich um sie dreht. Doch das Licht der Sonne meines Göttlichen Willens, welche die Quelle besitzt, trifft stets auf [die Erde] der Seele auf. Und indem mein Wille die Seele zur ständigen Aktivität in Ihm beruft, teilt Er ihr stets seinen neuen, ununterbrochenen Akt mit.“

### **18. April 1930**

***Alle ersten Akte Adams hat Gott in ihm getan. Die Eifersucht der Liebe Gottes. Garantie und Sicherheit des Göttlichen Fiat für das Geschöpf. In der Erschaffung des Menschen war jeder Mensch gegenwärtig und im Akt. Die lebensspendende und nährenden Eigenschaft des Göttlichen Willens.***

Meine arme Seele fühlt das unwiderstehliche Bedürfnis, das grenzenlose Meer des Höchsten Fiat zu durchqueren. Ich fühle mich stärker als von einem machtvollen Magneten angezogen, meinen süßen Aufenthalt in meinem teuren Erbe zu wahren, das mir mein geliebter Jesus vermacht hat – nämlich in seinem anbetungswürdigen Willen. Jesus scheint mich zu erwarten, um mir seine wunderbaren Lehren zu erteilen – bald über diesen, bald über jenen Akt, den sein Göttliches Fiat getan hat. So verlor sich mein Geist bei der Runde in den unzähligen Akten des Göttlichen Fiat. Im geliebten Eden angekommen, wo alles festlich gestimmt war, hielt mich mein teurer Jesus an und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn du wüsstest, mit welcher Liebe Wir den Menschen erschaffen haben! Die bloße Erinnerung daran lässt unsere Liebe anschwellen und überfließen. Der Gedanke an unser schönstes und vollkommenstes

Werk ist für Uns Grund zum Jubel, weil Wir in den Menschen mit so großer Meisterhaftigkeit eine solche Schönheit gelegt haben, dass niemand anderer etwas Ähnliches gestalten kann. Der Mensch war so schön, dass er in unserer Liebe sogar die Eifersucht erweckte, dass dieses Werk (= der Mensch) ganz Uns gehöre. Überdies hatten ja Wir den Menschen gebildet; er gehörte Uns. Eifersüchtig auf ihn zu sein, war ein Recht unserer Liebe. So stark wurde daher unsere Liebe, dass alle ersten Akte, die in Adam vollbracht wurden, von seinem Schöpfer getan wurden. So wurde der erste Liebesakt in Adam von Uns geschaffen und getan, der erste Herzschlag, der erste Gedanke, das erste Wort. Kurzum, alles, was er später tun sollte, enthielt unsere ersten Akte, die Wir in ihm getan hatten, und auf unsere ersten Akte folgten die Akte Adams. Wenn er also liebte, kam seine Liebe aus dem Inneren unseres ersten Liebesaktes hervor. Wenn er dachte, kam sein Gedanke aus dem Inneren unseres Gedankens hervor, usw. Hätten Wir nicht die ersten Akte in ihm getan, so hätte er nichts tun können noch gewusst, wie man etwas tut. Da jedoch unser Höchstes Wesen seine ersten Akte tat, setzten Wir so viele kleine Quellen in Adam, wie viele erste Akt Wir in ihm vollbrachten. Dadurch hatte er, wann immer er unsere ersten Akte wiederholen wollte, diese kleinen Quellen als verschiedene Quellen von Liebe, von Gedanken, von Worten, Werken und Schritten zur Verfügung.

So gehörte alles Uns, das Innere und das Äußere des Menschen. Daher war es nicht nur gerecht, dass Wir eifersüchtig waren, sondern es war auch recht, dass alles auf Uns hin geordnet war und vollständig Uns gehören sollte; zumal Wir ihm ja in der Tat unseren Göttlichen Willen zur Erhaltung seiner ursprünglichen Schönheit und Unschuld verliehen, und damit Er für Uns die göttliche Schönheit, mit der Wir ihn ausstatteten, vermehren sollte. Ganz gleich, wie viel Wir ihm [schon] gegeben hatten, so war unsere Liebe doch nie zufrieden oder befriedigt, sondern wollte beständig von dem ihrem weiterschenken. Sie weigerte sich, 'Genug' zu sagen und wollte ihr Liebeswerk fortsetzen. Um Uns der ständigen Gesellschaft des Menschen zu versichern, verlieh unsere Liebe ihm unseren eigenen Willen, damit der Mensch

in der Lage sei, Uns stets aufzunehmen, und Wir Uns seiner ständigen Gesellschaft erfreuen konnten, die durch einen einzigen Willen verbunden war. Mit meinem Willen war alles garantiert und in Sicherheit – für ihn und für Uns. So sollte er unser Spielzeug, unsere Freude und Glückseligkeit und der Gegenstand unserer Unterhaltung sein. Daher beginnt unsere Liebe bei der Erinnerung an die Erschaffung des Menschen zu feiern. Wenn Wir den Menschen dann aber ohne die Absicherung unseres Fiat erblicken, ohne Sicherheit und deshalb schwankend, entstellt und gleichsam weit weg von Uns – dann wird unsere Liebe traurig und fühlt die ganze Last unserer unendlichen, quasi in sich selbst eingeschlossenen Liebe, die sich ihm nicht schenken kann, da sie ihn nicht in unserem Göttlichen Willen vorfindet.

Doch all dies ist noch nicht alles. Nicht nur für Adam ergoss sich unsere Liebe, die so weit ging, alle seine ersten Akte zu vollbringen, aus denen alle menschlichen Akte ihr Leben erhalten sollten. Vielmehr war Uns jedes Geschöpf, das je existieren sollte, beim Akt der Erschaffung des Menschen gegenwärtig. Und unser, mit unserer Liebe vereintes Fiat lief und lief. Es umarmte alle, und indem Es alle mit einer einzigen Liebe liebte, legte Es den Primat unserer Akte in jedes Geschöpf, das je ins Dasein treten sollte. In der Tat, für Uns gibt es weder Vergangenheit noch Zukunft, sondern alles ist gegenwärtig und im Akt. Andernfalls wäre unser Fiat eingeschränkt und gehemmt und könnte seine Flammen nicht ausdehnen, um alle in seinem Licht einzuschließen, um in allen das zu vollbringen, was Es in einem einzigen Geschöpf vollbringt.

Adam war also nicht die einzige glückliche Seele unter anderen, sondern alle anderen Geschöpfe sollten mit all seinen Gütern bereichert werden und in ihm seine eigenen Segnungen besitzen. Mehr noch, indem Gott alles in einer einzigen Seele vollbringt, würden alle anderen Seelen das Recht auf unsere Akte erwerben, außer denen, die davon keinen Gebrauch machen wollen. Geschah nicht dasselbe bei der Erlösung? Weil die Erhabene Himmelskönigin die Gnade hatte, Mich zu empfangen und auf die Welt zu bringen, erwarben alle anderen Geschöpfe das Recht auf die Güter der Erlösung. Nicht nur das, sondern alle erwarben das Recht, Mich in ihren Herzen zu

empfangen. Nur wer undankbar ist und Mich nicht will, bleibt Meiner beraubt. Nun, meine Tochter, Adam verwickte mit seinem Ungehorsam gegen unseren Willen unser Reich, und alle Güter unseres Fiat blieben für ihn ohne das nährende und lebensspendende Leben unseres Göttlichen Willens. Er war sozusagen quasi der Zerstörer der Güter des Reiches meines Göttlichen Willens in seiner Seele, die ihr Leben alle nach und nach von selbst einbüßen, wenn ihnen die lebensspendende Kraft und die dauernde Nahrung fehlt.

Um nun diese Güter in der Seele wieder zum Leben zu rufen, musst du wissen, dass es einer Person bedurfte, die mein Fiat wieder in ihre Seele zurückrufen, Ihm nichts verweigern und Es frei in ihrer Seele herrschen lassen sollte. Dann könnte mein Wille dieser Seele wieder seine eigene lebensspendende und ernährende Tugend (Kraft) bereitstellen, um die zerstörten Güter wieder aufleben zu lassen. Darum also hat mein Göttlicher Wille, indem Er dich beherrscht und du dich beherrschen liebst, seine belebende Kraft in deiner Seele erneuert (aufgefrischt). Indem Er dich in seine Wohnstätte beruft, nährt Er dich, um alle seine Güter in dich zurückzurufen. Alle Akte, die du in meinem Göttlichen Willen tust, deine wiederholten Rundgänge in seinen Akten und dein ständiges Flehen um sein Reich auf Erden sind nichts anderes als die Speise, mit der Er dich nährt. Dies begründet für die anderen Seelen das Anrecht darauf, das Reich meines Göttlichen Willens mit dem Leben aller seiner Güter wieder besitzen zu dürfen. Wenn Ich allen Geschöpfen eine Wohltat spenden möchte, lege ich in eine [einzige] Seele die Quelle [dieser Wohltat], aus der die Güter hervorgehen (fonte sorgitiva). Von dieser Quelle aus öffne Ich viele Kanäle und berechtere alle, die Güter zu entnehmen, welche diese Quelle besitzt. Sei darum aufmerksam und sieh zu, dass dein Flug in meinem Göttlichen Willen beständig sei.“

**23. April 1930**

***Als Gott den Menschen schuf, trennte Er ihn nicht von Sich. Gott musste den Menschen lieben. Gott möchte den Menschen mit seiner letzten Gabe bestürmen, mit der großen Gabe des Göttlichen Willens. Die Ordnung, die Gott bei der Erschaffung des Menschen einhielt.***

Ich glaube, mein süßer Jesus möchte von seiner überfließenden Liebe sprechen, mit der Er den Menschen erschaffen hatte. Er will mir seine Geschichte erzählen, die eine Ausgießung seiner intensiven Liebe war, um das Mitleid seiner kleinen Tochter zu wecken und ihr zu sagen, warum Er uns so sehr liebt und mit Recht wiedergeliebt werden will.

Dann machte ich meine Rundgänge in den Akten seines Göttlichen Willens, und als ich in Eden ankam, setzte Er seine Rede fort:

„Tochter meines Göttlichen Willens, du sollst alle Besonderheiten wissen, mit denen der Mensch erschaffen wurde, damit du das Übermaß unserer Liebe begreifst sowie den rechtmäßigen Anspruch unseres Fiat auf seine Herrschaft in ihm. Wisse, dass unser Göttliches Wesen den Menschen bei seiner Erschaffung zwangsläufig lieben musste, da alles, was Wir ihm gaben, sich nicht von Uns trennte, sondern in Uns übertragen wurde. Damit gossen Wir, als Wir ihn anhauchten, ihm das Leben ein. Wir lösten jedoch unseren Atem nicht von dem seinen, den Wir in ihm erschaffen hatten, sondern ließen seinen Atem mit dem unserem vereint. Somit nahmen und nehmen Wir, wenn der Mensch atmete, seinen Atem in unserem wahr. Insofern unser Göttliches Wesen das Wort mit unserem Fiat erschuf, so trennte sich, als der Mensch das Wort, jenes große Geschenk, das Wir ihm aus der Tiefe unseres Göttlichen Willens verliehen hatten, mit seinen Lippen aussprach, dieses Wort nicht [von Uns]. Wenn Wir in ihm die Liebe, die Bewegung und die Schritte erschufen, so blieb diese Liebe an die Unsere gebunden, seine Bewegung an unsere Bewegung, seine Schritte an die kommunikationsfähige (sich mitteilende) Eigenschaft unserer Schritte in seinen Füßen. So fühlten Wir den Menschen in unserem Inneren, nicht außerhalb von Uns. Er

war für Uns nicht der weit entfernte Sohn, sondern Uns ganz nahe, wie verschmolzen mit Uns. Wie sollten Wir ihn nicht lieben, wenn er Uns gehörte und sein Leben die Fortsetzung unserer Akte war? Ihn nicht zu lieben, hätte dem Wesen unserer Liebe widersprochen. Wer liebt denn das nicht, was ihm gehört und er selbst angefertigt hat?

Daher empfand und empfindet unser Höchstes Wesen bis jetzt das Verlangen, den Menschen zu lieben. Er ist nämlich immer noch jener, der von Uns erschaffen wurde, dessen Atem Wir in dem Unseren wahrnehmen, und dessen Wort der Widerhall unseres Fiat ist. Wir haben keine unserer Gaben zurückgezogen, weil Wir das unwandelbare Wesen sind, das keiner Änderung unterworfen ist. Wir liebten und lieben ihn. Unsere Liebe ist so groß, dass Wir Uns selbst in die Lage brachten, dass Wir ihn lieben müssen und daher so viele Kunstgriffe der Liebe anwandten und ihn jetzt mit unserer letzten Gabe bestürmen wollen – der Großen Gabe unseres Fiat, Das er in seiner Seele herrschen lassen soll. In der Tat, ohne unseren Willen empfindet der Mensch zwar die Wirkungen des Lebens des Göttlichen Willens, aber nimmt den Grund dafür nicht wahr und kümmert sich daher nicht darum, Uns zu lieben. Unser Göttlicher Wille jedoch wird ihm zeigen, Wer jener ist, Der ihm das Leben gegeben hat, und dann wird auch der Mensch danach verlangen, jenen zu lieben, der die primäre Ursache aller seiner Akte ist und ihn so sehr liebt.“

Darauf setzte ich meine Runden in der Schöpfung fort und mein stets liebenswürdiger Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, du siehst die große Ordnung bei der Erschaffung des ganzen Universums. Die Himmel, Sterne, Sonnen sind alle geordnet. Umso mehr breitete unser Göttliches Sein bei der Erschaffung des Menschen die Ordnung unserer Göttlichen Eigenschaften auf dem Grund seiner Seele wie viele Himmel aus. So breiteten Wir in ihm den Himmel der Liebe aus, den Himmel unserer Güte, unserer Heiligkeit, unserer Schönheit usw. Nach der Ausbreitung der Ordnung der Himmel unserer Göttlichen Eigenschaften, machte sich unser Fiat am Gewölbe dieser Himmel zur Sonne der Seele. Diese Sonne sollte sich mit ihrem Licht und ihrer Glut in ihm spiegeln und

dadurch im Menschen unser Göttliches Leben großziehen und bewahren. Und wie unsere Göttlichen Eigenschaften auf unser Göttliches Sein hindeuten, so weisen diese im Menschen ausgebreiteten Himmel darauf hin, dass er unsere Wohnstätte ist. Wer beschreibt dir, wie groß unsere Liebe und Freude war, als Wir den Menschen schufen? O wenn er wüsste, wer er ist, was er besitzt! Dann würde er sich selbst viel höher schätzen und wäre darauf bedacht, seine Seele nicht zu beflecken und seinen Schöpfer zu lieben, der ihn mit so viel Liebe und Gnade erschaffen hat!"

## **2. Mai 1930**

***Der Göttliche Wille eilt stets dem Geschöpf entgegen, um es zu umarmen und glücklich zu machen und es von allen Übeln zu befreien. Der Fluss der ständigen 'Ich liebe Dich' im Göttlichen Willen.***

Meine Hingabe im Göttlichen Fiat dauert an. Sein Licht stellt mich in den Schatten, seine machtvolle Kraft fesselt mich, seine Schönheit entzückt mich, sodass ich mich wie festgenagelt fühle und nicht anders kann, als an einen so Heiligen Willen zu denken und ihn anzusehen. Sein Leben macht das Meine zunichte und ich verliere mich in seiner Unermesslichkeit. Als sich mein Geist im allmächtigen Fiat verlor, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren, nahm mich in seine Arme und sagte zu mir:

„Meine Tochter, mein Göttlicher Wille eilt stets als erster Akt des Lebens zur Seele, um sie glücklich zu machen, zu umarmen und von der Last aller menschlichen Akte leer zu machen; alles nämlich, was in der Seele nicht mein Wille ist, ist hart, schwer und bedrückend. Mein Wille macht die Seele an allem [ungeordnet] Menschlichem leer und macht mit seinem Hauch alles leicht. Daher ist das Zeichen, ob die Seele in meinem Göttlichen Willen lebt, dies, wenn sie die Glückseligkeit in sich fühlt. Tatsächlich ist mein Wille von Natur aus glücklich und kann der Seele, die in Ihm lebt, keinerlei Traurigkeit weitergeben, da Er sie nicht besitzt, und auch sein Wesen weder ändern will noch kann.



So fühlt jeder, der in meinem Fiat lebt, dessen beseligende Eigenschaft in sich und empfindet in allem, was er tut, eine Spur der Seligkeit, die jeden Akt, jedes Leid und Opfer leicht macht. Diese Seligkeit bewirkt, dass die Seele von allen Übeln befreit und mit unbesiegbarer Stärke erfüllt wird, so dass sie in aller Wahrheit sagen kann: 'Ich kann alles tun und überall hingelangen, da ich mich in den Göttlichen Willen umgewandelt fühle, der Schwachheiten, Armseligkeiten und Leidenschaften von mir verbannt und meinen eigenen Willen beseligt hat. Dieser möchte jetzt seine göttliche Glückseligkeit in großen Zügen trinken und nichts mehr von einem Leben außerhalb des Göttlichen Willens wissen.' Die Traurigkeit, Bitterkeit, Schwächen und Leidenschaften dringen nicht in meinen Willen ein, sondern bleiben draußen, seine balsamische Luft versüßt und stärkt alles. Je tiefer die Seele in meinem Willen lebt und je öfter sie ihre Akte in Ihm wiederholt, umso mehr Grade an Glückseligkeit, Heiligkeit, Stärke und Göttlicher Schönheit erwirbt sie. Sogar in den geschaffenen Dingen fühlt die Seele die Seligkeit, die diese Dinge ihr von ihrem Schöpfer her vermitteln. Mein Göttlicher Wille will die in Ihm lebende Seele die Natur seiner Glückseligkeit empfinden lassen; daher beglückt Er sie im Licht der Sonne, in der Luft, die sie einatmet, im Wasser, das sie trinkt, in der Speise, die sie zu sich nimmt, in der Blume, die sie erfreut – kurzum, mein Wille lässt die Seele spüren, dass Er ihr nichts als Glück zu geben vermag. So ist der Himmel nicht fern von der Seele, sondern in ihr, weil er sie in Allem glücklich sehen will."

Ich setzte also meine Runde in der Schöpfung fort, um dem Göttlichen Fiat in jedem geschaffenen Ding nachzufolgen und wollte überall mein gewohntes 'Ich liebe Dich' niederlegen, um Ihm für seine so große, im ganzen Universum ausgestreute Liebe zu vergelten. Da wollte plötzlich ein Gedanke in meinem Geist den Fluss meiner ständigen 'Ich liebe Dich' unterbrechen und gab mir ein: 'Ist das Leben dieses 'Ich liebe Dich', das ich ständig wiederhole, überhaupt in mir?' Als ich so überlegte, sagte mein süßer Jesus, Der mich fest an sich gedrückt hielt, zu mir:

„Meine Tochter, du hast vergessen, dass ein 'Ich liebe Dich' in meinem Göttlichen Willen diese Eigenschaft besitzt, dass es, einmal ausgesprochen, nie

zu sagen aufhört: 'Ich liebe Dich, ich liebe Dich'. Das 'Ich liebe Dich' in meinem Göttlichen Willen ist Leben, und als Leben kann es nicht einfach zu leben aufhören, sondern besitzt seinen kontinuierlichen Akt. Mein Fiat kann keine endlichen Akte tun, und alles, was die Seele in Ihm tut, erlangt kontinuierliches Leben. Da es zum Leben ständigen Atem, Herzschlag und Bewegung braucht, werden die in meinem Göttlichen Willen getanen Akte, die ihren Anfang in Ihm haben, in Leben umgewandelt und erwerben als Leben die unaufhörliche Fortsetzung dieses selben Aktes. So ist dein 'Ich liebe Dich' nichts anderes als die Fortsetzung deines ersten 'Ich liebe Dich'. Als Leben benötigt dein erstes 'Ich liebe Dich' Nahrung zum Wachsen, sowie Atem, Herzschlag und Bewegung um leben zu können. Durch dein wiederholtes 'Ich liebe Dich' nimmt dein erster Liebesakt den Herzschlag, den Atem und die Bewegung wahr, wächst in der Fülle der Liebe heran und dient dazu, um so viele Leben der Liebe zu vermehren, wie du 'Ich liebe Dich' sagst. Wenn du wüsstest, wie schön der Anblick der ganzen Schöpfung ist, die mit so vielen Leben der Liebe erfüllt ist, wie du 'Ich liebe Dich' sagst. So ruft ein 'Ich liebe Dich' immer wieder mit Nachdruck das nächste 'Ich liebe Dich'.

Darum also fühlst du das Bedürfnis und Verlangen der Liebe, den Fluss deiner 'Ich liebe Dich' fortzusetzen. Das wahre Gute bleibt niemals isoliert, speziell in meinem Göttlichen Willen, der Leben ist und weder Anfang noch Ende hat, und wo somit alles, was in Ihm getan wird, weder aufhören noch unterbrochen werden kann. So dient ein 'Ich liebe Dich' dazu, ein weiteres 'Ich liebe Dich' am Leben zu bewahren und wieder aufleben zu lassen. Diese Liebesakte sind Schritte des Lebens der Liebe, welche die Seele in meinem eigenen Willen macht. Bleib also nicht stehen, sondern setze den Fluss deiner 'Ich liebe Dich' für Den fort, der dich so sehr liebt."

**10. Mai 1930**

***Alle geschaffenen Dinge sind glücklich, weil sie von einem Göttlichen Willen erschaffen wurden. Gott liebte den Menschen mit vollkommener Liebe und verlieh ihm totale Liebe, Heiligkeit und Schönheit.***

Meine kleine Seele setzt ihren Lauf in den Werken des Göttlichen Willens fort. Als ich auf die Schöpfung blickte, um mich mit der Huldigung zu vereinigen, welche sie meinem Schöpfer darbringt, sah ich, dass in ihr alles Glückseligkeit war. Der Himmel ist glücklich in seiner [großen] Ausdehnung, die sich auf alle Orte ausbreiten kann. Seine Ausdehnung scheint „Fülle der Glückseligkeit“ auszudrücken. All seine Sterne sind Grade der Glückseligkeit, die der Himmel besitzt, der sich zu seinem Schöpfer erhebend, Ihn mit der Wonne seiner Ausdehnung und mit so vielen Rängen von Sternen verherrlicht, die er besitzt. Die Sonne ist glücklich in ihrem Licht, in der Fruchtbarkeit ihrer Wärme, in der Schönheit ihrer verschiedenen Färbungen, in der Süßigkeit und den verschiedenen Geschmacksrichtungen, die sie besitzt. O wie glücklich ist sie und erhebt sich zu Ihm, Der sie erschaffen hat, um Ihm die Glorie und Huldigung der großen Glückseligkeit darzubringen, die sie besitzt! Doch als mein Geist in den vielen Seligkeiten der Schöpfung aufging, sagte mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, alle geschaffenen Dinge sind glücklich, weil sie von einem Göttlichen Willen erschaffen wurden, der in sich selbst ewig glücklich ist. Sie sind glücklich über die Aufgabe, die sie erfüllen, glücklich in dem Raum, in dem sie sich befinden, glücklich, weil sie ihren Schöpfer verherrlichen. Nichts, was Wir erschufen, wurde [als] unglücklich erschaffen, daher besitzt alles die Fülle der Glückseligkeit.

Nun, wenn Wir in die ganze Schöpfung so viel Glückseligkeit ausgossen, so schufen Wir den Menschen nicht nur doppelt so glücklich, indem Wir seinem Geist, seinem Blick, Wort, Herzschlag, seiner Bewegung und seinem Schritt eine Prise der Glückseligkeit verliehen. Vielmehr gaben Wir die Glückseligkeit selbst in seine Macht, dass er sie in jedem guten Akt, Wort, Schritt, und

in allem anderen Wirken vermehre. Die Glückseligkeit des Menschen war nicht begrenzt wie in den geschaffenen Dingen, sondern sollte stetig zunehmen, doch nur, wenn er sich von meinem Göttlichen Willen beherrschen ließ: ohne Ihn kann keine Wonne herrschen. O, wenn die geschaffenen Dinge unser Fiat verließen, würden sie im gleichen Augenblick die Seligkeit verlieren und sich in die unglücklichsten Werke verwandeln! Willst du also glücklich sein, so lasse dich von meinem Göttlichen Willen beherrschen, da nur Er dem Geschöpf Glückseligkeit verleihen und die bittersten Dinge in den süßesten Nektar verwandeln kann.

Meine Tochter, wisse, dass Wir das Geschöpf mit vollkommener Liebe liebten. Daher gossen Wir ihm bei seiner Erschaffung vollkommene Glückseligkeit, Liebe, Heiligkeit und Schönheit ein, damit es mit Uns in einen Wettstreit treten und Uns mit vollständiger Glückseligkeit, Liebe und Heiligkeit vergelten konnte. Wir sollten Uns so sehr an ihm erfreuen, dass Wir sagen können: „Wie schön ist das von Uns erschaffene Werk!“ Und um sicher zu gehen, dass unsere Gaben keinen Schaden im Menschen erlitten, vertrauten Wir ihn unserem Göttlichen Willen an, damit Er sein Leben sei und unsere Glückseligkeit, Liebe, Heiligkeit und Schönheit im Geschöpf behüte und sie stets zunehmen lasse. So war alles Gute des Menschen an unseren Göttlichen Willen gebunden. Mit der Zurückweisung unseres Göttlichen Willens sind alle Güter zu Ende. Es gibt kein größeres Unglück, als wenn man sich nicht von meinem Göttlichen Willen beherrschen lässt, denn nur Er bewahrt und ruft unsere Güter in das Geschöpf zurück.“

## **20. Mai 1930**

***Die ganze Schöpfung ist ein Glied Gottes und nimmt an allen Göttlichen Eigenschaften teil. Der Göttliche Wille sammelt alle Akte ein, die zu Ihm gehören.***

Meiner Gewohnheit entsprechend folgte ich den Akten des Göttlichen Willens in der Schöpfung und begriff, dass sie mit ihrem Schöpfer so eng verbunden ist wie ein Glied, das sich der Einheit mit seinem Leib erfreut. Kraft dieser Einheit nimmt das Glied die Wärme, die Bewegung und das Leben

wahr. Als ich darüber nachdachte, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, jedes geschaffene Ding ist ein bestimmtes Glied von Mir. Als solches nützt es Mir, um die Ordnung und das Leben der Schöpfung aufrecht zu erhalten. Ich bediene Mich der Schöpfung, um meine Barmherzigkeit in einem Augenblick zu offenbaren, meine Macht in einem anderen Moment, meine Gerechtigkeit im nächsten. Mehr noch, da diese Schöpfung in meinen Göttlichen Willen versenkt ist, kann sie sich weder bewegen noch funktionieren, wenn mein Göttliches Fiat ihr nicht die Bewegung oder die Fähigkeit zur Funktion verleiht. Nun ist das Geschöpf genauso wie die Schöpfung ein Glied Gottes: Solange es mit Gott vereint bleibt, nimmt es an allen Eigenschaften Gottes teil, wie ein mit dem Körper verbundenes Glied am Blutkreislauf, an der Wärme und Bewegung desselben Leibes teilnimmt. Doch wer bewahrt diese Einheit felsenfest und dieses Glied, d.h. das Geschöpf, permanent und in voller Kraft mit seinem Schöpfer verbunden? Mein Göttlicher Wille! Er ist das Band der Einheit und der Übertragung von Wärme und Bewegung. Somit macht Er das Leben seines Schöpfers in jeder Bewegung fühlbar und bringt effektiver als das Blut die Göttliche Heiligkeit, Stärke, Liebe und Güte, kurz – alle Eigenschaften seines Schöpfers – in diesem Glied in Umlauf. Doch wenn mein Wille nicht da ist, ist das Geschöpf ein abgetrenntes Glied, das nicht an der Übertragung des Lebens im Körper teilnehmen kann. Das Glied scheint verbunden zu sein, aber es ist gleichsam ein gelähmtes Glied, das kaum lebendig und bewegungslos ist. Es wird dem Göttlichen Haupt Sorge und Kummer bereiten, ein Glied zu haben, dem Es nicht das Gut seines Lebens mitteilen kann.“ Danach fügte Er hinzu:

„Meine Tochter, mein Göttlicher Wille sammelt alles ein, was zu Ihm gehört. Eifersüchtig auf seine Akte, vergeudet Er keinen einzigen davon, da jeder seiner Akte einen unendlichen Akt, eine vollständige Ewigkeit, eine grenzenlose Endlosigkeit enthält. Somit sind dies Akte, die nicht verloren gehen können. Wenn mein Fiat seine Akte bildet, ist die Liebe und Eifersucht auf seinen Akt so groß, dass mein Fiat den Akt in seinem Licht-Schoß als Ruhm und Triumph der Macht seines Wirkens bewahrt. Wenn nun die Seele in

meinem Göttlichen Willen lebt und ihre Akte in meinen Willen einschließt, wird ihr Akt zu einem Akt des Göttlichen Willens. Dann macht sich die Seele alle Akte zu eigen, die der Göttliche Wille tut und gibt Ihm die Ehre und Vergeltung seiner göttlichen Akte. O, wie siegreich fühlt sich mein Göttliches Fiat über diese Seele, weil Es einen reinen Akt seines Willens in ihr findet! Mein Wille sammelt alle Akte dieser Seele ein und verliert nicht einmal einen Atemzug, da Er in allem seinen wirkenden (aktiven) Willen findet. Das reicht meinem Willen, dass es Akte seien, die Seiner würdig sind. Mein Wille liebt diese Seele so sehr, dass Er sie gänzlich in seinem Licht-Schoß bewahrt, um ihr das ständige Leben seines Willens mitzuteilen, und damit die Seele Ihm dafür vergelte. Sei daher aufmerksam, meine Tochter, dieses Leben des Göttlichen Willens zu empfangen, um sagen zu können: 'Du gibst mir das Leben des Göttlichen Willens, und [auch] ich gebe Dir das Leben des Göttlichen Willens'."

## **2. Juni 1930**

***Der Göttliche Wille ist Friede und Sicherheit. Zweifel und Ängste. Jesus allein ist der Urheber der Gesetze. Notwendigkeit der Wahrheiten Jesu. Der Mangel an Vertrauen ist der wunde Punkt unserer Jahrhunderte.***

Ich fühlte mich wegen der Beraubungen meines süßen Jesus ganz bedrückt. O Gott, welches Leid ohne Erbarmen, ohne Erleichterung, ohne Unterstützung! Fehlt Jesus, dann fehlt alles, und man spürt, dass das Leben Dessen fehlt, der Leben geben kann. Es ist ein Schmerz, der das arme menschliche Wesen ganz in Stimmen verwandelt, die nach Dem rufen, der ihm das Leben geben kann, ein Schmerz gleichsam aus Licht, der mit größerer Klarheit enthüllt, wer Jesus ist. Doch als ich in dieser harten Pein seiner Beraubung schwamm, kam noch eine weitere dazu, die meinen armen Geist quälte: man hatte mir von Zweifeln an meinen Schriften berichtet, weil dort geschrieben stand, dass Jesus mich geküsst und umarmt hatte und fast täglich zu mir gekommen war. Mein armer Geist hielt dem nicht stand, und ich sprach Albernheiten: 'Du siehst, meine Liebe, was dabei herauskommt,

wenn Du Dich nicht allen zeigst und kundtust. Tätest Du das, dann würden sie sich so verstricken, dass sie nicht ohne Dich sein könnten, und auch Dich so einwickeln, dass Du nicht ohne sie sein kannst.' Ich fühlte mich von Zweifeln und Ängsten gemartert, die ich nicht aufschreiben brauche. Da sprach Jesus, der Mitleid mit mir hatte, voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, beruhige dich, beruhige dich. Du weißt, dass Ich niemals Zweifel und Ängste in dir duldete, die alte Lumpen des menschlichen Willens sind. Wo mein Göttliches Fiat regiert, erlaubt Es diese Armseligkeiten nicht, da Es von Natur aus Friede und Sicherheit ist, und macht die Seele, die sich unter die Herrschaft seines Lichtes stellt, ebenso [friedlich]. Daher wünsche Ich von dir nur, dass dein Atem, dein Herzschlag und dein ganzes Wesen nichts anderes als mein Wille und Liebe sei. Liebe und Göttlicher Wille stellen zusammen die größte Opfergabe und die schönste Huldigung dar, die das Geschöpf seinem Schöpfer darbringen kann, den Akt, der unserem Akt am ähnlichsten ist. Bleiben wir daher dabei, einander stets zu lieben und unsere Liebe nie zu unterbrechen. Es gibt im Himmel und auf Erden nichts Größeres als einen Göttlichen Willen, der stets vollbracht, und eine Liebe, die nie unterbrochen wird. Dies ist allein die Eigenschaft unser Göttlichen Wesens und der Seele, die sich in die Gewalt unseres Willens begibt.

Warum, meine Tochter, bist du zudem wegen ihrer Worte so betrübt? Ich bin der Urheber der Gesetze, und niemand kann Mich einem Gesetz unterstellen, daher tue Ich, was Ich will und was Mir am meisten wohlgefällt. Über die Seelen zu verfügen, und dieser Person diesen Plan, jener anderen einen anderen Plan von Mir anzuvertrauen – dies ist ein Recht, das Ich Mir selbst vorbehalten habe. Und überdies, was wiegt schwerer? Dass sie Mich täglich im Sakrament empfangen, dass Ich durch ihren Mund eingehe und in den Magen hinabsteige – vielleicht sogar in Seelen, die voller Leidenschaften sind, um ihnen mein Leben mitzuteilen und mein Blut mit ihrem Blut zu vermischen – oder einer Seele einen Kuss und eine Umarmung zu geben, die Mich liebt und nur für Mich lebt? O wie wahr ist es, dass die menschliche Sichtweise kurz[sichtig] ist und dass sie Großes klein und Kleines groß machen, bloß weil dies nicht allen geläufig ist. Überdies war alles,

was sich zwischen dir und Mir ereignete, die vielen Vertraulichkeiten, meine übergroße Liebe und meine wiederholten Besuche, für die Gabe meines Göttlichen Willens notwendig, den Ich durch dich bekannt machen sollte. Wäre Ich nicht so oft gekommen, wie hätte Ich dir so viel über meinen Göttlichen Willen mitteilen können? Hätte Ich nicht meinen Wohnsitz in deinem Herzen als meinen lebenden Tempel aufgeschlagen, wären meine Unterweisungen nicht so anhaltend gewesen.

Deshalb sollten sie verstehen, dass alles, was Ich an deiner Seele tat, meinem Göttlichen Willen dienen musste, Der alles verdient. So sollten sie, wenn sie von meinen vielen liebevollen Herablassungen hören, begreifen, wie sehr Ich den Menschen liebe und ihn lieben kann, um ihn zu meiner reinen Liebe zu erheben und zum vollen Vertrauen, das er seinem liebenden Schöpfer entgegenbringen muss. Wenn nämlich kein volles Vertrauen zwischen Mir und der Seele vorhanden ist, kann sie nicht zum Leben in meinem Göttlichen Willen erhoben werden. Das Misstrauen stellt der Einheit zwischen Schöpfer und Geschöpf stets ein Hindernis entgegen, es hemmt den Aufschwung zu Dem, der es so sehr liebt, und lässt die Seele nahe am Boden leben. Und wenn sie auch nicht [durch die Sünde] fällt, bewirkt der Mangel an Vertrauen, dass die Seele ihre Leidenschaft lebhaft spürt; zumal der Mangel an Vertrautheit der kritische Punkt im Lauf der Jahrhunderte war und zuweilen auch gute Seelen deswegen vom Weg der Tugend abgehalten wurden. Um diese, vom schlechten Geist des Mangels an Vertrauen hervorgerufene Lethargie wegzunehmen, wollte Ich Mich dir gegenüber ganz voller Liebe und von größerer Vertrautheit als zwischen Vater und Tochter zeigen. So sollte Ich nicht nur dich, sondern auch alle anderen zum Leben als Kinder zurückrufen, die in meinen Armen gewiegt werden. Ich habe es verkostet – und auch du – wie schön es ist, wenn das Geschöpf ganz Liebe und Vertrauen zu Mir ist. Ich kann ihm geben, was Ich will, und es hat keine Angst zu erhalten, was es will. Sobald das wahre Vertrauen zwischen Mir und dem Geschöpf in die richtige Ordnung gebracht worden ist, ist das größte Hindernis für die Herrschaft meines Göttlichen Willens in seiner Seele beseitigt.



Ich weiß daher, meine Tochter, worauf meine Pläne abzielen, wozu sie nützlich sind, was Ich tue, und kenne all das Große und Schöne, wenn Ich ein Geschöpf auserwähle. Aber sie, was wissen sie schon? Als Fazit müssen sie mein Werk stets kritisieren. Sogar mein kurzes Leben hier unten blieb nicht von Kritik verschont: als sich meine Heiligste Menschheit voller Liebe unter den Menschen bewegte, kritisierten sie dennoch, wenn Ich Mich den Sündern allzu sehr näherte, meinen Umgang mit ihnen als ungeziemend. Ich ließ sie reden, und ohne ihren Worten Gewicht beizumessen, setzte Ich Taten und kam den Sündern sogar noch mehr entgegen und liebte sie noch mehr, um sie zu meiner Liebe hinzuziehen. Als Ich Wunder wirkte, hatten sie etwas auszusetzen, weil sie Mich für den Sohn des heiligen Josef hielten und meinten, dass der verheißene Messias nicht von einem Handwerker abstammen könne. So säten sie ständig Zweifel an meiner Göttlichen Person, sodass sie die Sonne meiner Menschheit gleichsam umwölkten. Ich aber erweckte „kleine Winde“, welche diese Wolken auflösen sollten und erschien in noch strahlenderem Licht in ihrer Mitte, um den Zweck meines Kommens auf Erden, nämlich die Erlösung, zu vollenden.

Wundere dich also nicht, dass sie an meinem Verhalten dir gegenüber etwas auszusetzen haben. Obwohl sie mein Wirken an dir wie mit Wolken verdunkelten, werde Ich meine kleinen Winde anfachen, um diese Wolken aufzulösen. Wenn sie die Wahrheit lieben, werden sie erkennen, dass mein Umgang mit dir – selbst wenn Ich bei anderen Seelen anders vorging – für unsere Liebe dennoch nötig war, da es der Bekanntmachung und Herrschaft unseres Willens selbst dienen sollte.“

Dann fügte Er in einem zärtlicheren Ton hinzu: „Meine Tochter, diese Ärmsten sind es nicht gewöhnt, im Licht meines Göttlichen Willens ihren Weg zu gehen, daher ist es kein Wunder, dass ihr Intellekt gleichsam verblendet ist. Wenn sie sich indessen daran gewöhnen, das Licht zu betrachten, werden sie klar sehen, dass nur meine Liebe so weit gehen konnte. Und da Ich es so sehr ersehne, dass mein Göttlicher Wille bekannt werde, damit Er regiere, wollte Ich im Übermaß der Liebe meines Herzens überschwänglich sein. Ja, man kann sogar alles, was Ich an dir tat, ein Präludium dessen

nennen, was Ich an jenen tun werde, die sich von meinem Fiat beherrschen lassen!

Ich sage dir aber, dass all jene, die meine Menschheit auf Erden kritisierten und sich nicht fügten, um an die Heiligkeit meiner Werke zu glauben, der Güter beraubt blieben, die Ich jedem anbieten wollte und außerhalb meiner Werke blieben. So wird es auch jenen gehen, welche die Art und Weise und außerdem noch das, was Ich sagte, bekritteln. Wenn sie sich nicht beugen, werden auch sie außerhalb der Güter stehen und ihrer beraubt bleiben, die Ich allen mit so viel Liebe anbieten wollte.“

### **18. Juni 1930**

***Alle geschaffenen Dinge rufen den Menschen dazu auf, den Göttlichen Willen zu erfüllen. Als Gott den Menschen schuf, stellte Er ihn innerhalb seiner Göttlichen Grenzen.***

Meine Hingabe an das Fiat dauert an. Als mein armer Geist den Akten der Schöpfung folgte, die der Göttliche Wille in ihr tut, um ihnen Gesellschaft zu leisten, sagte mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, jedes geschaffene Ding ruft das Geschöpf auf, den Göttlichen Willen zu tun. Die Dinge haben keine Stimme und sprechen doch, und zwar je nach dem Akt, den der Göttliche Wille in ihnen ausführt. Jedes geschaffene Ding führt nämlich einen bestimmten Akt des Göttlichen Willens aus und ruft mit diesem Akt das Geschöpf zur Erfüllung des in diesem Ding gegenwärtigen Göttlichen Willens auf. Zu diesem Zweck bekam jedes Ding einen speziellen Genuss von Gott, um das Geschöpf auf geheimnisvolle Weise zur Erfüllung des Göttlichen Willens anzulocken. Daher also siehst du die Ordnung und Harmonie der ganzen Schöpfung um den Menschen herum, sodass die Sonne, ihr Licht und ihre Glut verströmend, den Menschen zur Erfüllung des Willens seines Schöpfers beruft. Und mein Göttliches Fiat, verborgen unter den Schleiern aus Licht, ruft ihn nachdrücklich und ohne jemals nachzugeben dazu auf, Sein Leben zu empfangen, damit mein Fiat es [im Menschen] entfalten kann, wie Es sein Leben in der Sonne

führt. Um sich Gehör zu verschaffen, überfällt die Sonne den Menschen fast und erfüllt ihn von allen Seiten, von rechts und links und über seinem Kopf und breitet sich sogar unter seinen Füßen aus, um ihm mit ihren stummen Worten aus Licht zu sagen: 'Schau mich an, höre mich an, wie schön ich bin. Wie viel Gutes tue ich der Erde, weil ein Göttlicher Wille mein Licht regiert und beherrscht! Warum hörst du mich nicht an, um mit meiner Berührung aus Licht das Leben des Göttlichen Willens zu empfangen, damit Er in dir herrsche?'

Der Himmel spricht mit dem sanften Flimmern der Sterne zu dir, der Wind mit seiner Herrschaft, das Meer mit seinem Gemurmeln und seinen tosenden Wellen. Die Luft spricht zu dir in deiner Atmung und deinem Herzschlag, die kleine Blume mit ihrem Duft. Mit einem Wort, alle Dinge wetteifern darin, dich zum Empfang meines Willens zu rufen, damit du Ihn herrschen lässt und Himmel und Erde nichts anderes als ein Akt des Göttlichen Willens seien. O, wenn die Menschen auf die vielen Stimmen der Schöpfung hörten, die zwar stumm, aber doch wirklich und stets in ihrer Mitte sind, dann würden sie sich ergeben und den Göttlichen Willen herrschen lassen – so wie Er in vollem Triumph in allem herrscht, was Wir erschaffen haben.“

Dann setzte ich meine Runde in der Schöpfung fort; bei Eden angekommen, folgte ich den Akten, die Gott bei der Erschaffung des Menschen vollbrachte, und mein geliebter Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn du bei dieser Episode der Erschaffung des Menschen ankommst, fühlen wir uns verwundet und haben die bewegende Szene vor uns, wie der Mensch von uns erschaffen wurde. Unsere Liebe schwillt an, fließt über und eilt, um dem Menschen nachzuspüren, wie er von uns erschaffen wurde. Unsere Liebe gerät in Fieberwahn und möchte in ihrem Delirium den Menschen umarmen, an unsere Brust drücken – schön und heilig, wie er aus unseren Schöpferhänden hervorging. Und da sie ihn nicht findet, verwandelt sich unsere Liebe in ein Delirium der kummervollen Liebe und verlangt nach ihm, den sie so sehr liebt.

Wisse dies: als Wir den Menschen schufen, war unsere Liebe so groß, dass Wir ihn gleich nach seiner Erschaffung in unsere Göttliche Einfriedung setzten und ihm den menschlichen Willen als kleines Atom gaben, das in der Unermesslichkeit des Göttlichen Willens versenkt war. So war es dem Menschen gleichsam wesenseigen (angeboren), vom Göttlichen Willen zu leben, da er ein kleines Atom war. Unsere Gottheit sagte zu ihm: 'Wir stellen dir unseren Göttlichen Willen zur Verfügung, damit das kleine Atom deines eigenen Willens danach verlange, von der Unermesslichkeit unseres Willens zu leben, an seiner Heiligkeit zuzunehmen, dich mit seiner Schönheit zu schmücken und sein Licht zu gebrauchen. Da sich dein Wille als klein erkennt, wird er froh sein, in der Umfriedung unseres Fiat zu sein, um von unseren Göttlichen Eigenschaften leben zu können.' Wir hatten unsere Freude daran, dieses kleine Atom des menschlichen Willens in unserer endlosen Umfriedung und in unserer Obhut leben zu sehen. Und der Mensch wuchs unter unserem Blick schön und gnadenvoll und mit einer seltenen Schönheit heran, die Uns entzückte und unsere Wonnen in ihm finden ließ. Doch das Glück des Menschen und unsere Freuden über seine Erschaffung waren kurz. Dieses Atom des menschlichen Willens wollte nicht vom Göttlichen Willen leben, sondern von sich selbst. Man kann sagen, dass der Mensch unseren Willen unterdrückte, um von seinem eigenen zu leben. So gern er nämlich auch aus unserem Willen hinausgehen wollte, fand er doch nicht einmal einen kleinen Ort, wohin er sich begeben könnte, da es keine Stelle gibt, wo sich unser Wille nicht befindet. Wie sehr der Mensch sich auch weigerte, von unserem Willen zu leben, wusste er doch nicht, wohin er gehen sollte. Während er in unserem Göttlichen Fiat lebte, lebte er dort aber so, als wäre er nicht dort und war freiwillig in seinem Elend und in der Finsternis, die er sich selbst geschaffen hatte. Darum sehnen Wir Uns ständig danach, dass der Mensch unseren Willen nicht länger unterdrücke, sondern vielmehr das Atom seines eigenen Willens zurückdränge, damit er glücklich und heilig sei und Wir unsere Wonnen in ihm finden können."

**4. Juli 1930**

***Alle geschaffenen Dinge besitzen die wiederholende (repetitive) Eigenschaft des Göttlichen Fiat.***

Ich fühlte mich unter der Last ungeheurer Bedrückungen, die meine arme Existenz umgeben. O wie sehnte ich mich nach der Himmlischen Heimat! Ich hätte von der Erde verschwinden wollen, ohne je wieder wen zu hören oder zu sehen, und liebe und sehne mich danach, mich in die Arme Jesu zu werfen, um Ihm zu sagen: 'Meine Liebe, halte mich fest in deinen Armen. Verlasse mich nicht mehr, denn nur in deinen Armen fühle ich mich sicher und fürchte nichts. Jesus, hab Mitleid mit mir. Du weißt, was in meiner Seele los ist, verlass mich nicht.' Ich versuchte so viel ich konnte, mich dem Höchsten Fiat hinzugeben. Mein süßer Jesus hatte Mitleid mit mir, zeigte sich und sagte voll Zärtlichkeit zu mir:

„Mut, meine arme Tochter. Wisse, dass du im Leiden nicht allein bist, sondern deinen Jesus hast, der gemeinsam mit dir leidet. Ja, Ich leide noch mehr als du, weil es Dinge sind, die Mich mehr betreffen als dich und Ich diese Leiden so lebhaft empfinde, dass Ich mein durchbohrtes Herz zerrissen fühle. Es muss Uns jedoch trösten, dass es äußerliche Dinge (cose del foro esterno) sind und sich zwischen Mir und dir nichts geändert hat. Die Dinge sind so, wie sie waren, und menschliche Urteile haben keine Macht über unsere Vertraulichkeiten und Verbindungen und können Uns daher nicht schaden.

Deshalb will Ich, dass dein Flug in meinem Göttlichen Willen nie unterbrochen werde. Mein Göttlicher Wille hat die wiederholende (repetitive) Eigenschaft. Alle von Uns erschaffenen Dinge, die ständig in unserem Willen sind, besitzen die Eigenschaft, den kontinuierlichen Akt zu wiederholen, den sie im Augenblick der Schöpfung von Gott empfangen haben, und den Menschen jeden Tag die Wirkungen ihres kontinuierlichen Aktes mitzuteilen. Jeden Tag spendet die Sonne ihr Licht und lässt sich die Luft ununterbrochen von den Menschen einatmen; jeden Tag gibt sich das Wasser wiederholt

dem Menschen, um seinen Durst zu löschen, ihn zu waschen und zu erfrischen, und so weiter mit [allen] anderen geschaffenen Dingen: sie üben die repetitive Tugend meines Göttlichen Fiat aus. Wenn eines dieser geschaffenen Dinge aus dem Inneren meines Göttlichen Fiat hinausträte, würde es sofort die Kraft verlieren, seinen kontinuierlichen Akt zu wiederholen, der [stets] alt, und doch immer neu ist zum Wohle der Geschöpfe. Dies ist das sicherste Zeichen, dass die geschaffenen Dinge in meinem Göttlichen Willen sind. Und dies ist das Zeichen, dass die Seele in Ihm lebt und sich von Ihm beherrschen lässt, wenn ihre Akte, obwohl alt, die Kraft haben, als wären sie stets neu und kontinuierlich. In meinem Göttlichen Willen gibt es keine Unterbrechungen (Stillstände). Die Seele fühlt die Leichtigkeit und Wirkung seines kontinuierlichen Aktes. Hält die Sonne etwa inne in ihrem Lauf, stets Licht zu spenden? Sicher nicht. So spürt die Seele, die in meinem Göttlichen Willen lebt, in sich die ganze Fülle der lebensspendenden Kraft der Göttlichen Güter und des kontinuierlichen Aktes des Göttlichen Fiat, als wäre diese in ihre Natur umgewandelt.

Wie nun die geschaffenen Dinge ihren kontinuierlichen Akt wiederholen, so tun dies auch meine Akte und jene meiner Himmlischen Mutter. Da sie nämlich im Göttlichen Willen getan wurden und von Ihm belebt sind, besitzen diese unsere Akte die repetitive Kraft und beschießen, effektiver als die Sonne, die Menschen wie mit Pfeilen und lassen alle Segnungen all unserer Akte auf sie herabströmen. Diese sind – obgleich alt – stets neu zum Wohle der armen Menschheit, da sie den kontinuierlichen Akt besitzen. Doch obwohl unsere Akte unaufhörlich auf die Menschen herabströmen, empfangen die Menschen die Frucht unserer kontinuierlichen Akte nur dann, wenn sie diese anerkennen, erlehen und erhalten wollen, sonst erhalten sie nichts. Es ist wie bei der Sonne: wenn der Mensch nicht ins Freie geht, um die Segnungen ihres ständigen Licht zu genießen und zu empfangen, erhält er nicht die ganze Wohltat ihres Lichtes. Er bekommt es nur, wenn er daran denkt, hinauszugehen. Und ein anderer, der nicht einmal die Tür öffnet, wird im Dunkeln bleiben, obwohl die Sonne die Erde mit ihrem ständigen Licht-Akt erfüllt.

Wenn du, meine Tochter, daher alle Güter deines Jesus und der Höchsten Himmelsherrin erhalten willst, wirst du all unsere Akte in unserem Fiat im Akt (*als geschähe es gerade*) finden. Flehe sie auf dich herab, anerkenne sie, und du wirst dich [wie] unter dem strömenden Regen unserer kontinuierlichen Akte fühlen.“

## **9. Juli 1930**

### ***Der Wert des menschlichen Willens, der in den Göttlichen Willen eintritt. Ängste wegen maßgeblicher Urteile. Jesu Antworten und seine Lehren.***

Meine kleine Intelligenz fühlt das äußerste Bedürfnis nach dem Göttlichen Willen, denn Er allein ist meine Stütze, meine Kraft und mein Leben. O Göttlicher Wille, verlass mich doch nicht! Wenn ich aus Undank deinem Flug und deinem Licht nicht zu folgen vermochte, so vergib mir bitte, stärke meine Schwäche und absorbiere das kleine Atom meiner Existenz in Dir. Lasse mich wie aufgelöst in Dir leben, damit ich einzig und stets in deinem Höchsten Willen lebe. Als sich mein Geist im Göttlichen Fiat verlor, machte mein süßer Jesus meiner Seele einen kurzen Besuch und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Mut, Ich bin bei dir, was fürchtest du? Wenn du die Schönheit und den Wert erkennen würdest, den der menschliche Wille erwirbt, wenn er in das Fiat eintritt und ständig in Ihm verbleibt! Ach, verliere nicht einen einzigen Augenblick des Lebens in Ihm. Du sollst wissen, wenn der menschliche Wille in den Göttlichen Willen eintritt, dann umkleidet ihn unser Licht und ziert ihn mit einer seltenen Schönheit. Die Seele wird so innig mit Ihm vereint, dass sie sich ihrem Schöpfer nicht fremd fühlt, sondern sich ganz dem Höchsten Wesen zugehörig fühlt und das Göttliche Sein ganz ihr gehörend. Mit kindlicher Freiheit, ohne Angst und mit entzückenden Vertrauen erhebt sich die Seele in die Einheit des Willens ihres Schöpfers. In diese Einheit legt das Atom des menschlichen Willens sein 'Ich liebe Dich' hinein. Während die Seele ihren Liebesakt bildet, eilt die ganze Göttliche Liebe hin, umgibt und umarmt diesen Liebesakt, verwandelt sich in diesen geschöpflichen Liebesakt und macht diesen Liebesakt der Seele so groß, wie

unsere Liebe selbst ist. Wir nehmen im kleinen Liebesakt der Seele die Fasern und das Leben unserer Liebe wahr. Und Wir verleihen diesem Liebesakt den Wert unserer Liebe und fühlen im kleinen Liebesakt der Seele die Glückseligkeit unserer Liebe.

Dieser kleine Liebesakt geht nicht mehr aus dem Inneren der Einheit unseres Willens heraus: während er dort verbleibt, breitet er sich so weit in der Umlaufbahn des Fiat aus, dass er nichts anderes tut als dem Göttlichen Willen überall zu folgen. Dasselbe gilt für alle anderen Akte, die der menschliche Wille in unserem Willen zu tun beabsichtigt. Denk daran, dass es ein schöpferischer Wille ist, der in den geschöpflichen Akt eintritt, daher muss Er würdige Akte tun, Akte, die ein Göttlicher Wille zu tun versteht und die Ihm angemessen sind.“

Dann fühlte Ich mich bedrückter denn je. Mein armer Geist wurde von Gedanken heimgesucht, die mich zermalzten und mir die schöne Heiterkeit eines friedlichen Tages raubten, dessen ich mich stets erfreut hatte. Jesus selbst hatte stets so viel darauf gehalten und, eifersüchtig auf meinen Frieden, nicht zugelassen, dass mich etwas beunruhigte. Jetzt spüre ich, wie ein Gewitter über mein Haupt herniederprasselt, da nämlich maßgebliche Personen einige Bände meiner Schriften gelesen und sich an den Vertraulichkeiten Jesu mir gegenüber gestoßen hatten: am Ausgießen seiner Bitterkeit in meine unwürdige Seele und an so vielem anderen, als sei es Gottes nicht würdig, mit dem Geschöpf auf diese Weise umzugehen. Meine vergangenen Beichtväter und sogar heilige und maßgebliche Personen, die ich mit Bangigkeit gefragt hatte, ob es Jesus war oder nicht, der an mir handelte, hatten mir versichert, dass es Jesus war. Sie erklärten mir, dass Er gewöhnlich mit seinen Menschenkindern auf dem Erdkreis spiele (*vgl. Sprüche 8*). Daher glaubte ich in meiner Einfachheit ihren Versicherungen, begab mich in die Hände Jesu und ließ Ihn mit mir tun, was Er wollte. Auch wenn Er mich schrecklichen Leiden und sogar dem Tod unterwarf, was oft geschah, war ich jedes Mal glücklich, da es mir genügte, wenn Jesus glücklich war; zumal ich bei all dem, was Jesus an mir tat, sei es das Ausgießen seiner Bitterkeit, sei es dass Er mich mit sich nahm, oder was immer Er an



mir tat, mich nie erinnere, auch nur einen Schatten der Sünde oder Neigungen, die nicht gut und heilig gewesen wären, in mir wahrgenommen zu haben. Vielmehr war seine Berührung rein und heilig und ich fühlte mich [dann] noch reiner. Als Er von seinem Mund in den meinen [Flüssigkeit] ausgoss, die wie eine kleine Quelle aus dem Mund Jesu hervorkam und sich in den meinen ergoss, und in den Leiden, die ich fühlte, spürte ich am eigenen Leib, wie viel Jesus litt und wie hässlich die Sünde ist. Dann hätte ich eher mein Leben viele Male hingegeben als Ihn zu beleidigen. Ich fühlte, wie mein kleines Sein ganz in Wiedergutmachung umgewandelt war, um meinen süßen Jesus verteidigen zu können. Daher tut mir der Gedanke, dass ein so heiliger Akt Jesu so schlecht ausgelegt wurde, so weh, dass ich keine Worte finde, um mich auszudrücken. Da zeigte sich der gebenedeite Jesus, Der Mitleid mit mir hatte, und sagte ganz betrübt und zärtlich zu mir:

„Meine Tochter, fürchte dich nicht. Meine Art zu Handeln ist immer rein und heilig, egal was es ist, auch wenn es den Menschen seltsam erscheint. Die ganze Heiligkeit liegt nämlich nicht im äußeren Akt des Tuns, sondern kommt von der Quelle der inneren Heiligkeit, aus der sie hervorgeht, und von den Früchten, die meine Handlungsweise hervorbringt. Wenn die Früchte heilig sind, warum wollt ihr meine Handlungsweise richten? So gefiel es Mir und daher tat Ich es. An den Früchten erkennt man, ob der Baum gut, mittelmäßig oder schlecht ist. Zu meinem höchsten Missfallen haben sie statt der Früchte die Rinde des Baumes beurteilt und vielleicht nicht einmal die Substanz und das Leben des Baumes selbst. Die Ärmsten, was können sie schon begreifen, wenn sie auf die Rinde meiner Vorgehensweisen schauen, ohne die Früchte miteinzubeziehen, die der Baum getragen hat? Sie werden noch mehr in der Dunkelheit bleiben und können sich der Ungnade der Pharisäer schuldig machen, die auf das Äußere meiner Werke und Worte und nicht auf die Substanz der Früchte meines Lebens geblickt haben und somit blind geblieben sind und Mich schließlich getötet haben.

So fällen sie ein Urteil, ohne vom Urheber und Geber des Lichtes Hilfe zu erflehen und jene [Seele] zu Rate zu ziehen, die sie mit solcher Leichtigkeit beurteilen! Was tat Ich zudem Schlechtes und was empfindest du Böses, als

Ich von meinem Mund in den deinen die kleine Fontäne ausgoss, die aus der Quelle meiner Bitterkeit kam, die Mir die Geschöpfe bereiteten? Ich habe nicht die Sünde, sondern einen Teil ihrer Auswirkungen in dich gegossen. Daher empfanst du die intensive Bitterkeit, den Ekel und die Hässlichkeit der Sünde und verabscheutest folglich die Sünde. Du verstandest, wie viel dein Jesus leidet – und hast dein Wesen und sogar jeden Tropfen deines Blutes in Wiedergutmachung für deinen Jesus umgewandelt. Ach, du hättest nicht gern so viel leiden wollen, um Mir Sühne zu leisten, wenn du nicht in dir die Auswirkungen der Sünde und die großen Leiden deines Jesus wegen der Beleidigungen gespürt hättest! Doch sie können jetzt einwenden: ‚Warum goss Er aus seinem Mund aus? Er hätte es ja anderswie tun können.‘ Mir aber gefiel es so: Ich wollte es mit dir so machen wie ein Vater mit seiner kleinen Tochter, die, eben weil sie klein ist, mit sich tun lässt, was er will. Und ihr Vater ergießt sich auf so zärtliche und liebevolle Art in sie, als würde Er in ihr sein eigenes Leben finden, da er weiß, dass sie ihrem Vater nichts verweigern wird, selbst wenn das Opfer ihres eigenen Lebens nötig wäre.

Ach, meine Tochter! Mein ‚Verbrechen‘ ist immer die Liebe sowie auch das Verbrechen der Seele, die Mich liebt. Da sie nichts anderes finden, das sie verurteilen können, richten sie über meine übergroße Liebe und die meiner Kinder, die vielleicht ihr Leben für genau diese hingegeben haben. Nun, sie können jetzt urteilen, wie sie wollen; doch wie groß wird ihre Beschämung (Verwirrung) sein, wenn sie vor Mich treten und mit Klarheit erkennen werden, dass wirklich Ich es war, Der auf diese von ihnen verurteilte Weise handelte? Und dass ihr Urteil eine große Ehre für Mich und eine große Wohltat für die Menschen vereitelt hat – nämlich eine klarere Erkenntnis dessen, was es heißt, meinen Göttlichen Willen zu tun und Ihn herrschen zu lassen? Es gibt kein größeres Vergehen, als das Gute zu verhindern, daher empfehle Ich dir, meine Tochter, dich weder zu beunruhigen noch etwas von all dem abzuändern, was zwischen Mir und dir geschieht. Sichere Mir zu, dass mein Werk seine Erfüllung in dir habe, und füge du Mir von deiner Seite her kei-

nerlei Kummer zu. Ich wollte diese Wohltat [auch] außerhalb von dir verbreiten, doch der menschliche Wille durchkreuzt meine Pläne. Bete daher, dass Ich den menschlichen Willen besiege, und das Reich meines Göttlichen Willens unter den Menschen nicht unterdrückt werde.

Ich sage dir aber, dass die Wahrheiten über meinen Göttlichen Willen nicht begraben bleiben werden. Sie sind Teil meines Göttlichen Lebens und sind als Leben somit nicht dem Tod unterworfen. Sie können höchstens [einige Zeit] verborgen bleiben, aber nie sterben, da die Gottheit die Bekanntmachung des Reiches meines Göttlichen Willens beschlossen hat. Und unserem Ratschluss kann sich keine menschliche Macht widersetzen, sondern es ist höchstens eine Frage der Zeit. Trotz der Widersprüche und gegensätzlichen Urteile jener maßgeblichen Personen werde Ich Mir den Weg bahnen. Wenn diese mit ihren Urteilen eine so große Wohltat und so viele Göttliche Leben meiner Wahrheiten verschütten wollen, werde Ich diese Personen zur Seite stellen. Ich werde andere disponieren und meinen Weg mit diesen fortsetzen, die demütiger und einfacher sind und leichter an meine wunderbaren und vielfältigen Vorgehensweisen bei den Seelen glauben. In ihrer Einfachheit und Verfügbarkeit werden sie in diesen Schriften über den Göttlichen Willen, statt Haarspaltereien zu finden, ein Geschenk des Himmels erkennen. Diese werden Mir auf wunderbare Weise für die Verbreitung der Wahrheiten über mein Fiat in der Welt dienen. Geschah nicht dasselbe bei meinem Kommen auf die Erde? Die Weisen, Gebildeten und Hochgestellten wollten Mich nicht anhören, sondern schämten sich vielmehr, Mir nahezu kommen. Ihre Lehre ließ sie meinen, dass Ich nicht der verheißene Messias sein könnte, sodass sie Mich schließlich hassten; Ich aber stellte sie beiseite und erwählte demütige, einfache und arme Fischer, die Mir glaubten und bediente Mich ihrer auf wunderbare Weise zur Errichtung meiner Kirche und zur Verbreitung des großen Erlösungswerkes. So werde Ich auch bei meinem Göttlichen Willen vorgehen.

Meine Tochter, lass dich also nicht entmutigen, wenn du hörst, dass sie so viele Schwierigkeiten machen. Rücken Wir in nichts von dem ab, was zwischen Uns geschieht, und setze in meinem Göttlichen Willen deine Aktivität

fort, so wie Ich dich unterwies. Ich unterließ nichts von dem, was Ich für die Erlösung tun sollte, obwohl nicht alle an Mich glaubten. Den ganzen Nachteil hatten sie zu tragen – Ich aber musste meinen Lauf fortsetzen, den Ich aus Liebe zu den Menschen zu tun beschlossen hatte. Du wirst dasselbe tun. Setze deine Hingabe und deine Akte in meinem Göttlichen Willen fort, und Ich werde dich nicht verlassen, sondern stets mit dir sein.“

### **16. Juli 1930**

***Der Göttliche Wille ist das Leben, die Liebe ist die Nahrung. Ein einziger Akt bildet weder ein Leben noch einen vollständigen Akt. Die Akte müssen wiederholt werden, damit sie das Leben des Göttlichen Willens bilden können.***

Meine Hingabe im Göttlichen Fiat dauert an. O ja, ich fühle, dass meine arme Seele seinen Willen wie Luft einatmet, und dass sein reinstes Licht die Finsternis der Nacht meines menschlichen Willens zurückdrängt. Sobald mein menschlicher Wille auftaucht und tätig werden will, drängt das Licht des Göttlichen Willens, der meinen Willen sanft beherrscht, nicht nur die Finsternis zurück, um meinem menschlichen Willen kein Leben zu gewähren. Vielmehr ruft Er mich zugleich machtvoll und treibt mich an, seinen göttlichen Akten zu folgen, wobei ich gleichsam mit Händen greifen konnte, wie sehr Er uns liebt, weil jedem seiner Akte Meere der Liebe für die Geschöpfe entströmten. Mein stets lebenswürdiger Jesus zeigte sich mit einem von glühenden Liebesflammen für die Menschen erfüllten Herzen und sprach zu mir:

„Meine Tochter, meine Liebe zu den Menschen ist so groß, dass sie auch nicht einen Augenblick aufhört, sie zu lieben. Wenn meine Liebe auch nur einen einzigen Augenblick lang aufhörte, sie zu lieben, würden sich das ganze Universum und alle Geschöpfe in Nichts auflösen; daher bezog die Existenz aller Dinge ihren ersten Lebensakt aus meiner vollen, gesamten, totalen, endlosen und unaufhörlichen Liebe; und damit meine Liebe ihre ganze Fülle habe, ließ Ich meinen Göttlichen Willen als den Akt des Lebens

des ganzen Universums und eines jeden geschöpflichen Aktes aus Mir hervorgehen. So ist mein Wille das Leben von allem und meine Liebe die ständige Nahrung der ganzen Schöpfung. Das Leben kann nicht ohne Nahrung leben, und die Nahrung braucht das Leben, damit sie sich ihm geben und es nähren kann. Darum ist mein Wille als Leben und meine Liebe als Nahrung – die ganze Substanz der gesamten Schöpfung, alle anderen Dinge sind oberflächlich und quasi als Zierde.

Himmel und Erde sind also voll von meiner Liebe und meinem Willen. Es gibt keinen Ort, wo sie sich nicht wie ein heftiger Wind auf die Geschöpfe ergießen – und zwar immer, stets und unaufhörlich. Mein Wille und meine Liebe sind stets dabei (im Akt), sich über die Seele zu ergießen, sodass sich, wenn die Seele denkt, mein Wille zum Leben ihres Intellekts macht, und meine Liebe ihren Verstand nährt und dadurch entfaltet. Wenn die Seele schauen will, macht sich mein Wille zum Leben ihres Auges, und meine Liebe speist das Licht für ihre Sicht. Wenn sie spricht, wenn ihr Herz schlägt, wenn sie arbeitet oder geht, macht sich mein Wille zum Leben ihrer Stimme und meine Liebe nährt ihr Wort. Mein Wille macht sich zum Leben des Herzens, meine Liebe speist ihren Herzschlag. Kurzum, die Seele tut nichts, in dem mein Wille nicht als Leben und meine Liebe als Nahrung fließen würden. Doch wie groß ist unser Schmerz, wenn Wir sehen, dass das Geschöpf *Den* nicht anerkennt, der sein Leben bildet und alle seine Akte nährt!“

Dann setzte ich meine Akte im Göttlichen Willen fort und dachte mir: 'Welche Ehre gebe ich meinem Gott, wenn ich immer dieselben Akte wiederhole, und was nützt es mir?' Da erwiderte mein süßer Jesus:

„Meine Tochter, ein einziger Akt allein bildet weder ein Leben, noch vollständige Werke in der Seele. In der Schöpfung wollte die Gottheit selbst [ihren Schöpfungs-Akt] sechsmal wiederholen, um das ganze Gefüge des Universums zu gestalten. Wir hätten alle geschaffenen Dinge mit einem einzigen 'Fiat' schaffen können, doch es gefiel Uns, unser Fiat zu wiederholen, damit Wir die Freude hätten, mit unserer Schöpferkraft aus Uns bald den blauen Himmel, bald die Sonne und die ganze übrige Schöpfung hervorgehen zu sehen. Das letzte 'Fiat' wiederholten Wir über dem Menschen, als

Vollendung des ganzen Schöpfungswerkes. Und wenn auch unser 'Fiat' kein weiteres 'Fiat' hinzufügte, um noch andere Dinge zu erschaffen, so wiederholt Es sich immer, um alle Dinge zu bewahren und mit seinem Hauch des 'Fiat' gleichsam alle im Akt zu erhalten, als würden Wir sie gerade erschaffen. O, wie nötig ist die Wiederholung! Mit der Wiederholung wächst die Liebe und wird die Freude verdoppelt. Man schätzt mehr, was wiederholt wird und nimmt das Leben des Aktes wahr, der wiederholt wird.

Wenn du nun deine Akte in meinem Göttlichen Willen wiederholst, bildest du schließlich das Leben meines Göttlichen Willens in dir. Indem du deine Akte wiederholst, lässt du dieses Leben meines Willens [in dir] wachsen und nährst es. Glaubst du, dass du, wenn du deine Akte nur ein paar Mal wiederholt hättest, imstande gewesen wärest, sein Leben in dir zu bilden? Nein, meine Tochter, du hättest höchstens seine balsamische Luft verkostet, seine Kraft und sein Licht wahrgenommen, aber nicht sein Leben [in dir] bilden können. Es braucht unaufhörliche Akte, um sagen zu können: 'Ich besitze das Leben des Fiat.' Ist es im natürlichen Leben nicht auch so? Nahrung und Wasser werden nicht nur einmal gegeben und dann zur Seite gestellt, ohne sie weiterhin zu geben; wenn man das Leben erhalten will, ist es vielmehr nötig, es täglich zu nähren, sonst stirbt es. Wenn du also nicht möchtest, dass das Leben meines Willens in dir verlischt und nicht seine Erfüllung [in dir] habe, so setze deine Akte in meinem Fiat fort."

**24. Juli 1930**

***Der Göttliche Wille ist im Göttlichen Sein in ständiger beweglicher Bereitschaft. Das Wunder des Wirkens seines Willens in der Seele und Gottes Wohlgefallen daran.***

Mein armes Herz befindet sich zwischen zwei unüberwindlichen Mächten, dem Göttlichen Fiat und dem Schmerz über die Beraubung meines süßen Jesus, die beide Macht über mein Herz haben. Ich spüre stark die Entbehnung Dessen, der das ganze Glück meiner armen Existenz ausmachte, das sich, weil ich Ihn nun vermisse, in intensive Bitterkeit verwandelt hat. Zugleich beherrscht mich das Göttliche Wollen und absorbiert mich in seinem

Göttlichen Willen, um meine Bitterkeit in Ihn umzuwandeln. Als ich so schrecklich bedrückt war, überraschte mich mein süßer Jesus und sagte zu mir:

„Mut, meine Tochter, fürchte dich nicht, Ich bin hier bei dir. Als Zeichen dafür fühlst du das Leben meines Fiat in dir, von dem Ich unzertrennlich bin. Du musst wissen, dass unser Wille in unserem Göttlichen Wesen in ständiger beweglicher Bereitschaft ist. Seine Bewegung hört nie auf, und seine Werke sind stets im Akt, daher ist Er immer aktiv. Wenn aber die Seele in unseren Willen eintritt, geschehen wunderbare und bezaubernde Überraschungen. Sobald die Seele in meinen Willen eintritt, schließt Er sich in die Seele ein, so sehr bis Er die Seele ganz ausfüllt. Und dann fließt, da die Seele Ihn weder vollständig umfassen noch ganz in sich einschließen kann, unser Wille nach außen über, sodass Er Himmel und Erde erfüllt. Dann kann man sehen, dass die Begrenztheit des Geschöpfs einen Göttlichen Willen einschließt, Der im Geschöpf seine unaufhörliche Bewegung und seine aktiven (wirkenden) Werke wahr. Es gibt nichts Größeres, Heiligeres, Schöneres, Wunderbareres, als wenn mein Wille in der geschöpflichen Begrenztheit am Werk ist. Während die Seele wegen ihrer Endlichkeit meinen Willen weder ganz einschließen, noch umfassen kann, noch die Fassungskraft besitzt, Unendliches und Unermessliches einzuschließen, so nimmt sie doch so viel sie kann vom Wirken meines Willens auf, bis sie nach außen überfließt: dabei sieht man die Seele innen und außen von Licht von verschiedenen und seltenen Schönheiten überströmt. Unser Göttliches Sein findet so große Wonne daran, dass Wir hingerissen sind, weil Wir die menschliche Kleinheit kraft unseres Fiat, Das sie erfüllt, in die Schönheit unserer Göttlichen Eigenschaften umgewandelt sehen. Diese besitzen eine solche Kraft, dass sie Uns entzücken und unsere reinen Freuden und unaussprechliche Wonnen im Geschöpf genießen lassen.

Du sollst dies wissen: wann immer die Seele meinen Willen als wirksames (aktives) Leben in sich einlädt und in Ihn eintaucht, um darin versenkt zu bleiben, ist unser Wohlgefallen so groß, dass unser ganzes Wesen dabei mitwirkt. Wir legen in diesen Akt einen solchen Wert hinein, wie[viel Wert]

unser Göttliches Wesen enthält; zumal, da unser Göttliches Fiat den ersten Akt des Lebens im Akt des Geschöpfs hat, das Geschöpf nur der Mitwirkende war, und Wir in diesen Akt, der ja Unser Akt ist, das ganze Gewicht unseres Göttlichen Lebens hineinlegen. Du siehst also, was es bedeutet, einen Akt in unserem Willen zu tun, was es bedeutet, die Akte zu vervielfachen – und auch den großen Verlust, wenn jemand nicht in Ihm wirkt.“

## **2. August 1930**

**Alle geschaffenen Dinge sind verschleiert, erst im Himmel ist alles unverhüllt. Notwendige Bedingungen und Arbeiten, um die Wahrheiten zu erkennen.**

Ich meditierte über die vielen Wahrheiten, die der gebenedeite Jesus mir über den Göttlichen Willen gesagt, und die ich nur aus Gehorsam niedergeschrieben hatte. Einige Personen hatten die Schriften gelesen und waren von diesen Wahrheiten nicht nur nicht ergriffen, sondern schienen sie als bedeutungslose Wahrheiten abzutun. Dies schmerzte mich, denn während diese Wahrheiten mir wie viele Sonnen scheinen, eine schöner als die andere, welche die ganze Welt erleuchten können, scheinen sie für andere im Gegenteil nicht einmal die Welt erwärmen und ihr ein wenig Licht spenden zu können. Als ich darüber nachdachte, sagte mein liebenswürdiger Jesus voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, hier unten ist alles verschleiert, sowohl in der übernatürlichen wie auch in der natürlichen Ordnung. Nur im Himmel sind die Dinge unverhüllt, da es in der Himmlischen Heimat keine Schleier gibt, sondern man sieht dort die Dinge, wie sie in sich selbst sind. Der Verstand braucht sich dort oben daher nicht abmühen, um sie zu begreifen, da sie sich von selbst so zeigen, wie sie sind. Wenn es in der Wohnstatt der Seligen eine Arbeit gibt – wenn man sie wirklich Arbeit nennen kann – dann ist es diese, sich an den Dingen zu erfreuen und zu beseligen, die man unverhüllt sieht; hier unten ist es jedoch nicht so.



Da die menschliche Natur aus Geist und Leib besteht, hindert die Hülle des Körpers die Seele daran, meine Wahrheiten zu sehen. Die Sakramente und alles andere sind verhüllt, und sogar Ich selbst, das Wort des Vaters, hatte den Schleier meiner Menschheit. Alle meine Worte und mein Evangelium gab Ich unter der Gestalt von Beispielen und Gleichnissen. Jeder konnte Mich verstehen, der sich Mir näherte, um Mich mit gläubigem Herzen, mit Demut und dem Wunsch anzuhören, die Wahrheiten, die Ich ihnen mitteilte, kennenzulernen, um sie in die Tat umzusetzen. Indem sie so handelten, zerrissen sie den Schleier, der meine Wahrheiten verbarg und entdeckten den darin verborgenen Schatz. Der Glaube, die Demut und der Wunsch nach der Erkenntnis meiner Wahrheiten war das Werk, das sie taten, wodurch sie den Schleier zerrissen und meine Wahrheiten entdeckten, wie sie in sich selbst sind. So blieben sie mit Mir und mit dem Gut verbunden, das meine Wahrheiten enthielten. Andere, die sich dieser Arbeit nicht unterzogen, erreichten zwar den Schleier meiner Wahrheiten, aber nicht die Frucht, die darin war: so gingen sie leer aus und verstanden überhaupt nichts, kehrten Mir den Rücken zu und verließen Mich.

So sind auch meine Wahrheiten, die Ich dir mit so viel Liebe über meinen Göttlichen Willen offenbarte. Damit meine Wahrheiten wie unverhüllte Sonnen – wie sie wirklich sind – erstrahlen können, müssen die Menschen ihre Arbeit tun und den Weg gehen, um sie zu erreichen – was der Glaube ist. Sie müssen meine Wahrheiten ersehnen, sie kennen wollen, beten und ihren Verstand demütigen, damit er den Schatz und das Leben meiner Wahrheiten aufnehmen kann. Dadurch werden sie die Hülle zerreißen und meine Wahrheiten finden – leuchtender als eine Sonne. Sonst bleiben sie blind, und Ich wiederhole das Wort des Evangeliums an sie: 'Ihr habt Augen und seht nicht, Ohren und hört nicht, eine Zunge und ihr seid stumm.'

Siehst du, auch in der natürlichen Ordnung sind die Dinge verhüllt. Die Früchte haben die Hülle der Schale, aber wer hat das Glück, sie zu verkosten? Wer sich die Mühe macht, zu einem Baum zu gehen, die Frucht zu pflücken und die Schale zu entfernen, die diese Frucht verbirgt: dieser verkostet die ersehnte Frucht und ernährt sich von ihr. Dieser liebt sie und

macht aus der ersehnten Frucht seine Speise. Die Felder sind mit Stroh verdeckt. Wer empfängt das Gute, das unter den [Stroh]halmen verhüllt ist? Wer diese Halme entkleidet, kann die Körner ernten, um das Brot für seine tägliche Nahrung daraus zu bereiten. Mit einem Wort, alle Dinge hier unten sind mit einem Schleier verhüllt, damit der Mensch die Arbeit, den Willen und die Liebe aufbringe, die Dinge zu besitzen und zu verkosten.

Nun, meine Wahrheiten übertreffen die natürlichen Dinge bei weitem, und zeigen sich der Seele als edle verschleierte Königinnen, die dabei sind (im Akt), sich der Seele zu schenken. Sie wünschen jedoch die [Mit]arbeit der Seele und wollen, dass sich der Wille der Seele ihnen annähert, um sie zu erkennen, zu besitzen und zu lieben – eine notwendige Bedingung, um den Schleier zu zerreißen, der sie verhüllt. Sobald der Schleier zerrissen ist, bahnen sich die Wahrheiten mit ihrem Licht von selbst den Weg und schenken sich denen, die sie gesucht haben, zum Besitz.

Das ist der Grund, weshalb manche die Wahrheiten über meinen Göttlichen Willen lesen und das Gelesene anscheinend nicht verstehen, sondern vielmehr verwirrt sind: weil ihnen der aufrichtige Wille fehlt, sie kennen zu wollen. Man könnte sagen, dass ihnen die [vorausgehende nötige] Arbeit fehlt, um sie zu kennen; und ohne Leistung kann man weder etwas erwerben, noch ein so großes Gut verdienen. So verweigere Ich ihnen aus Gerechtigkeit, was Ich den Demütigen überreich gebe und jenen, die sich nach dem großen Gut des Lichtes meiner Wahrheiten sehnen.

Meine Tochter, wie viele meiner Wahrheiten werden von jenen unterdrückt, die sie nicht gerne kennenlernen und ihre geringe Arbeit tun wollen, um sie zu besitzen! Ich spüre, dass sie Mich selbst gleichsam abwürgen wollten, wenn sie könnten. In meinem Kummer bin Ich gezwungen, meinen Ausspruch im Evangelium zu wiederholen und führe ihn wirklich aus: Ich nehme dem, der nichts oder nur wenig von meinen Gütern besitzt, weg und belasse diese Seelen in ihrem trostlosen Elend; denn da sie meine Schätze nicht wollen und nicht lieben, würden sie sie besitzen, ohne sie zu schätzen und

ohne Früchte zu bringen. Dafür werde Ich den Besitzenden noch überreicher geben, denn diese werden meine Güter als kostbare Schätze bewahren, die sie immer mehr Früchte hervorbringen lassen.“

## **12. August 1930**

***Niedergeschlagenheit verdoppelt die Last der Leiden. Auf welche Weisen Jesus die Seele besucht. Die Liebe ist der erste Antrieb in Gott, aber der Göttliche Wille gibt allem das Leben.***

Ich bin unter der Herrschaft des Göttlichen Fiat, das allein meine tiefen Wunden kennt, die immer bitterer und zahlreicher in meiner armen Seele werden. Doch meine ganze Hoffnung ist, dass nur der Göttliche Wille in den leider schmervollen Umständen meiner Existenz hier unten regiere, die meinen Abflug zum Himmlischen Vaterland bald herbeiführen mögen. Als ich mich so unter dem Alpdruck bitterster Leiden befand, sagte mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, verzage nicht. Die Niedergeschlagenheit bewirkt nämlich die Verzagtheit und verdoppelt die Last der Leiden, sodass sich das arme Geschöpf mit der doppelten Leidenslast kaum auf seinem [Pilger]Weg dahinschleppen kann. Mein Wille jedoch wünscht, dass es sich nicht dahinschleppt, sondern im grenzenlosen Licht meines Willens fliegt. – Was die Schmerzen betrifft, da bin Ich es, der im Schmerz die Seele mit seinen kleinen Besuchen beehrt. Der Schmerz verhüllt meine Person, die verborgen hinter dem Schleier des Schmerzes die Seele besucht. Auch die Bedürfnisse der Seele verfüge Ich, damit Ich verborgen in ihnen die schönsten Besuche abstatte und Mich zur Hilfe in diesen Bedürfnissen mache. So besuche Ich die Seelen nicht nur, indem Ich Mich ihnen zeige; vielmehr tue Ich dies auf so viele verschiedene Weisen, dass Ich ihr sozusagen in jeder Begegnung, in jedem Umstand, in großen oder kleinen Dingen, die der Seele widerfahren, einen Besuch abstatte, den Ich ihr zu machen beschließe, um ihr das Benötigte zu geben.“

Wer aber in meinem Göttlichen Willen lebt, dessen Seele ist meine permanente Wohnstätte, und Ich besuche sie nicht nur, sondern dehne die Grenzen meines Willens in ihr immer mehr aus.“

Dann folgte ich weiterhin den Akten des Höchsten Fiat, um der unaufhörlichen und endlosen Liebe meines Schöpfers mit meinen Liebesakten folgen zu können, und mein süßer Jesus sagte zu mir:

„Meine Tochter, wenn du wüsstest, wie süß Mir deine Liebe ist. Ich verspüre nämlich in der deinen unser Echo, unsere göttlichen Eigenschaften, die deine Liebe zu der unseren erheben, und dass deine Liebe so süß in unserer Liebe dahinströmt und zu Uns sagt: 'Ich will Dich so stark und auf jene Weise lieben, wie Du mich geliebt hast. Wie oft Du mir deine Liebe beteuert hast, so oft möchte ich sie auch Dir beteuern.' Es gefällt Uns so sehr, dass die Seele unsere Liebe wiederholt, dass Wir ihre Liebe so weit ausdehnen, dass Wir in unserer ganzen Liebe den süßen Klang der Liebe der Seele vernehmen; zumal bei allem, was Wir für die Geschöpfe taten, die erste Antriebskraft, der erste Akt, die Liebe war. Und da unsere Liebe ohne unseren Willen wie ein Feuer ohne Licht, und der Wille ohne unsere Liebe wie ein Licht ohne Wärme gewesen wäre, so war das Fiat Dasjenige, was unserer Liebe Leben verliehen hat. Was Uns also antrieb, war die Liebe, aber was allem Leben gab und gibt, ist unser Göttlicher Wille. Wer daher das wahre Leben finden will, muss in unseren Willen kommen, in dem er die Fülle unserer Liebe findet und die Vorrechte unserer Liebe erwirbt: nämlich eine fruchtbare Liebe, eine Liebe, die sich zeigt (erhebt), die alles umfasst, die alles in Liebe antreibt, unbesiegbare und endlose Liebe, die alles liebt und alles überwindet. Wenn Ich daher höre, wie du von einem geschaffenen Ding zum anderen eilst, um deinen Liebesakt auf alle Akte meines Willens zu legen, um sie mit deinem 'Ich liebe Dich' zu umhüllen, dann vernehme Ich den süßen Klang deiner Liebe in der Unsrigen und liebe dich noch mehr.“

Dann fügte Er in überaus zärtlichem Tonfall hinzu: „Meine Tochter, Wir lieben den Menschen so sehr, dass unsere Liebe bei jedem Akt, den die Seele verrichtet, hineilt, um sie zu lieben und unser Wille hinfließt, um das Leben ihres Aktes auszumachen. In jeden Gedanken, den die Seele in ihrem Geist

gestaltet, senden Wir ihr also einen Liebesakt, und unser Wille stellt sich zur Verfügung, um das Leben ihres Gedankens zu bilden. In jedem Wort, das die Seele ausspricht, in jedem ihrer Herzschläge und Schritte, sind so viele Akte unserer Liebe, die zur Seele hinströmen, und unser Fiat, das sich zur Verfügung stellt, das Leben ihres Wortes, den Schlag ihres Herzens und die Schritte ihrer Füße zu bilden.

So ist das Geschöpf von unserer Liebe durchwirkt und lebt unter dem süßen Sturm unserer Liebe. Über ihm befindet sich unsere unaufhörliche Liebe, die es so sehr liebt und rasch dahinfließt, um jedem geschöpflichen Akt, auch dem kleinsten, Leben zu geben.

O, wenn die Geschöpfe wüssten, wie sehr Wir sie lieben und ihnen in so beständiger Liebe zugeneigt sind, dass Wir Uns auch nicht einen ihrer Gedanken entfliehen lassen, in welchem Wir ihnen nicht unsere spezielle und besondere Liebe senden! Wie sehr würden sie Uns dann lieben, und unsere Liebe wäre nicht mehr einsam und ohne Gesellschaft der Liebe der Geschöpfe! Unsere Liebe steigt ständig zu den Geschöpfen hinab, aber ihre kleine Liebe würdigt sich nicht, sich zu ihrem Schöpfer zu erheben. Welcher Schmerz, meine Tochter, ist es, zu lieben und nicht geliebt zu werden! Deshalb spüre Ich, wenn Ich eine Seele finde, die Mich liebt, wie meine Liebe mit der ihren in Einklang ist. Wie meine Liebe zu ihr hinabsteigt, so steigt ihre Liebe auch zu Mir auf. Und Ich schenke ihr eine solche Überfülle an Gnaden, Gunsterweisen und göttlichen Charismen, dass Himmel und Erde darüber erstaunt sind.“

### **15. August 1930**

#### ***Das Leben der Höchsten Königin wurde in der Sonne Gottes gebildet.***

Ich meditierte über die Aufnahme meiner Himmlischen Mutter in den Himmel und opferte meine kleinen Akte, die ich im Göttlichen Fiat tat, auf, um Ihr meine Huldigung und meinen Lobpreis zu ihrer Ehre und Glorie darzubringen. Als ich das tat, sagte mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, die Herrlichkeit, Größe und Macht meiner Himmlischen Mutter in unserer Heimat [hier oben] ist unübertrefflich; und weißt du, warum? Sie lebte ihr Leben auf Erden im Inneren unserer Göttlichen Sonne und verließ dieses Gemach ihres Schöpfers nie. Sie kannte nichts anderes als unseren Willen, liebte nichts anderes als unsere Interessen und betete um nichts anderes als um unsere Ehre. Sie gestaltete die Sonne ihres Lebens sozusagen in der Sonne ihres Schöpfers. Wer die Erhabene Königin also in den Gemächern des Himmels finden will, muss in unsere Sonne kommen, wo Sie ihre Sonne gebildet hat. In dieser breitet Sie nun ihre mütterlichen Strahlen zum Wohle aller aus. Diese Sonne erstrahlt in solcher Schönheit, dass sie den ganzen Himmel entzückt und seine Bewohner doppelt glücklich sind, eine so heilige Mutter und eine so glorreiche und mächtige Königin zu haben. Die Jungfrau ist die erste Tochter und die Einzigartige, die ihren Schöpfer besitzt, und die einzige, die ihr Leben in der Sonne des Höchsten Wesens führte. Da Sie ihr Leben aus dieser Ewigen Sonne schöpfte, ist es kein Wunder, dass Sie, die vom Licht lebte, ihre strahlende Sonne bildete, die jetzt den ganzen Himmlischen Hof erfreut.

Das Leben in meinem Göttlichen Willen bedeutet eben genau dies, vom Licht zu leben und sein Leben in unserer Sonne selbst zu führen. Dies war der Zweck der Schöpfung: dass die von Uns erschaffenen Geschöpfe, unsere geliebten Kinder, in unserer eigenen Wohnstätte leben sollten, dass Wir sie mit unserer eigenen Speise nähren, mit königlichen Gewändern kleiden und unsere eigenen Güter genießen lassen. Welcher irdische Vater, welche Mutter kommt auf den Gedanken, ihr eigenes Fleisch und Blut, ihre geliebten Kinder, aus ihrer Wohnung zu vertreiben und ihr Erbe nicht den eigenen Kindern zu geben? Ich glaube, niemand, sondern sie bringen im Gegenteil viele Opfer, um die eigenen Kinder reich und glücklich zu machen. Wenn irdische Eltern so weit gehen, umso mehr dann der Vater im Himmel. Er wünschte und liebte es, dass seine Kinder bei Ihm wohnen sollten, um sie um Sich zu haben, mit ihnen glücklich zu sein und sie als Krönung seiner Schöpferhände zu besitzen. Doch der undankbare Mensch verließ unsere

Wohnstätte, wies unsere Güter zurück und begnügte sich damit, umherzuirren und in der Finsternis seines menschlichen Willens zu leben.“

## **24. August 1930**

***Der Göttliche Wille nimmt jede mögliche Gestalt an, um sich dem Geschöpf zu schenken. Die Erschaffung des Menschen. Die Einsetzung des Zentrums der Liebe und des Göttlichen Fiat.***

Meine Hingabe an den Göttlichen Willen dauert an. Ich fühle, wie seine unbesiegbare Kraft mich auf so vielfältige Art in sich absorbiert, dass ich nicht anders kann, als seinen Akten zu folgen. Als ich nun den Akten des Göttlichen Willens, die Er in der Schöpfung gewirkt hatte, nachfolgte, sagte mein liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, die Liebe meines Göttlichen Fiat zu den Geschöpfen ist so groß, dass sie alle Formen annimmt, um sich dem Geschöpf zu geben. Sie zeigt sich in der Gestalt des Himmels und breitet sich über dem Haupt des Menschen aus. Mein Wille bleibt dort ohne Ende ausgebreitet und umarmt den Menschen von allen Seiten, führt, beschützt und verteidigt ihn, ohne sich jemals zurückzuziehen, und bleibt stets Himmel, um im Herzen des Menschen seinen Himmel zu gestalten. Mein Wille nimmt die Form der Sterne an und lässt sein mildes Gefunkel auf den Menschen herabsinken, um ihn mit seinem lichtvollen Kuss zu liebkosen und ihm sanft einzuflüstern, die Sterne der schönsten Tugenden im Himmel seiner Seele zu bilden. Mein Wille nimmt die Gestalt der Sonne an, um den Menschen mit Licht zu bescheinen, mit ihrer vibrierenden Glut tief in seine Seele hinabzusteigen und in der Kraft ihres Lichtes und ihrer Wärme die Schattierungen der schönsten Färbungen hervorzuzaubern, um im Menschen die Sonne seines Fiat aufgehen zu lassen. Mein Wille nimmt die Gestalt des Windes an, um ihn zu reinigen. Und mit seinem beherrschenden Hauch hält Er das Feuer des Göttlichen Lebens entzündet und lässt durch seine Windstöße das Göttliche Leben im Menschenherzen heranwachsen.“

Mein Göttlicher Wille erniedrigt sich zu allem, und seine Liebe ist so groß, dass Er sich zum Leben all dessen macht, was dem Geschöpf dienen kann. Er nimmt sogar die Gestalt der Luft an, um Sich einatmen zu lassen, der Speise für die Nahrung, des Wassers zur Löschung des Durstes. Kurzum, kein Ding gebraucht der Mensch, in dem mein Wille nicht zugleich mitfließen würde, um sich ihm unaufhörlich zu schenken. Doch wie vergilt Mir der Mensch für die vielen Formen und liebevollen Gestalten, die mein Fiat annimmt, um ihn zu bestürmen? Diese sind so zahlreich, dass der Mensch, wenn er meinen Willen nicht unter der einen Gestalt, so doch unter einer anderen erkennt. Mein Wille möchte ihn, wenn nicht auf diese, so auf jene Weise beeindrucken, damit Er wenigstens einen Blick, ein Lächeln des Wohlgefallens, eine Einladung zum Eintritt und zur Herrschaft in seiner Seele, ein Dankeschön als Anerkennung seiner so zahlreichen Liebestorheiten erhalte.

Ach, wie oft wird mein Göttlicher Wille vom Menschen überhaupt nicht beachtet! Welch durchbohrender Schmerz ist das für Ihn! Doch Er bleibt trotzdem nicht stehen, sondern macht unaufhörlich weiter und lässt mit seiner ganz göttlichen Beharrlichkeit sein Göttliches Leben weiter in allen geschaffenen Dingen fließen, um unter dem Schleier dieser Dinge allen sein Leben anzubieten. Er wartet mit unbesiegbarer Geduld auf eine Seele, die Ihn erkennen und aufnehmen soll, damit Er sein Leben unter menschlicher Erscheinung und Form führen könne und so in allem, was Wir geschaffen haben, vollständig herrschen möge.“

Dann folgte ich dem Göttlichen Willen in den Akten der Schöpfung nach, und bei der Erschaffung des Menschen in Eden angekommen, fügte mein stets liebenswürdiger Jesus hinzu:

„Meine Tochter, die Erschaffung des Menschen war der Mittelpunkt, wo unser Fiat und unsere Liebe sich niederließen, um ihren immerwährenden Sitz einzunehmen. Unser Göttliches Wesen hielt (hatte) alles in unserem Inneren: Den Mittelpunkt unserer Liebe und unseren Willen, der dort sein Leben führte. Indem unser Wesen den Menschen erschuf, wollte Es das zweite Zentrum unserer Liebe errichten, damit unser Fiat die Leben der Menschen



mit seiner Ordnung und Herrschaft so entfalten konnte, wie Es dies in unserem Höchsten Sein tat.

Du sollst wissen, dass bei der Erschaffung Adams alle Menschen in ihm erschaffen wurden. Alle waren Uns gegenwärtig, niemanden übersahen Wir. Wir liebten alle Geschöpfe in ihm, und so wie ihn. Als Wir seine Menschheit mit so viel Liebe erschufen, sie mit unseren schöpferischen Händen modellierten und bereiteten, die Knochen formten, die Nerven ausbreiteten, sie mit Fleisch bedeckten und jegliche Ausgewogenheit des menschlichen Lebens gestalteten – da wurden [zugleich] alle Geschöpfe in Adam modelliert und gewirkt. In jedem Menschen machten Wir die Knochen und breiteten die Nerven aus, und indem Wir sie mit Fleisch bedeckten, ließen Wir dort die Spur, den Anhauch unserer Schöpferhände zurück, das Siegel unserer Liebe, und die lebensspendende Tugend (Kraft) unseres Willens. Als Wir kraft unseres allmächtigen Hauches ihm die Seele eingossen, wurden in allen Körpern die Seelen geschaffen – mit der gleichen Macht, mit der die Seele in Adam gebildet wurde. Du siehst also, dass jedes Geschöpf eine neue Schöpfung ist, so als hätten Wir einen neuen Adam erschaffen. Wir möchten nämlich in jedem Geschöpf das große Wunder der Erschaffung, die Einsetzung des Mittelpunktes unserer Liebe und die Entfaltung des Lebens unseres Fiat erneuern.

Das Übermaß unserer Liebe bei der Erschaffung des Menschen war so groß, dass Wir, solange bis der letzte Mensch ins Dasein treten wird, ständig weiter erschaffen (im ständigen Akt der Erschaffung sein) werden, um jedem das zu geben, was Wir dem ersten Menschen gaben: nämlich unsere überströmende Liebe und die Berührung unserer schöpferischen Hände, mit denen jedes einzelne Geschöpf geformt wird. Daher, meine Tochter, empfehle Ich dir: wisse das Eingießen unserer Liebe und das aktive Leben unseres Fiat in dir anzuerkennen und zu bewahren. Dann wirst du die Wunder der ständigen Erschaffung und unsere überfließende Liebe wahrnehmen, die dich in Liebe ertränkt, damit du nichts anderes spürst als meine Liebe und meinen Willen.“

**29. August 1930**

***Die geschaffenen Dinge sind mit dem Göttlichen Willen durchtränkt.  
Die Kreuze bilden den Weg zum Himmel.***

Meine Hingabe im Göttlichen Willen dauert an. Eine unbesiegbare Kraft versetzt mich in seine Akte. Ich fühle und erkenne den in allen geschaffenen Dingen wirkenden Göttlichen Willen, der mich freundlich einlädt, Ihm in seinen Akten zu folgen, um meine Gesellschaft zu haben. Doch als ich das tat, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, alle geschaffenen Dinge sind von meinem Göttlichen Willen durchtränkt, Der sich in ihnen zurückließ – nicht für Uns, da Wir nichts benötigen – sondern aus Liebe zu den Geschöpfen, indem Er sich auf so vielfältige Weisen schenkte, wie Er Dinge erschuf. Als wahre Mutter handelnd, wollte mein Wille die Menschen mit so viel Liebe bestürmen, als Er Dinge ins Dasein rief und sich in jedem Augenblick ununterbrochen Schluck für Schluck schenken, um in jeder Seele sein Leben zu bilden und sein Reich auszubreiten. Du siehst also, dass es kein Ding gibt, in dem mein Fiat Sich nicht schenken möchte. Jedes geschaffene Ding stellt sozusagen den Thron der Liebe meines Fiat dar, von dem Es sein Erbarmen, seine Gnade und alles Übrige austeilt, um sein Göttliches Leben mitzuteilen. Mein Wille hält gleichsam auf einem Wachtposten Ausschau, um zu sehen, welche Wohltat Er seinen Kindern erweisen kann, und ob sie Ihm ihr Herz öffnen, um seine Güter zu empfangen und sich seinen Göttlichen Handlungsweisen anzugleichen. Jedes geschaffene Ding ist also ein Anruf meines Willens an das Geschöpf zum Empfang der Gabe, die ihm mein Göttlicher Wille geben möchte; jedes geschaffene Ding ist eine neue Liebe, mit der Er den Menschen ‚päppeln‘ (mit Löffeln füttern) möchte, und ein Akt auf das Geschöpf hin und in ihm.

Doch ach, wie undankbar sind sie! Mein Göttlicher Wille umarmt sie, drückt sie mit seinen Licht-Armen an seine Brust. Sie aber entfliehen aus seinem Licht, ohne die Umarmung zu erwidern und zu schauen, Wer es ist, Der sie

so sehr liebt. Sei daher du, meine Tochter, jene, die Ihm Wiedergutmachung leistet. Gehe ein auf alle Rufe, die Er dir durch jedes erschaffene Ding sendet, um Ihm Liebe für Liebe zu erwidern und alle Schlückchen seines Göttlichen Lebens in der Tiefe deiner Seele aufzunehmen, damit Er frei [in dir] herrschen könne.“

So folgte ich den Akten des Göttlichen Willens und setzte meine Hingabe an den Höchsten Willen fort, aber mein armer Geist war über die zahlreichen Vorkommnisse besorgt, die Unser Herr über meine arme Existenz verfügte und verfügt. Da sagte mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, Kreuze, Zwischenfälle, Demütigungen, die Taten und das Verlassen-werden von anderen – und alles [Leiden], das man um meiner Liebe willen erdulden kann – sind nichts anderes als kleine Steine, die den Weg zum Himmel kennzeichnen. So wird die Seele im Augenblick des Todes erkennen, dass ihr alle erlittenen Leiden zum Aufbau der Straße dienen, die auf unauslöschliche Weise und mit unverrückbaren Steinen den geraden Weg zur Himmlischen Heimat bezeichnet hat. Und wenn die Seele alles, was meine Vorsehung für sie zu leiden verfügt hat, gelitten hat, um meinen Göttlichen Willen zu erfüllen – um nicht den Schmerz, sondern einen Akt seines Göttlichen Lebens zu empfangen, wird sie ebenso viele Sonnen bilden, wie sie Akte getan und Leiden gelitten hat: so wird man ihre Straße [zum Himmel] rechts und links mit Sonnen eingesäumt sehen, welche die Seele abholen, mit ihrem Licht umkleiden und in die Himmlischen Regionen geleiten werden. (*vgl. Sterbeerlebnis von Luisa!*) Darum sind der Seele die vielen Vorfälle des Lebens notwendig und nützlich, damit sie ihren Weg zum Himmel bahnen und abstecken kann. Wenn es keine Straßen gibt, ist die Reise von einem Land in ein anderes schwierig – umso schwieriger wird die Reise in die Ewige Herrlichkeit.“

**20. September 1930**

***Verdruss und Verbitterung sind wie schleichendes Gift für das Gute. Der Göttliche Wille ist die Wiege der Seele. Jesus ist der Göttliche Verwalter seines Heiligsten Willens.***

Ich fühlte mich ganz in das Göttliche Fiat versenkt. Sein Licht blendet meinen Verstand, und während Es mich in seinem Licht absorbiert, bewirkt Es, dass ich seinen Akten in der Schöpfung folge. Doch dabei empfand ich solche Bitterkeit und Bedrückung, dass ich meine Akte im Göttlichen Willen nur mühsam vollziehen konnte. Mein süßer Jesus hatte Mitleid mit mir und sprach:

„Meine Tochter, wie schmerzt Mich deine Bitterkeit, die Ich in mein Herz ausgegossen fühle! So hab also Mut. Weißt du nicht, dass Bedrückung und Bitterkeit für das Gute wie ein schleichendes Gift sind? Dieses bewirkt, dass sich die Seele so abquält, dass sie in eine äußerste Agonie gerät und den Totenkampf im Herzen spürt, und [auch] meine Liebe liegt in ihrem Herzen im Totenkampf; die Seele fühlt die Agonie auf ihren Lippen – und mein Gebet liegt im Totenkampf; sie fühlt die Agonie in ihren Händen und Schritten – und meine Werke und Schritte fühlen sich wie im Totenkampf. Mehr noch [gilt dies] für die Seele, die meinen Göttlichen Willen als Leben haben möchte. Da ihr Wille mit dem Meinen *eins* ist, fühle Ich, wie ihre Agonie in meine Göttliche Person eingegossen wird.

Habe daher Mut. Gib dich meinen Armen hin, und Ich werde ein neues, noch strahlenderes Licht aus meinem Göttlichen Willen erscheinen lassen. Es macht sich zu einer Wiege und wird dich in ihr wiegen, um dir meine Göttliche Ruhe mitzuteilen und mit seinem Licht und seiner Glut das schleichende Gift deiner Bitterkeit vernichten und sie in Süßigkeit und in eine Freudenquelle verwandeln. Du wirst in der Wiege meines Göttlichen Willens sanfte Ruhe finden und wenn du aufwachst, werden Bitterkeiten und Bedrückungen verschwunden sein. Ich werde dich mit deiner gewohnten Sanftmut und Heiterkeit in meinen Armen halten, damit das Leben meines Göttlichen Willens in dir noch weiter zunehme.“

Dann setzte ich meine Hingabe, so gut ich konnte, im Göttlichen Fiat fort, und mein süßer Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wenn Traurigkeit, Bedrückung und alles, was nicht zu meinem Willen gehört, in deiner Seele einen Platz beansprucht, dann kann mein Wille sein Licht nicht frei ausbreiten und mit seiner schöpferischen und lebensspendenden Kraft sein Leben in jedem Teilchen und Winkel deiner Seele erscheinen lassen. Er fühlt sich wie von Wolken umgeben, die, obwohl die Sonne da ist, zwischen die Sonne und die Erde treten, und die Sonnenstrahlen daran hindern, die Erde mit der ganzen Lichtfülle zu erleuchten. Ebenso fühlt sich die Sonne meines Willens von den Wolken der Bitterkeit und Bedrückung daran gehindert, ihr Licht tief im Menschen, selbst in den kleinen Nischen auszubreiten und sagen zu können: 'Alles in der Seele ist mein Wille, alles gehört Mir, alles ist Mein.' Und Ich, dein Jesus, der die Aufgabe übernommen hat, eine Seele heranzubilden, die ganz meinem Willen gehört, leide dann und bin in meiner Arbeit behindert, weil, wie du wissen sollst, Ich nämlich der Göttliche Verwalter meines Fiat im Geschöpf bin. Wenn Ich sehe, dass die Seele bereit ist, meinen Willen in allem zu tun, dann schicke Ich Mich an, in jedem Akt, den sie tut, die vorbereitende Arbeit durchzuführen.

Angenommen, du möchtest einen Akt der Liebe tun. Dann begeben Ich Mich sogleich an die Arbeit: Ich lege meinen Hauch in diesen Akt und erteile ihm eine Einströmung meiner [göttlichen] Liebe und schmücke ihn mit den mannigfaltigen Schönheiten, die meine Liebe enthält. Sodann verabreiche Ich als Göttlicher Administrator (Verwalter) meines Willens, dem Liebesakt der Seele meinen Göttlichen Willen auf solche Art, dass man in diesem Akt nicht länger den Akt der Seele erkennt, sondern einen Akt der [göttlichen] Liebe, als wäre er vom Mittelpunkt meiner Gottheit entsprungen.

Ich bin allzu eifersüchtig auf die Akte, welche die Seele tun will, und die von meinem Göttlichen Willen beseelt sind und erlaube keinerlei Ungleichheit (Missverhältnis) zwischen den Akten der Seele und den Meinen. Um das zu erreichen, muss Ich in alle Akte der Seele von dem Meinigen hineinlegen, sowie meine Arbeit. Wenn die Seele Akte der Anbetung, Gebete oder Opfer

verrichten möchte, so füge Ich allen diesen Akten meine Arbeit (mein Werk) dazu, damit ihre Anbetung das Echo meiner Göttlichen Anbetung sei, ihr Gebet der Widerhall des Meinen werde, und ihr Opfer das Meine nachvollzieht. Kurzum, Ich muss Mich Selbst in jedem Akt der Seele wiederfinden. Ich, dein Jesus, der Eigentümer und Besitzer meines Göttlichen Willens, würde meinen Willen nicht (ver)schenken, wenn Ich nicht die Heiligkeit, Reinheit und Liebe meiner Menschheit im Akt der Seele fände. Darum wünsche Ich, dass die Seele frei von jeglichen Wolken ist, die sonst auf meinen Göttlichen Willen einen Schatten werfen könnten. Sei daher aufmerksam, meine Tochter und behindere mein Werk nicht, das Ich in deiner Seele tun will."

### **30. September 1930**

***Der Garten Eden war voller Licht. Unterschied zwischen der Seele, die im Göttlichen Willen und einer, die im menschlichen Willen wirkt. Das kleine Erdreich der Seele und der Himmlische Sämann.***

Ich setzte meine gewohnten Akte im Göttlichen Willen fort, und mein armer Geist machte Halt im Garten Eden, wo Gott den Menschen erschuf, um das Leben der menschlichen Geschöpfe beginnen zu lassen. Mein geliebter Jesus, der sich voller Zärtlichkeit und Güte zeigte, sagte zu mir:

„Meine Tochter, Eden war ein Gebiet voller Licht, wo unser Höchstes Wesen den Menschen erschuf. Man kann sagen, dass er im Licht unseres Fiats erschaffen wurde. Sein erster Akt des Lebens war Licht, das sich wie ein grenzenloser Bereich von Licht hinter und vor ihm, rechts und links von ihm ausdehnte und seinen Lauf machen sollte, um Adams Leben zu bilden. Adam schöpfte dabei in seinen Akten so viel Licht, wie er Akte tat, damit er kraft seiner Akte, für sich selbst sein ganz eigenes Licht als eigenen Besitz bilden konnte, obwohl das Licht aus meinem Göttlichen Willen bezogen war.

Dies ist nun der Unterschied zwischen einer Seele, die im eigenen Willen und einer, die in meinem Göttlichen Willen als ihr Anfang und Ende tätig ist, in der all ihre Akte an den Anfang des Lichts geknüpft sind, wo das Leben

dieser Seele gebildet wurde und seinen ersten Akt des Lebens hatte: das Licht behütet dieses Leben, verteidigt es und lässt nichts Fremdes in das Licht der Seele eindringen und wirkt damit eines jener Wunder, die nur das Licht hervorzubringen vermag. Wer hingegen aus diesem Licht herabsteigt, betritt den finsternen Kerker seines eigenen Willens und nimmt jedes Mal [eine Dosis] Finsternis auf, wenn er seine Akte tut. Er schöpft so viel Finsternis, wie viele Akte er vollzieht und erwirbt sich damit einen ganz eigenen Besitz, der ganz aus Finsternis besteht.

Die Finsternis vermag die Seele, die in ihr lebt, weder zu behüten noch zu verteidigen, und wenn die Seele einen guten Akt verrichtet, ist dieser stets dunkel, da er an die Finsternis gebunden ist. Da die Finsternis nicht weiß, wie sie sich verteidigen soll, treten in die Seele Dinge ein, die selbst der Finsternis fremd sind: und zwar die Belästigungen der Schwächen, die Feinde der Leidenschaften und die wehrhaften Diebe, welche die Seele in den Abgrund der Sünde, ja sogar in den Abgrund der ewigen Finsternis hinabstürzen, wo es keine Hoffnung auf Licht mehr gibt. Welch ein Unterschied zwischen einer Seele, die im Licht meines Göttlichen Willens lebt und einer, die in ihrem menschlichen Willen gefangen ist!”

Danach folgte ich weiterhin der Ordnung, die der Göttliche Wille in der Schöpfung eingehalten hat. Meine kleine, arme Intelligenz hielt an der Stelle inne, als Gott die Unbefleckte Jungfrau schuf. Mein liebenswürdiger Jesus bewegte sich in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, alle guten und heiligen Akte der Propheten, der Patriarchen und des Volkes des Alten Bundes stellten das Erdreich dar, in die das Höchste Wesen den Samen aussäte, um das Leben des Himmlischen Kindes Maria hervorsprießen zu lassen, da ihr Same vom menschlichen Geschlecht stammte. Die Jungfrau, die das wirksame Leben des Göttlichen Willens in sich trug, erweiterte dieses Erdreich mit ihren Akten, machte es fruchtbar und vergöttlichte es und ließ die Heiligkeit ihrer Tugenden und die Glut ihrer Liebe darauf niederströmen – mehr als ein wohltuender, wiederherstellender Regen. Sie bestrahlte dieses Terrain mit dem Licht der Sonne des Göttlichen Willens, den Sie zu eigen besaß und bereitete damit den Boden, wo

der Himmlische Retter emporkeimen konnte. Und unsere Gottheit tat den Himmel auf und ließ den Gerechten, den Heiligen – das WORT in diesem Spross herabregnen. So wurde mein Göttliches und menschliches Leben gebildet, damit Ich die Erlösung des Menschengeschlechtes bewerkstelligen konnte.

Du siehst also, dass Wir bei all unseren Werken, die auf das Wohl der Geschöpfe gerichtet sind, eine Stütze finden wollen, einen Platz, ein kleines Stück Land, wo Wir unser Werk und die geplante Wohltat für die Geschöpfe niederlegen können. Wo sollten Wir es sonst hinstellen? In die Luft? Es musste mindestens *eine* Seele davon wissen und Uns mit ihren Akten [zu sich] ziehen, indem sie ihr kleines Stück Land bereitet – dann können Wir, der Himmlische Sämann, das Gute aussäen, das Wir ausspenden möchten. Würden sich nicht beide, der Schöpfer und das Geschöpf, dazu imstande fühlen – das Geschöpf, das sich mit seinen kleinen Akten auf den Empfang vorbereitet und Gott, der gibt – dann wäre es so, als hätten Wir nichts gewirkt und dem Geschöpf geben wollen.

So bereiten die Akte des Geschöpfs den Boden für den Göttlichen Sämann. Ist kein Erdreich vorhanden, kann man nichts anpflanzen. Niemand sät Samen aus, wenn er nicht ein kleines Stück Land besitzt. Umso weniger sät Gott, der himmlische Sämann, die Saat seiner Wahrheiten, die Frucht seiner Werke aus, wenn Er nicht das kleine Stück Land des Geschöpfs vorfindet. Bevor die Gottheit wirkt, möchte Sie zuerst mit der Seele übereinkommen: nachdem Wir Uns geeinigt haben und sehen, dass die Seele jenes Gut so sehr ersehnt, dass sie Uns sogar darum bittet und Uns das Erdreich für das Gut bereitet, erst dann spenden Wir die Wohltat mit unserer ganzen Liebe aus, sonst würden Wir unsere Werke der Zwecklosigkeit aussetzen.“



**7. Oktober 1930**

***Die Erlösung verdankt sich der Treue der Heiligsten Jungfrau. Die Treue ist die süße Kette, die Gott entzückt. Der Himmlische Landmann. Es muss zuerst den Samen geben, damit sich die Göttlichen Werke verbreiten können.***

Ich folgte dem Göttlichen Willen. Viele Dinge, die mir mein süßer Jesus über das Reich seines Göttlichen Fiat gesagt hatte, beschäftigten meinen Geist. Seine Verwirklichung auf Erden, seine Herrschaft und sein Triumph unter den Völkern schienen mir wegen meiner Unwissenheit schwierig. Als ich dies erwog, sagte mein süßer Jesus zu mir:

„Meine Tochter, die Erlösung ist der Treue der jungfräulichen Königin geschuldet. O, wenn Ich nicht diese erhabene Kreatur gefunden hätte, die Mir nichts verweigerte! Sie, die vor keinem Opfer zurückschreckte, beharrlich ohne zu zögern um die Erlösung betete, die in ihrer unermüdlichen Treue, ihrer brennenden und starken Liebe, die nie Halt macht, stets auf ihrem Platz war, die ganz ihrem Schöpfer gehörte, und die wegen keiner wie immer gearteten Sache oder keinem Vorfall auf Seiten Gottes oder der Geschöpfe, von ihrem Platz wich! Dadurch formte Sie so starke Bande zwischen Himmel und Erde und erwarb solchen Einfluss bei und eine solche Herrschaft über ihren Schöpfer, dass Sie würdig wurde, das Göttliche Wort auf die Erde herabsteigen zu lassen. Wegen ihrer ununterbrochenen Treue, und weil unser Göttlicher Wille Selbst sein Reich in ihrem Jungfräulichen Herzen hatte, fehlte Uns die Kraft, Uns ihr zu verweigern. Ihre Treue war die süße Kette, die Mich fesselte und Mich vom Himmel auf die Erde herabbriss. Daher erlangten die Menschen durch die Höchste Königin das, was sie in vielen Jahrhunderten nicht bekommen hatten. Ach ja, Sie allein war würdig und verdiente es, dass das Göttliche Wort vom Himmel auf die Erde herabstieg, und dass der Mensch die große Wohltat der Erlösung erhielt, sodass alle, die es wollen, dieses Gut der Erlösung empfangen können.

Die Beharrlichkeit, Treue und Unerschütterlichkeit im Guten und im Bitten um etwas Gutes, das man erkannt hat, kann man göttliche, und keine

menschlichen Tugenden nennen; daher käme es einer Zurückweisung von Uns Selbst gleich, wenn Wir das verweigern, worum die Seele Uns bittet. Nun, so ist es auch im Reich des Göttlichen Willens. Wir möchten eine treue Seele finden, in der Wir wirken können, die Uns mit der süßen Kette ihrer Treue überall und von allen Seiten unseres Göttlichen Wesens fesselt, so dass Wir keinen Grund finden können, ihr das Erbetene nicht zu gewähren. Wir wollen unsere Festigkeit vorfinden – eine notwendige Stütze, um das große Gut, worum die Seele bittet, in ihr einschließen zu können. Es wäre unserer Göttlichen Werke nicht würdig, sie Seelen anzuvertrauen, die unbeständig und nicht zu jedem Opfer für Uns bereit sind. Das Opfer des Geschöpfs ist wie eine Verteidigung für unsere Werke und zeigt Uns, dass Wir unsere Werke an einem sicheren Ort deponieren können.

Wenn Wir die Seele als treu erkannt haben und Wir das Werk aus Uns hervorbringen, damit es seinen Platz in der Seele einnimmt – dann ist alles getan; die Saat ist schon ausgestreut, nach und nach keimt sie und bringt weitere Samen hervor, die sich ausbreiten – nun kann sich jeder diese Saat besorgen und in der eigenen Seele keimen lassen. Tut ein Landwirt nicht dasselbe? Wenn er das Glück hat, einen einzigen Samen zu besitzen, der sein Vermögen ausmachen kann, sät er ihn in die Erde. Dieser Same keimt und kann dann zehn, zwanzig, dreißig Samen hervorbringen. Dann sät der Bauer nicht mehr nur einen einzigen Samen, sondern alle, die er geerntet hat und sät dann wiederum so viel aus, dass er seinen ganzen Grund damit anfüllen und den Samen seines Erfolgs schließlich auch anderen geben kann.

Noch viel mehr kann Ich, der Himmlische Landmann tun, wenn Ich nur ein Geschöpf finde, welches das Erdreich seiner Seele bereitet hat, in das Ich den Samen meiner Werke säen kann. Dieser Same wird aufgehen und sich nach und nach seinen Weg bahnen. Er wird bewirken, dass er von wenigen und später von vielen erkannt und geliebt wird, und sie sich danach sehnen, dass in der Tiefe [auch] ihrer Seele diese Himmlische Saat meines Göttlichen Willens gepflanzt werde. Sei daher aufmerksam und treu, meine Tochter, und lass Mich diesen Himmlischen Samen ungehindert in deine Seele

aussäen, damit er keime. Wenn es einen Samen gibt, kann man sicher darauf hoffen, dass er aufgeht und weitere Samen hervorbringt. Ist aber kein Same vorhanden, dann ist jede Hoffnung eitel und man hofft umsonst auf das Reich meines Göttlichen Willens; so wie man vergeblich auf die Erlösung gehofft hätte, wenn die Himmlische Königin Mich nicht als Frucht ihres Mutterschoßes, als Frucht ihrer Treue, ihrer Beharrlichkeit und ihres Opfers empfangen hätte. Lass Mich daher handeln und sei Mir treu, und Ich werde an alles Übrige denken.“

## **12. Oktober 1930**

***Die Angst ist die Geißel für das arme Nichts. Gott liebt die Seelen so sehr, dass Er sie in den Wettstreit mit Sich selbst stellt. Gott setzte schon alle Akte fest, die alle Menschen tun sollten.***

Ich bin stets in meinem teuren und heiligen Erbe des Göttlichen Fiat und fühle das äußerste Bedürfnis, es nie zu verlassen. Das kleine Atom meiner Existenz spürt nämlich die eigene Nichtigkeit, und kann als ‚Nichts‘ nicht das Geringste tun, wenn der Göttliche Wille dieses Atom gleichsam [spielerisch] täuschend, nicht mit seinem Alles anfüllt und bewirkt, dass es das tut, was Er will.

O, wie verlange ich danach, dass mich der Göttliche Wille in seinem Leben (er)hält, und ich immer in Ihm bleibe. So spürte ich voller Angst, dass ich nicht ohne das Göttliche Fiat leben kann, und mein süßer Jesus ermunterte mich mit unaussprechlicher Güte:

„Meine Tochter, fürchte dich nicht. Die Angst ist die Geißel für das arme Nichts, sodass es, von der Geißel der Angst geschlagen, spürt, wie es erliegt und das Leben verliert. Die Liebe hingegen lässt das Nichts sich zum Alles aufschwingen, das es mit Göttlichem Leben füllt. So empfindet das Nichts das wahre Leben, das keinem Tod unterliegt, sondern endlosem Leben.

Wisse nun, dass unser Göttliches Wesen so große Liebe zum Menschen hegt, dass Wir ihm von unserem Eigentum geben, damit er mit seinem Schöpfer in einen Wettstreit treten kann. Daher schenken Wir ihm unseren

Willen, unsere Liebe und selbst unser Leben, damit er sich dies alles zu eigen macht, um die Leere seines Nichts aufzufüllen und Mir so Willen für Willen, Liebe für Liebe, Leben für Leben geben kann. Obwohl Wir dem Menschen all dies [zuvor] gegeben haben, nehmen Wir es an, als wäre es sein Eigen und freuen Uns, dass er mit Uns wetteifern kann: er gibt Uns [seine Gabe] und Wir empfangen sie, um ihm von neuem das zu geben, was er Uns gab, damit er Uns ständig beschenken kann; es sei denn, der Mensch möchte nichts erhalten – dann empfindet er die Leere seines Nichts – ohne einen Göttlichen Willen, der ihn heiligt, und ohne die Liebe, die ihn antreibt, seinen Schöpfer zu lieben. Somit fallen alle Übel auf dieses Nichts herab, die Peitsche der Angst, die Finsternis des Schreckens, der Regen alles Elends und aller Schwächen, sodass er das Leben schwinden fühlt. Armes Nichts, das nicht vom Alles erfüllt ist!“

Dann betete ich in voller Hingabe an die süße Herrschaft des Göttlichen Willens weiter, und mein geliebter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, als unser Höchster Wille den Menschen erschuf, setzte Er schon alle Akte fest, die alle Geschöpfe tun sollen und machte Sich zum Leben aller dieser Akte. So hat also jeder menschliche Akt seinen Platz in unserem Göttlichen Willen. Wie die Seele also nun jeden ihrer Akte vollbringt, so tritt unser Göttlicher Wille in ihrem menschlichen Akt in Aktion (wird ... aktiv). Und so gehen in jeden geschöpflichen Akt die ganze Macht und Heiligkeit eines Göttlichen Willens ein. Jeder Akt (von diesen festgesetzten Akten) trat in die Ordnung der ganzen Schöpfung ein und nahm seinen Platz gleichsam wie die Sterne ein, die alle ihren bestimmten Platz am blauen Firmament haben. Da nun alles, so auch das Menschengeschlecht mit all seinen Akten von unserem Göttlichen Fiat in der Schöpfung geordnet und gebildet wurden, so wird, wenn das Geschöpf einen Akt vollbringt, die ganze Schöpfungsordnung bewegt. Unser Wille ist aktiv, als würde Er die ganze Schöpfung in diesem Augenblick [neu] erschaffen – da in unserem Willen alles im Akt ist – und der geschöpfliche Akt tritt in den Akt unseres Willens ein. Indem er seinen von Gott festgesetzten Platz einnimmt, werden die Auswirkungen der ganzen Schöpfung erneuert. Und der

menschliche Akt tritt in den Lauf aller geschaffenen Dinge ein und hat dort seinen bestimmten Platz, wobei er sich stets in der Göttlichen Bewegung bewegt, um seinen Schöpfer anzubeten und zu lieben.

So kann man die Aktivität des Geschöpfs in unserem Göttlichen Willen als den fruchtbaren und göttlichen Wirkungsbereich unseres eigenen Willens selbst im kleinen Bereich des Geschöpfs bezeichnen.“

### **18. Oktober 1930**

***Die Bedeutung der Küsse und Umarmungen, die die Hl. Jungfrau dem Jesuskind gab. Da Sie den Göttlichen Willen besaß, wurden all ihre Akte für Jesus unendlich und unermesslich. Die Auferstehung der im Göttlichen Willen getanen Akte. Die Wirkungen des 'Ich liebe Dich'.***

Ich setze meinen gewohnten Zustand fort und hielt dort inne, als die Höchste Königin das kleine Jesuskind zur Welt brachte, Es an ihre Brust drückte, immer wieder küsste und Ihm voller Freude ihre süßeste Milch reichte. O wie sehnte ich mich danach, dass auch ich mein kleines Jesuskind liebevoll küssen und zärtlich umarmen könne! Jesus zeigte sich, wie Er die Liebkosungen empfing und sprach zu mir:

„Tochter meines Willens, die Akte meiner Himmlischen Mutter waren so wertvoll, weil sie aus dem unermesslichen Schoß meines Göttlichen Willens hervorgingen, dessen Reich und Leben Sie besaß. Es gab keine Bewegung, Akt, Atem noch Herzschlag von Ihr, die nicht voll des Höchsten Willens waren, sodass sie schließlich nach außen überflossen. Ihre liebenden Küsse entsprangen aus seiner Quelle, ihre keuschen Umarmungen, mit denen Sie meine kindliche Menschheit umfing, enthielten seine Unermesslichkeit. Als Ich ihre reinste Milch aus ihrer jungfräulichen Brust trank, mit der Sie Mich nährte, saugte Ich an der unermesslichen Brust meines Fiat. So bezog (trank) Ich in dieser Milch aus dem unermesslichen Abgrund meines Göttlichen Willens dessen unendliche Freuden und unaussprechliche Süßigkeit,

die Nahrung, die Substanz und das Wachstum meiner kindlichen Menschheit.

Daher nahm Ich in ihren Küssen den ewigen Kuss meines Willens wahr, der den Akt, den Er tut, unaufhörlich tut. In ihren Umarmungen fühlte Ich, wie Mich die Unermesslichkeit Gottes umfing; und mit ihrer Milch nährte Sie Mich auf göttliche und menschliche Weise und schenkte Mir erneut meine himmlischen Wonnen und die Freuden meines Göttlichen Willens, der Sie ganz erfüllte. Hätte die Höchste Königin nicht einen Göttlichen Willen in ihrer Macht gehabt, so hätten Mich ihre Küsse, ihre Liebe, ihre Umarmungen und ihre Milch nicht befriedigen können – höchstens meine Menschheit hätte sich damit begnügt. Doch meine Gottheit, Ich, das Wort des Vaters, der Ich die Unendlichkeit und Unermesslichkeit in meiner Macht hatte, wünschte unendliche Küsse, unermessliche Umarmungen, eine Milch voll göttlicher Freuden und Süßigkeiten. Nur so war Ich zufrieden, da meine Mutter, die meinen Göttlichen Willen besaß, Mir Küsse, Umarmungen, Liebe und alle ihre Akte geben konnte, die etwas vom Unendlichen an sich hatten.

Nun, du musst wissen, dass alle Akte, die in meinem Göttlichen Willen getan werden, nicht von Ihm getrennt werden können. Der Akt und mein Wille bilden sozusagen einen einzigen Gegenstand. Mein Wille kann Licht, und der Akt kann Wärme genannt werden, die man nicht trennen kann. So werden alle, die mein Fiat als Leben besitzen, alle Akte der Himmlischen Mutter in ihrer Macht haben. Sie wiederum hatte alle Akte dieser Seelen in ihrer Macht, sodass Ich Mich in ihren Küssen und Umarmungen von all jenen geküsst und umarmt fühlte, die in meinem Willen leben sollen. Und in diesen, [die in meinem Willen leben sollen], fühle Ich Mich wieder von meiner Mutter geküsst und umarmt. In meinem Willen ist alles gemeinsam und in vollkommener Übereinstimmung. Jeder menschliche Akt steigt aus seinem Schoß herab, und mein Wille lässt ihn in seiner Macht wieder zum Mittelpunkt, von dem er ausgegangen ist, hinaufsteigen. Sei deshalb aufmerksam und lasse dir nichts entgehen, das nicht in meinen Göttlichen Willen eintritt, wenn du Mir alles geben und alles empfangen willst.“

Mein armer Geist setzt seinen Lauf im Inneren des Göttlichen Willens fort. Stets ist Er mein Stützpunkt, der Anfang, die Mitte und das Ende meiner Akte. Sein Leben fließt in mir wie das süße, unaufhörliche Gemurmel des Meeres, und ich bringe Ihm als Erwidrung der Huldigung und Liebe das Gemurmel meiner Akte dar, die eben dieses Göttliche Fiat mich zu tun heißt. Mein stets liebenswürdiger Jesus redet weiter zu mir:

„Meine Tochter, jeder im Göttlichen Willen getane Akt stellt eine Göttliche Auferstehung in der Seele dar. Das Leben entsteht nicht mit einem einzigen Akt, sondern aus vielen miteinander vereinten Akten. Je mehr Akte die Seele also vollbringt, desto öfter erhebt sie in meinem Willen auf, sodass sie imstande ist, ein vollständiges Leben, ganz vom Göttlichen Willen, zu bilden. Wie das menschliche Leben aus vielen unterschiedlichen Gliedern gebildet ist – wäre nur ein einziges Glied vorhanden, so könnte man dies nicht Leben nennen, und wenn ein Glied fehlte, so wäre es ein fehlerhaftes Leben – so dienen die in meinem Willen wiederholten Akte gleichsam zum Aufbau der verschiedenen Glieder meines Willens in der Seele. Während sie dazu nützen, diese Akte zu vereinigen, um das Leben zu bilden, dienen sie zugleich dazu, dieses selbe Leben zu nähren. Da nun mein Göttlicher Wille keine Grenzen hat, so wächst das Göttliche Leben im Maß der in Ihm getanen Akte in der Seele. Während nun das Göttliche Leben wiederauflebt und zunimmt, wird dem menschlichen Willen von eben jenen Akten der Todesstoß versetzt, die in meinem Willen getan werden. Der Wille des Menschen findet keine Speise zur Nahrung und fühlt sich bei jedem in meinem Willen getanen Akt vernichtet. Doch welcher Schmerz! Wie oft die Seele den eigenen Willen in ihren Akten tut, so oft lässt sie meinen Willen in ihrem Akt sterben. O wie schauderbar ist der Anblick eines endlichen Willens, der einen unendlichen Willen aus seinem Akt ausklammert, Der ihm lebendiges Licht, lebendige Schönheit und Heiligkeit geben möchte!“

Dann setzte ich meine Akte im Göttlichen Willen mit meinem gewohnten Kehrreim fort: 'Ich liebe Dich, ich liebe Dich in allem, was Du aus Liebe zu uns getan hast.' Doch dabei kam mir ein Gedanke: 'Der gebenedeite Jesus wird meines Kehrreims der 'Ich liebe Dich, ich liebe Dich' überdrüssig sein.

Wozu soll ich ihn dann sagen?' Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, die wahre Liebe, gerade wenn sie auch von den Worten 'Ich liebe Dich' begleitet ist, ermüdet Mich nie. Da Ich nämlich ein Komplex der Liebe und ein ständiger Akt der Liebe bin, der unaufhörlich liebt, finde Ich Mich selbst, wenn Ich meine Liebe im Geschöpf finde. Das Zeichen, dass die Liebe der Seele die Frucht *meiner* Liebe ist, ist ihre Kontinuität. Eine Liebe mit Unterbrechungen ist kein Zeichen Göttlicher Liebe, sie kann höchstens eine durch die Umstände bedingte Liebe sein, eine eigennützige Liebe, die endet, wenn diese Bedingungen aufhören. Selbst die Worte 'Ich liebe Dich, ich liebe Dich' sind nichts anderes als die Luft, die meine Liebe im Geschöpf hervorbringt, die sich in ihm verdichtet (kondensiert) und gleichsam viele Lichtblitze zu Dem emporschickt, den das Geschöpf liebt. Weißt du, was Ich sage, wenn Ich dich sprechen höre: 'Ich liebe Dich, ich liebe Dich'? 'Meine Tochter sendet Mir Lichtblitze in der Luft ihrer Liebe, und [so schnell, dass] ein Blitz nicht auf den nächsten wartet.' Überdies haben alle [in meinem Willen getanen] kontinuierlichen Akte die Eigenschaft, das Leben der Seele zu bewahren, zu nähren und heranwachsen zu lassen.

Schau, auch die Sonne geht jeden Tag auf und hat ihren fortgesetzten (kontinuierlichen) Licht-Akt. Man kann auch nicht sagen, dass sie mit ihrem täglichen Aufgehen die Menschen oder die Erde ermüdet, ganz im Gegenteil sehnen sich alle nach dem Sonnenaufgang. Nur weil sie jeden Tag aufgeht, nährt sie die Erde und lässt die Süßigkeit in den Früchten Tag für Tag klein-weise zunehmen, bis sie diese zur vollkommenen Reife bringt; und sie entfaltet die mannigfaltigen Farbnuancen der Blumen, die Entwicklung aller Pflanzen und alles übrige.

Ein kontinuierlicher Akt kann ein immerwährendes Wunder genannt werden, selbst wenn ihm die Geschöpfe keinerlei Aufmerksamkeit beimessen. Ich, dein Jesus jedoch kann nicht anders, als ihm Aufmerksamkeit zu schenken, da Ich um die wunderbare Eigenschaft eines ununterbrochenen Aktes weiß.



Deshalb dient dein 'Ich liebe dich' dazu, das Leben meiner Liebe in dir zu bewahren, zu nähren und wachsen zu lassen. Wenn du es nicht nährst, kann Es weder zunehmen noch die vielfältigen Süßigkeiten und mannigfaltigen göttlichen Farben empfangen, die meine Liebe in sich birgt."

### **9. November 1930**

#### ***Unterschied zwischen der geschaffenen und der erschaffenden Liebe. Die Mitgift, mit der Gott das Geschöpf ausstattete. Beispiel.***

Ich lebe mit der ständigen Beraubung meines süßen Jesus. Ach, ohne Ihn finde ich mein Zentrum nicht, wohin ich mich aufschwingen und in Dem ich ruhen könnte; finde ich den Führer nicht, auf den ich vertrauen könnte, finde Den nicht, der mir mit so viel Liebe als Lehrer die erhabensten Lehren gab. Seine Worte waren Ströme von Freuden, von Liebe und Gnade über meine arme Seele, und jetzt ist alles tiefes Schweigen... Ich wünschte, der Himmel, die Sonne, das Meer und die ganze Erde würden sich in Tränen auflösen, um Den zu beweinen, den ich nicht mehr finde – ich weiß nicht, wohin Er seine Schritte gelenkt hat. Doch ach, niemand weist mich zu Ihm, niemand ist zum Mitleid mit mir bewegt. Ach, Jesus, kehre zurück! Komm zurück zu jener, der Du selbst sagtest, dass sie nur für Dich und mit Dir leben solle – und nun ist alles zu Ende... Mein armes Herz ist voll – und möchte doch so viel über die Leiden wegen der Beraubung seines Jesus, seines Lebens, seines Alles sagen. Daher gehe ich weiter und mache hier Schluss. Als ich mich in dieser Bitterkeit befand, folgte ich weiter den Akten des Göttlichen Willens. In einem Augenblick war alles vor mir gegenwärtig, und mein stets liebenswürdiger Jesus zeigte sich voller Zärtlichkeit und sprach zu mir:

„Meine Tochter, Mut. Meine Liebe hat keine Grenzen, daher liebe Ich das Geschöpf mit unendlicher und unübertrefflicher Liebe. Du sagst, dass du Mich liebst, doch welcher Unterschied besteht zwischen der geschaffenen und der erschaffenden Liebe? Die Schöpfung vermittelt dir ein Bild dieses Unterschiedes. Schau die Sonne an: ihr Licht und ihre Glut erfüllen dein Auge und umhüllen deine ganze Person – und doch, wie viel Licht nimmst

du davon? Sehr wenig; kaum einen Schatten ihres Lichtes, und das restliche Sonnenlicht ist so umfassend, dass es die ganze Erde erfüllen kann: Symbol deiner kleinen geschaffenen Liebe, die stets klein ist, auch wenn du dich bis zum Rand damit angefüllt fühlst. Die Liebe deines Schöpfers bleibt, mehr als die Sonne, immer unermesslich und unendlich. Sie übertrifft alles und trägt das Geschöpf in ihrem Triumph der Liebe, indem sie es unter der kontinuierlichen Ausgießung ihrer erschaffenden Liebe leben lässt. Ein anderes Symbol ist das Wasser. Du trinkst es, doch wie viel trinkst du im Vergleich zum Wasser, das im Meer, in den Flüssen, den Brunnen, im Inneren der Erde ist? Man kann sagen, ganz wenig. Das Wasser, das zurückbleibt, symbolisiert die erschaffende Liebe, die in ihrer eigenen Kraft unermessliche Meere besitzt und das kleine Geschöpf mit unermesslicher Liebe zu lieben vermag. Selbst die Erde erzählt dir von deiner kleinen Liebe. Wie viel Raum benötigen deine Füße, um auf der Erde zu stehen? Kaum ein wenig Platz – und wie viel bleibt doch übrig!

So besteht zwischen der Liebe des Schöpfers und des Geschöpfes ein ausgehnter und nicht messbarer Unterschied. Außerdem stattete der Schöpfer den Menschen bei seiner Erschaffung mit seinem eigenen Besitz aus, d.h. mit seiner Liebe, seiner Heiligkeit, Güte, Intelligenz und Schönheit. Kurzum, Wir statteten ihn mit allen unseren Göttlichen Eigenschaften aus und verliehen ihm den freien Willen, damit er mit unserer Mitgift Handel treiben und sie seinem eigenen Wachstum gemäß stets erweitern könne. Wir übertrugen ihm sogar die Aufgabe, seine eigenen Akte in unsere Göttlichen Eigenschaften selbst hineinzulegen, um die Mitgift, die Wir ihm verliehen hatten, zu bewahren und zu vergrößern. Unsere unendliche Weisheit wollte nämlich das Werk unserer Schöpferhände, unseren Spross und unseren Sohn, nicht ausklammern, sondern ihm von dem Unsrigen geben. Unsere Liebe hätte es nicht ertragen, ihn nackt und besitzlos ins Dasein zu rufen, es wäre kein unserer Schöpferhände würdiger Akt gewesen. Wenn Wir ihm nichts gegeben hätten, so hätte sich unsere Liebe nicht so gedrängt gefühlt, ihn zu lieben. Weil er Uns gehört und besitzt, was Uns gehört, und unserer Liebe so viel kostet, lieben Wir ihn so sehr, dass Ich für ihn sogar mein

Leben gab. Wenn die Dinge nichts kosten und man nichts für sie einsetzt, werden sie nicht geliebt – und genau dies hält das brennende Feuer unserer Liebe stets entzündet und lebendig: weil Wir dem Menschen viel gaben und immer noch geben.

Siehst du nun den großen Unterschied zwischen der Liebe des Geschöpfes und des Schöpfers? Wenn die Seele Uns liebt, nimmt sie von unserem Besitz, den Wir ihr gegeben hatten, damit sie Uns liebe. Sie liebt, und wenn die geschaffene Liebe im Vergleich zur erschaffenden Liebe auch klein ist, so wünschen Wir diese kleine Liebe, sehnen Uns sogar danach und begehren sie. Wenn Wir sie von der Seele nicht erhalten, geraten Wir in Fieberwahn. Wir gleichen einem liebenden Vater, der seinen Sohn mit seinem Besitz ausstattet, und dieser Sohn, der seinen Vater liebt, sendet diesem ganz oft als Geschenk die Erträge von seinem Besitz, der ihm gegeben wurde. O, wie freut sich der Vater an den Gaben, selbst wenn er sie nicht nötig hätte, und fühlt sich in ihnen vom Sohn geliebt, weil die Gaben die ausdrucksstarke und wirksame Liebe seines Sohnes sind! So wird die Liebe des Vaters zu ihm ständig größer, und der Vater fühlt sich geehrt und befriedigt, dass er dem, der ihn liebt und Zuneigung für seinen Vater hegt, den Besitz überlassen hat. Doch wie groß wäre der Schmerz dieses Vaters, wenn der Sohn ihm nie etwas von den ihm geschenkten Gütern sendet? Er würde seine heiligste Pflicht verraten, nämlich die Liebe zwischen Sohn und Vater, und die Freude und das Glück der Vaterschaft in Kummer verwandeln.

Mehr als ein Vater lieben Wir das Geschöpf, und unser ganzes Glück ist es, dafür wiedergeliebt zu werden. Wenn Uns der Mensch nicht liebt, würde sich unsere Vaterschaft in Kummer verwandeln, wenn dies möglich wäre. Je mehr du Uns also liebst, meine Tochter, umso mehr Geschenke sendest du deinem Himmlischen Vater. Sie sind Uns so wohlgefällig, weil es Erträge aus unseren göttlichen Besitztümern sind, die dir dein Schöpfer mit so viel Liebe geschenkt hat.“

**20. November 1930**

***Die Angst, ein Gut zu verlieren, bedeutet, es zu besitzen. Wer das Anrecht besitzt, das Reich des Göttlichen Willens zu erbitten. Die Nahrung für die Heranbildung und das Wachstum des Lebens des Göttlichen Willens in der Seele.***

Meine Hingabe im Göttlichen Willen dauert an, obwohl ich fürchte, dass mir wegen meiner Untreue das große Unglück widerfährt, dass mir das Leben im schönen Himmel des Höchsten Fiat verweigert werde. O Gott, welch ein Leid! Mein Jesus, lass nicht zu, dass ich mein teures Erbe verlasse, das Du mir mit so viel Liebe gegeben, und in welchem Du mich stets mit so großer Eifersucht behütet hast. Ich bitte Dich darum um der Liebe willen, mit der Du den Himmel schufst, den Du mit so viel Liebe über meinem Haupt, als Symbol des Himmels ausgebreitet hast, den Du mit noch größerer Liebe in meine arme Seele eingeschlossen hast - nämlich deinen Willen. Gib, dass Er stets in mir regiere und sein Reich in der ganzen Welt ausbreite. Ich bitte Dich darum um der Liebe willen, mit der Du die Sonne erschufst, deren Licht ständig auf die Erde trifft, die in ihrem Lauf nie innenhält, um mir ihre lichtvolle Liebe darzubieten. Sie ist ein lebendiges und reales Abbild der Sonne deines Willens, in welche Du deine kleine Tochter tiefer als in ein Meer aus Licht eingeschlossen hast. Ich bitte Dich darum um des Labyrinths der Leiden willen, die mich einhüllen und belagern, die mich ständig mit Galle tränken und mir das Gefühl geben, starken Stürmen ausgesetzt zu sein, die mich zu ertränken drohen, Leiden, die ich nicht beschreiben kann. Jesus, Jesus, hab Mitleid mit mir und gib, dass dein Göttlicher Wille in mir und in allen regiere! Als ich so meinen Schmerz ergoss, breitete mein süßer Jesus, mein teures Leben, seine Arme aus, um mich zu halten und sagte zu mir:

„Meine Tochter, habe Mut! Wenn man fürchtet, ein Gut zu verlieren, heißt dies, es zu besitzen, zu kennen und zu lieben – und zwar nicht durch widerrechtliche Aneignung (Usurpation), sondern mit dem Eigentumsrecht zu besitzen. Wenn man ein Gut mit Eigentumsrecht besitzt, kann weder menschliches noch göttliches Gesetz diesen Besitz auf legitime Weise wegnehmen; zumal es der absolute Wille deines Jesus ist, dass du das Erbe

meines Göttlichen Fiat mit Eigentumsanspruch besitzt, das Ich dir mit so viel Liebe schenkte, damit du mit Berechtigung um sein Reich auf Erden bittest. In der Tat, nur wer meinen Willen besitzt, hat das Anrecht und kann mit Berechtigung darum bitten, dass sein Reich auf Erden komme und sich überall ausbreite.

Da mein Wille Himmel, Sonne, Meer und alles erfüllt, so werden diese Dinge, selbst wenn sie vernunftlos sind, frei von der mächtigen Kraft und Einsicht meines Fiat beherrscht, von dem sie nie abgerückt sind. So kannst du im Namen des Himmels, der Sonne und aller Dinge mit Anrecht um sein Reich bitten. Es sind nämlich die kleinsten wie die größten Dinge, die ja von meinem Göttlichen Willen belebt und beherrscht sind, dem Menschen stets überlegen, und der Mensch nimmt ohne meinen Willen den letzten Platz ein. Er hat sich selbst degradiert und wurde unter allen geschaffenen Dingen am meisten gedemütigt. Er ist der Bedürftigste und Ärmste, der für seinen Lebensunterhalt allen geschaffenen Dingen seine Hand hinstrecken muss, um das Almosen ihrer wohltuenden Wirkungen zu empfangen. Dieses Almosen wird ihm gelegentlich durch den ausdrücklichen Willen Dessen verweigert, Der die Schöpfung beherrscht und dem Menschen sogar die Elemente entgegenstellt, damit er am eigenen Leib erfahre, was es heißt, nicht im Erbe meines Willens zu leben. Mein Wille allein verherrlicht die Werke aus unseren Schöpferhänden, stellt sie an ihren Ehrenplatz und versieht sie mit allen Gütern, sodass der Mensch niemanden braucht; vielmehr macht mein Wille diese Seele zum Herrscher über sich selbst und über alles, und alle [Werke] beugen sich kraft meines Willens, den sie besitzen und fühlen sich geehrt, sich beherrschen zu lassen.

Fürchte dich also nicht, denn die Angst verdirbt die Freude am Gut, das man besitzt und macht die reinsten, heiligsten und göttlichen Freuden, die in meinem Fiat sind, bitter; umso mehr, als jeder in meinem Göttlichen Willen getane Akt die Nahrung für die vergangenen Akte, die in Ihm getan wurden, bereitet. Dies deshalb, weil die vielen miteinander vereinten Akte das Leben meines Willens in der Seele gebildet haben, und das Leben zu seiner Erhal-

tung und zum Wachstum Speise benötigt. So dient ein Akt dazu, den nächsten zu bewahren und das Leben meines Willens im Geschöpf zu bilden. Die wiederholten Akte stellen das Wasser für die Bewässerung dieses Lebens, wie auch die Luft dar, um diesem ganz himmlischen Leben ständig Atem zu verleihen; sowie auch den Herzschlag, damit das Geschöpf den ständigen Herzschlag meines Willens wahrnimmt und die Speise, um das Leben meines Willens lebendig zu bewahren. Der Leib kann weder ohne Speise, noch ohne Luft, die er ständig einatmet, noch ohne Herzschlag leben, der sein ganzes Leben in Bewegung bringt. Zudem reicht es für die Heranbildung des menschlichen Lebens auch nicht aus, nur gelegentlich zu essen und mit Unterbrechungen zu atmen und einen Herzschlag zu haben, sondern der Leib braucht all dies stets und anhaltend. In der Tat, nur kontinuierliche Akte können ein Leben bilden, sonst erlischt es. In ähnlicher Weise braucht die Seele, die das Leben meines Willens in sich heranbilden will, wiederholte Akte. So soll diesem Leben weder die Atemluft, noch die Speise für die Ernährung, noch die Wärme noch das Licht fehlen, damit der Mensch in seiner Seele das Leben des Himmels wahrnehme. Sorge dich daher um nichts anderes, sondern gehe stets in meinem Göttlichen Willen voran.“

#### **24. November 1930**

***Überall ist der eine einzige Akt des Göttlichen Willens in Bezug auf die Menschen tätig, welche dessen Auswirkungen je nach ihrer Disposition empfangen. Jesus spricht von Züchtigungen.***

Meine Hingabe im Göttlichen Willen dauert an, doch mein armes Leben wird sehr oft von der Bitterkeit der Beraubung meines süßen Jesus überschattet. Obwohl ich mich nach Ihm sehne, dass ich sogar mein Leben dahinschwinden fühle – da Er ja mein Leben ist, kenne ich weder ein anderes Leben noch Vergnügen außer Jesus. Wenn Er dann kurz kommt, und ich wieder auflebe, bringt mir dieser, sein Lebenshauch, Bitterkeit. Er spricht nämlich zu mir nur von den großen Züchtigungen, welche die Göttliche Gerechtigkeit bereithält, und davon, wie sich alle Elemente gegen den Menschen stellen werden: Wasser, Feuer, Wind, Steine und Berge werden sich in tödliche

Waffen verwandeln und starke Erdbeben viele Städte und Menschen verschwinden lassen – und zwar in allen Nationen, nicht einmal die unsere wird verschont bleiben. Dazu kommen noch Revolutionen, die jene Länder heimsuchen und heimsuchen werden und Kriege, die ausbrechen werden. Alle werden gleichsam vom Netz eingefangen, das sie sich selbst bereiten. Doch Jesus spricht mit solcher Traurigkeit darüber und lässt mich zudem ohne meine gewohnten Leiden, die Er mir früher mitzuteilen pflegte.

So setzte ich in Bitterkeit meine Akte im Göttlichen Willen fort, und mein süßer Jesus zeigte sich und sprach zu mir:

„Meine Tochter, tröste dich und komme in meinen wirkenden Willen. Er ist zwar unermesslich, aber in seiner Unermesslichkeit gibt es keinen Ort, wo Er nicht besondere und spezielle Akte zum Menschengeschlecht hin ausführt. Obwohl mein Wille nur *einer* ist, seine Unermesslichkeit *eine* und sein Akt *einer* ist, hält Er in seiner Unermesslichkeit doch die Ordnung aller Wirkungen ein, die als Akte aus jenem einzigen Akt hervorgehen, um sich über jedes Geschöpf – je nach seiner Disposition – zu ergießen. Wenn die Seele Mich lieben möchte, empfängt sie die Wirkungen der Liebe, die mein tätiger Wille ausgießt; möchte sie gut sein, empfängt sie die Auswirkungen der aktiven Güte meines Willens; will sie sich heiligen, werden ihr die Wirkungen seiner Heiligkeit zuteil.

So gießt die Unermesslichkeit meines Fiat über alle Geschöpfe – je nach ihrer Bereitschaft – seine verschiedenen Wirkungen aus, die sich für die Geschöpfe in Akte verwandeln. Wer nicht disponiert ist, empfängt nichts, obwohl mein Göttlicher Wille über ihnen allen stets aktiv ist. Da sie aber nicht das Gute empfangen wollen, das Er ihnen geben möchte, wandelt meine Gerechtigkeit diese vom Geschöpf zurückgewiesenen Gaben in Züchtigungen um.

Daher spioniert mein Göttlicher Wille aus dem Inneren der Elemente heraus gleichsam die Disposition der Menschen aus, ob sie die Wohltat seines ständigen Wirkens empfangen möchten. Wenn Er sich abgewiesen sieht, be-

waffnet Er voll Überdruss die Elemente gegen die Menschen, sodass unvorhergesehene Züchtigungen und neue Phänomene auftreten werden. Die Erde warnt mit ihrem fast ständigen Beben die Menschen, Vernunft anzunehmen, sonst wird sie zu ihren Füßen einsinken, weil sie ihn nicht länger ertragen kann. Schwer sind die Übel, die kommen werden, sonst hätte Ich deinen gewohnten Opferzustand nicht so oft aufgehoben.

Die Seele nun, die in meinen Göttlichen Willen eintritt, lässt sich keinen Akt entgehen. Sie eilt zu jedem wirkenden Akt meines Willens hin, betet diese Akte an, dankt ihnen und liebt sie. Sie ehrt überall den Höchsten Willen, leistet Ihm Gesellschaft und möchte in ihrer Kleinheit alle Akte meines Willens mit ihrer kleinen Liebe sicherstellen („ihnen Garantie gewähren“). Daher kann nur die Seele, die in Ihm lebt, die Rechte eines so heiligen Willens verteidigen. So wünsche Ich dich stets in meinem Willen – tritt nie aus Ihm heraus.“

### **30. November 1930**

***Da die Menschen denken, dass Gott ihnen ferne ist, während Er doch nicht von ihnen zu trennen ist, wird Er weder erkannt noch geliebt. Der Göttliche Wille zieht die Seele an sich, und die Seele zieht das Göttliche Fiat in sich.***

Ich machte meine Runde in der Schöpfung, um den Akten des Göttlichen Fiat in den geschaffenen Dingen nachzufolgen. In Eden angekommen, schien mein liebenswürdiger Jesus auf mich zu warten, um mir die Liebe, Güte, Heiligkeit, Macht und all das mitzuteilen, was Er bei der Erschaffung des Menschen gewirkt hatte. Er hatte sich ganz in den Menschen ergossen, bis Er ihn total mit Sich und seinen Göttlichen Eigenschaften füllte, sodass sie nach außen überflossen. Und Gott gab zur höchsten Ehre des Menschen, diesem den Auftrag, von der Liebe, Güte, Heiligkeit und Macht Gottes Gebrauch zu machen, um sein Leben in eben denselben Gütern seines Schöpfers zu führen. Ich fühlte mich von den Göttlichen Eigenschaften wie durchtränkt, und mein süßer Jesus sagte zu mir:



„Meine Tochter, der Mensch wurde geschaffen, um unzertrennlich von Gott zu sein. Wenn Gott nicht gekannt und geliebt wird, so genau deswegen, weil der Mensch glaubt, dass Gott ein weit entferntes Wesen ist – so als hätten weder Wir mit ihm, noch er mit Uns etwas zu tun. Gott weit weg zu wännen, lässt den Menschen sich von Gott entfernen. Somit wird alles, was Wir dem Menschen bei der Erschaffung schenkten, selbst unsere Göttlichen Eigenschaften, [für ihn] geschwächt und zurückgedrängt und für viele gleichsam leblos. Unsere Gottheit ist jedoch nicht weit weg, sondern nahe, ja sogar im Menschen drinnen, und Wir sind in allen seinen Akten die Handelnden und [zugleich] Zuseher. Groß ist daher unser Schmerz, wenn die Menschen Uns für weit entfernt halten und wännen, und Uns daher weder kennen noch lieben. Der Irrglaube, Wir seien weit weg, ist die todbringende Waffe, welche die Liebe des Geschöpfes zu seinem Schöpfer tötet, die Entfernung zerstört jede Freundschaft. Wer kann je meinen, ein weit entferntes Wesen zu lieben, zu erkennen und etwas von ihm zu erwarten? Niemand. So müssen Wir [voller Schmerz] wiederholen: 'Wir sind bei ihnen, ja in ihnen, und sie scheinen Uns nicht zu kennen.' Da ihre Liebe und ihr Wille weit weg von Uns ist, da sie Uns nicht lieben, so behaupten sie, dass Wir weit weg von ihnen sind. – Dies erklärt, warum einige, die von den Vertraulichkeiten zwischen Uns gelesen haben, diese [Vertraulichkeit] schließlich sogar anzweifelten. Da sie glauben, dass Ich ein ferner Gott bin, könne es wegen dieser Entfernung nicht so viele Vertraulichkeiten zwischen dir und Mir geben.

Nun, meine Tochter, willst du wissen, wer Gott den Herrn, im Herzen des Geschöpfes lebendig verspüren lässt? Es ist mein im Geschöpf herrschender Wille! Wenn nämlich die Seele ihrem menschlichen Willen kein Leben gewährt, dann lässt mein Fiat ganz lebendig Seine Liebe, Macht, Güte und Heiligkeit verspüren, die in allen Akten der Seele fließen. Für diese Seele ist Gott kein ferner Gott, sondern ein naher Gott, der das primäre Leben ihres eigenen Lebens und all ihrer Akte ist. Folglich bewahrt das Leben in meinem Göttlichen Willen alle Güter, die Wir dem Menschen bei seiner Erschaffung

verliehen haben, in voller Wirksamkeit und macht aus dem Menschen den Thron Gottes und seiner Herrlichkeit, wo Er herrscht und regiert.“

Dann suchte ich weiterhin alles Wunderbare und Erhabene auf, was das Göttliche Fiat in der Schöpfung gewirkt hatte und sagte mir: 'Ich will in die Sonne eintreten und dort den Göttlichen Willen antreffen, der in ihrem Licht tätig ist, um Gott die ganze Schönheit, Reinheit, Heiligkeit und Macht darzubringen, die ein menschlicher Wille, der im Sonnenlicht tätig ist, in sich schließen kann. Ich möchte in den blauen Himmel eintreten und ihn umfassen, um Gott meinen Willen darzubringen, der in der Weite der Himmel und den zahlreichen Sternen tätig ist. So will ich Ihm die Herrlichkeit und Liebe eines Himmels und ebenso vieler tiefer Akte der Anbetung darbringen, wie es Sterne gibt. – Auf diese Weise folgte ich allen geschaffenen Dingen.

Da kam mir plötzlich ein Gedanke: 'Die geschaffenen Dinge besitzen keine Vernunft, sondern sie sind Schleier, die dieses Fiat verbergen. Dieses beherrscht mit seiner Einsicht – mehr als wären die Dinge vernunftbegabt – und mit seiner Macht diese Dinge, hält das vollkommene Gleichgewicht aufrecht und betet an, liebt und verherrlicht Sich durch Sich selbst.' Als ich darüber nachsann, zeigte sich mein geliebter Jesus, nahm mich fest in seine Arme und sprach voll Zärtlichkeit zu mir:

„Kleine Tochter meines Göttlichen Wollens, mein Wille ist *einer*. Er besitzt die bilokierende Kraft, die Ihn befähigt, in jedem Augenblick, in allem und in jedem Akt auf eine Weise gegenwärtig zu sein, dass alle Ihn als ihren eigenen Akt und als eigenes Leben haben können. Trotzdem verliert mein Wille [d.h. mein bilokativer Akt] nie seine Einheit und ist immer *einer*. Er bewahrt mit seiner einzigartigen Kraft dort, wo Er regiert, die Einheit, Harmonie, Ordnung, Kommunikation und Unzertrennlichkeit [der vielen verschiedenen Dinge] und bewahrt alles in Sich selbst eingeschlossen, innerhalb seines einen einzigen Aktes. Mein Akt ist einer, mein Wille ist einer, doch Er dehnt sich überallhin aus, wobei Er nicht einmal ein Atom der geschaffenen Dinge ohne die Fürsorge seines wirkenden und belebenden Lebens belässt.

Ach ja, die Schöpfung ist in der Tat wie ein Schleier, der meinen Willen verbirgt. Er hüllt Sich in Licht, breitet sich im Sonnenlicht aus und bearbeitet in ihrem Licht die Menschen, umfängt, küsst, wärmt und liebt sie. Mein Wille dehnt sich im Himmelszelt aus und blickt mit so vielen Augen, wie es Sterne gibt, auf die Geschöpfe. Ihr mildes Flimmern ruft die Menschen gleich stummen Stimmen ganz leise zur Himmlischen Heimat. Mein Wille ergießt sich in die Luft, füllt sie ganz aus und macht sich so zur Atmung der Menschen; sie anhauchend, lässt Er sich von ihnen einatmen und gibt ihnen Leben.

In allen geschaffenen Dingen eilt mein Wille den Geschöpfen entgegen, um ihnen so viele besondere Wirkungen mitzuteilen, ihnen seine Liebe und sein Leben darzureichen und sie zu bewahren. Doch der Akt ist nur ein einziger, und nur *einer* der Wille, der Himmel und Erde erfüllt.

Nun, meine Tochter, wer meinen Willen tut und in Ihm lebt, zieht, wenn er seine Akte tut, alle Akte, die mein Fiat tat und weiterhin tut, in sich hinein. Und mein Wille zieht die Seele und ihren Akt in seinen eigenen Akt hinein. So zieht mein Wille, kraft seines eigenen einzigen Willens, die Seele in den Himmel, die Sonne, die Luft, in alles hinein – und weißt du, was dann geschieht? Nicht mehr nur ein einziger Göttlicher Verstand und Wille erfüllen Himmel und Erde, sondern da gibt es noch einen weiteren – nämlich einen menschlichen – Verstand und Willen. Diese verlieren sich im Verstand und Willen Gottes (breiten sich im ... aus) und sind sozusagen wie ein Schleier auf den geschaffenen Dingen, aber ein Schleier mit menschlichem Verstand und Willen, geopfert und vereinigt im Verstand und Willen Gottes. Dann ist mein Fiat nicht mehr der einzige, der sich in den geschaffenen Dingen selbst liebt, ehrt und verherrlicht, sondern noch ein weiterer, ein menschlicher, Wille, liebt, anbetet und rühmt Es vom Himmel, von der Sonne und der Luft aus; kurzum, wo immer Sich mein Wille befindet und in jedem einzelnen Ding, wo Er regiert.

Mein Wille zieht also den menschlichen Willen in Sich Selbst und in Seine eigenen Akte hinein, damit Er von der Seele mit seiner eigenen Liebe, Anbetung und Herrlichkeit geliebt, angebetet und verherrlicht wird. In gleicher Weise zieht die Seele, die nur von meinem Willen leben möchte, alle Akte,

die mein Wille tat, in sich hinein und lässt sich so lieben und heiligen, wie [nur] ein Göttlicher Wille zu lieben und zu heiligen versteht, der [in ihr] seinen Himmel ausbreitet und seine Sonne bildet. Mit einem Wort, mein Wille setzt seine Göttliche Kunst fort, die Er in der Schöpfung begann und weiterführt. Siehst du nun, was es bedeutet, meinen Willen zu tun? Und Ihn nicht zu tun, bedeutet den Verlust seines Himmels, seiner Sonne, seiner Luft, seiner Gnadenmeere und seiner Göttlichen Kunst. Daher möchte Ich die Tochter meines Willens stets in Ihm antreffen.“

## **21. Dezember 1930**

### ***Der Göttliche Wille triumphiert, wenn sich das Geschöpf vom Göttlichen Fiat formen lässt. Beiderseitiger Triumph.***

Ich schwinde mich weiterhin in den Göttlichen Willen auf. Mir scheint, ich muss Ihn rufen, weil mir sonst das Leben des Guten, der Liebe, des Lichts und des Friedens fehlte. Dann sähe sich mein menschlicher Wille allein und würde mich angreifen und meine Leidenschaften aufleben lassen. Daher fürchte ich, dass ich auch nur einen einzigen Augenblick des in mir wirkenden Fiat beraubt sein könnte. Wenn nämlich der Göttliche Wille da ist, versteckt sich mein eigener Wille und wagt es nicht, sich vor einem so heiligen und machtvollen Willen zu rühren. So rufe ich den Göttlichen Willen, und Er reicht mir die Hand, um mich in seine Akte zu holen, damit ich Ihm folge und Gesellschaft leiste. Da Er nun alles aus Liebe zu den Geschöpfen erschaffen hat, findet Er an der Nähe des Geschöpfes und seiner Vereinigung mit Ihm so großes Wohlgefallen, dass Er sich für die vielen Dinge vergolten fühlt, die seine Schöpferhände hervorgebracht haben. Als ich dann die Akte des Göttlichen Willens in der Schöpfung nachspürte, zeigte sich mein süßer Jesus, blickte mich an und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wie erfreut Mich der Anblick einer Seele, die sich von meinem Göttlichen Willen formen lässt! Wir triumphieren auf beiden Seiten. Mein Wille erfüllt den Intellekt der Seele, und er lässt sich erfüllen – kurz, auf beiden Seiten kommen Wir überein. Sodann triumphiert mein Wille über jeden geschöpflichen Gedanken, und die Seele erwirbt und triumphiert in

ihrem Geist über so viele Göttliche Gedanken. So triumphiert mein Göttlicher Wille, indem Er der Seele gibt und sie in Besitz nimmt, und sie triumphiert, weil sie die Besitznahme wünscht und annimmt. So sind alle Blicke, Worte, Herzsschläge, Werke und Schritte der Seele Triumphe meines Willens über das Geschöpf, und dieses nimmt triumphierend von so vielen Göttlichen Akten Besitz.

Dieser Austausch von Triumphen und Besitztümern erzeugt eine so große Freude und Glückseligkeit auf beiden Seiten, dass du sie nicht alle begreifen kannst; du musst nämlich wissen, dass das Gute, der Triumph und der Besitz erst dann Freude und Glück bringen, wenn zwei Seiten daran beteiligt sind. Ein isoliertes Gut hat nie jemanden glücklich gemacht. Wird es nicht weitergegeben, geht die ganze Schönheit der Glückseligkeit verloren. So geht mein Wille auf die Suche nach seinem Geschöpf, damit Er triumphieren und gemeinsam mit ihm seine Freuden und Wonnen auf dem Angesicht der Erde aufsprießen lassen kann.“

## **8. Februar 1931**

***Anklagen, Verleumdungen, Verurteilung. Das Wollen kostet Gott mehr als das Können. Auswirkungen des gewollten und des zulassenden Göttlichen Willens. Gott wird alle Nationen züchtigen.***

Ich habe schon längere Zeit nichts mehr geschrieben. Da ich schließlich ganz von den riesigen und stürmischen Wellen des Leidens und tiefer Demütigungen überwältigt wurde, war mein armes Herz von intensiver Bitterkeit erfüllt. Es verspürte keine Kraft, in der leidvollsten Periode meines Erdenlebens eine Seite niederzuschreiben. Im Feuer meiner Leiden wiederholte ich öfter das Wort unseres Herrn: 'Ich suchte einen Tröster in meinen großen Leiden, doch fand ich keinen; einen Freund, der ein Wort zu meiner Verteidigung sage, aber es war keiner da; im Gegenteil, der mich unterstützen und mir ein wenig Mut einflößen sollte, kam mir so verändert vor, als wäre er mein grausamster Feind.' Ach ja, ich kann mit meinem süßen Jesus wiederholen: 'Eine Rotte von Hunden hat mich umgeben, die mich

zerreißen und verschlingen.' Ich glaube, dass die Himmel über mein hartes Los weinten, so wie mein süßer Jesus oft mit mir weinte.

O, wie wahr ist es, dass im Leiden und in den Demütigungen nur Jesus bei der Seele bleibt! Die Menschen umgeben uns, wenn uns alle Umstände günstig sind und uns von allen Seiten Ehre und Ruhm zuteilwird. Ist jedoch das Gegenteil der Fall, so machen sie sich aus dem Staub und lassen das arme Opfer allein und verlassen zurück. O Jesus, mein höchstes Gut, lass mich in diesem so leidvollen Abschnitt meines Lebens nicht allein! Bleib bei mir oder hole mich zu Dir, ich fühle mich wie unterdrückt, und meine Kraft schwindet dahin. O Jesus, hilf mir, hilf mir doch! Und was mich dann noch mehr quält, sind die Kämpfe selbst, die ich mit meinem süßen Jesus durchstehen muss.

Wegen des Drucks der Schriften über den Göttlichen Willen werde ich beim Heiligen Offizium wegen Dingen angeklagt, die ich nicht kenne. Weder weiß ich, wo meine Ankläger leben, noch wer sie sind – sie sind so weit weg von mir wie der Himmel von der Erde. Seit sechsundvierzig Jahren lebe ich im Bett und bin sozusagen eine arme, lebendig Begrabene. Ich kenne weder die Erde, noch erinnere ich mich, dass ich je eine [eigensüchtige] Liebe zu irgendwelchem Nutzen hatte, da mein süßer Jesus stets über mein Herz wachte und es völlig losgeschält bewahrte – dem Herrn sei stets gedankt dafür! Sie haben auch beim Heiligen Offizium über das Kommen des Priesters gelästert, der mich in meinem Leidenszustand immer zum Gehorsam ruft, was Auflagen und Verbote nach sich zieht und auch einen Kampf mit meinem geliebten Jesus eröffnet: ich bete zu Ihm, dass Er mich befreit oder alles selber tut, d.h., mich in die Leiden fallen lässt und befreit, wann Er will. Da sprach Jesus voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, glaubst du denn, Ich könnte es nicht tun? Ich kann es, aber Ich will es nicht. Zu wollen, kostet Mich mehr als zu können. Das Können fällt Mir nicht schwer, es ist wie Nichts für Mich. Ich kann Himmel und Erde in einem Augenblick schaffen und im nächsten Moment vernichten, so machtvoll ist mein Können; jedoch einen Akt meines Wollens zu zerstören – das will Ich nicht und kann es nicht, denn Ich würde damit die Ordnung

der Akte meines Willens vernichten, welche von der Gottheit seit Ewigkeit festgesetzt wurden. Ich würde gegen meine Weisheit, gegen meine eigenen Pläne und meine Liebe vorgehen und würde nicht wie ein Gott, sondern wie die Menschen handeln. Diese ändern sich leicht, je nachdem, ob sich die Dinge nach ihrem Geschmack entwickeln oder nicht, und wie sie ihnen erscheinen und gefallen. Ich bin der Unwandelbare und ändere die Pläne und Akte nicht, die mein Heiliger Göttlicher Wille mit Höchster Weisheit zu tun beschlossen hat.

Zudem würde Ich nicht als Gott handeln [, wenn Ich Mich änderte]. Bloß weil sie dich in ihren finsternen Verleumdungen anklagen wollten, dass sie schließlich bis zum Heiligen Offizium gingen, indem sie sich ihrer Autorität und boshafter Niedertracht bedienten (so weit kommt man nämlich, wenn etwas Böses das Übermaß erreicht und keine andere Autorität Abhilfe dagegen schaffen kann, und allein daraus erkennt man die höchste Niedertracht der Ankläger) – sollte Ich meine Pläne und Wege ändern, die Ich so lange Jahre dir gegenüber einhielt? O, wenn du wüsstest, wie sie mein Herz verletzt haben, das die Qual nicht ertragen konnte und Mich daher zwang, all jene zu strafen, die zu einer so finsternen Anklage beitrugen. Denke aber nicht, dass Ich es gerade heute tun werde: zur gegebenen Zeiten und gegebenen Umständen erhebt meine Gerechtigkeit ihre Waffe gegen sie. Niemand, wirklich niemand wird verschont bleiben, da sie Mir zu großen Kummer zugefügt haben.“

Ich sagte: 'Meine Liebe, wenn Du mich in den Zustand des Opfers fallen lässt und mir nicht wieder aus dem Zustand heraushilfst – wie soll ich das tun? Du willst deine Vorgangsweisen gegen mich nicht ändern, aber wenn die Autoritäten, die es anders wollen, deinen Wünschen nicht nachgeben – was soll ich dann tun? Versichere mir wenigstens, dass Du mich in den Himmel holst, dann werden Du, ich und sie, alle zufrieden sein. Siehst du nicht, in welches Labyrinth sie mich stießen? Ich bin die Angeklagte, die Verurteilte, als wäre ich das infamste Geschöpf auf Erden geworden – ja, ein Fluch regnet auf meine arme Existenz herab. Jesus, Jesus, hilf mir! Verlass mich nicht, lass mich nicht allein! Wenn alle mich so grausam verließen, Du

aber wirst mich nicht verlassen, nicht wahr, Jesus?' Vor großem Kummer brach ich in bitterste Tränen aus, und Jesus, der ebenfalls zu weinen begann, sagte zu mir:

„Mut, meine gute Tochter. Wisse, dass mein Wille auf zweierlei Weisen handelt, auf gewollte und auf zulassende Art. Handelt Er auf gewollte Weise, so erfüllt Er meine Pläne und bildet die Heiligkeit heran. Und die Seele empfängt diesen gewollten Akt meines Willens, der begleitet ist von Licht, Gnade und Hilfe. Nichts darf diesem beglückten Geschöpf bei der Ausführung jenes gewollten Aktes meines Willens fehlen. Mein Wille handelt hingegen auf zulassende Weise, wenn die Geschöpfe mit ihrem freien Willen die Hände des Allmächtigen binden möchten; wie hier in dem, was sie von dir wollen, wo sie die Dinge auf ihre Weise ändern möchten, und nicht [berücksichtigen], wie Ich sie mit so viel Liebe und zum Wohle aller bis heute verfügt habe. So zwingen sie Mich, auf zulassende Art zu handeln, und mein Wille lässt für sie aus Gerechtigkeit und Strafe eine solche Verblendung zu, dass man nicht weiß, wo sie noch hinabstürzen werden.

So werde Ich mit meinem zulassenden Willen agieren. Da sie die von Mir gewünschte Weise nicht wollen, werde Ich deinen Opferzustand aufheben, und meine Gerechtigkeit, die keine Stütze mehr findet, wird sich frei gegen die Völker entfesseln. Ich gehe gerade das erste Mal durch alle Nationen, sodass Ich dich sehr oft vom Opferzustand suspendiere, weil Ich dich meinetwegen und wegen dem, was sie wollen und wegen ihrer so großen Treulosigkeit gegen dich, allzu betrübt sehe. Da Ich dich in so großer Bitterkeit sehe, habe Ich nicht das Herz, dich in deinen gewohnten Leidenszustand fallen zu lassen, den du mit so viel Liebe annahmst, und den Ich dir mit noch größerer Liebe mitteilte. Daher teile ich dir jetzt meine Leiden nicht mit, doch könntest du meinen Kummer sehen! Und in meinem Schmerz wiederhole Ich: „Menschliche Undankbarkeit, wie schrecklich bist du!“ Ich bin jetzt daran, zum zweiten Mal alle Nationen zu durchwandern, um sie zu züchtigen, und erneut Erdbeben, hohe Sterblichkeitsraten, unvorhergesehene Phänomene und Unglücksfälle aller Art hervorzurufen, die Entsetzen und Schrecken erregen. Die Strafen werden sich wie ein dichter Nebel auf



die Völker senken, und viele werden nackt und ausgehungert zurückbleiben. Nach dem Ende meiner zweiten ‚Strafrunde‘ werde Ich die dritte antreten, wo die Züchtigungen noch heftiger toben und die Kriege und Revolutionen noch erbitterter sein werden.

Meine Tochter, was Ich dir empfehle, ist Geduld. Füge Mir doch bitte nicht den Schmerz zu, deinen Willen dem Meinen entgegenzustellen. Denk daran, wie viele Gnaden Ich dir verlieh und mit welcher Liebe Ich dich liebte, um deinen Willen zu erobern und ihn Mir zu eigen zu machen. Willst du Mir Freude machen, dann versichere Mir, dass du nie, nie deinen Willen tust.“

Während ich Jesus versichere, nie meinen Willen tun zu wollen, veranlassen mich aber die momentanen Umstände zu einem Leben in ständiger Angst, die mein Leben ständig vergällt – nämlich in die große Ungnade zu fallen, nicht immer den Göttlichen Willen zu tun. Mein Gott, welche Pein, welche Qual für mein armes Herz, zumal mein Zustand so unbeständig ist, da ich [gewisse] Tage verbringe, ohne in den Leidenszustand zu fallen. Dann werde ich vom Gedanken gemartert, dass Jesus mich verlassen hat und ich nicht mehr das Glück habe, Ihn zu sehen; und in meinem Kummer wiederhole ich: ‚Adieu, Jesus, Wir werden Uns nicht mehr sehen, alles ist zu Ende‘. Dann weine ich um Ihn, der mehr als mein eigenes Leben für mich war und verbringe zwei, drei Tage in dieser Marter. Und wenn ich überzeugt bin, dass ich nicht mehr in den Leidenszustand falle, dann überrascht mich Jesus plötzlich und lässt mich in die Leiden fallen – und dann martert mich der Gedanke, wie ich es anstelle, um gehorsam zu sein.

So empfinde ich sowohl auf die eine, wie die andere Art solche Traurigkeit und Bitterkeit, dass ich selbst nicht weiß, wie ich weiterleben kann. Ich hoffe in meinem Kummer, dass sich mein süßer Jesus meiner erbarmen und seine arme Verbannte in seine Himmlische Heimat holen wird.

Ich bitte dich nur, Jesus, diesem Sturm ein Ende zu bereiten; befiehl mit deiner Macht, dass er sich beruhige. Wenn Du jene, die diesen Sturm ausgelöst haben, erleuchtest, dann werden sie das Böse erkennen, das sie getan haben, damit sie es zur eigenen Heiligung benützen können.

Fiat! Deo Gratias!